

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Öffnung: 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.



Preisveränderung:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Bruttogeld. 20 Pfg. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts
zusätzlich 20 Pfg. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle
Langgasse 21, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen des Stadt- und Landbezirks; die übrigen 38 Aus-
gabestellen sind in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die hiesigen Tagblatt-Träger.

Wöchentlich-Preis für die Presse: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener“ und „Kleiner Anzeiger“
in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in beiden abwechselnd. Spalten; 25 Pfg. für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1.- für die lokale Korrespondenz; 2.- für die auswärtige
Korrespondenz. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gebühr erhoben.

59. Jahrgang.

Nr. 143.

Samstag, 25. März 1911.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 2. Quartal 1911

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 2 Mk. vierteljährlich
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit
im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,
in der Zweigstelle Bismarckring 20,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und zum Bezugspreis von 3 Mk. vierteljährlich
bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Kulturkampfluft.

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Schädler hat auf dem bayerischen Parteitag am 4. Januar d. J. in München als eine der beiden Angeln, um die sich im politischen Leben alles drehe, den Kulturkampfgeist bezeichnet. Für das Zentrum kann man aber den Kulturkampfgeist als die einzige Angel bezeichnen, um die sich seine ganze Politik dreht. Bei der Modernisierungsdebatte im preussischen Landtag haben die Sprecher aller Parteien jeden Gedanken an einen Kulturkampf weit von sich gewiesen. Insbesondere hat der Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg nach übereinstimmendem Urteil der Presse durchaus sachlich und verständlich gesprochen. Es war die ausgesprochene Absicht, dem Zentrum ja keinen Vorwand zu geben, durch Kulturkampfgeheiß das Volk aufzuregen. Aber ob mit oder ohne Anlaß, dem Zentrum ist der Kulturkampf so notwendig wie das liebe Brot. Diese Partei bringt es wahrhaftig fertig, diese Debatte im preussischen Landtag durch unwarre Behauptungen zum Anlaß eines Kulturkampfgeschreies im ganzen Reiche zu machen. Auf einer Zentrumsversammlung in Wiesbaden warf sogar der Abgeordnete Erzberger dem Ministerpräsidenten wegen der Regierungsentlassung über die fernere Nichtverwendung von geistlichen Oberlehrern für Unterricht in Geschichte und Deutsch Verfassungsverstoß vor. In einer Versammlung in Lützenfeld führte der Landtagsabgeordnete Bartsch folgendes aus: Aufhebung der preussischen Gesandtschaft beim Vatikan, Aufhebung der katholischen Fakultäten an den Universitäten, Beschränkung des Unterrichts durch katholische Oberlehrer, ja sogar der Anstellung von katholischen Geistlichen in anderen Staatsämtern, alle diese Fragen habe der Ministerpräsident aufgerollt und zwar unter jubelndem Beifall der Liberalen. Das sei bezeichnend! In einseitiger Weise werde mal wieder gegen Rom Sturm gelassen. Also Bethmann-Hollweg hat den Streit „aufgerollt“! Als ob er die bekannten Erlasse des

Reichs und den Brief an Kardinal Fischer veranlaßt hätte, die die Regierung zu einer Stellungnahme erst gezwungen hätten. Eine solche unwahre Agitation treibt das Zentrum, ohne Rücksicht auf den inneren Frieden im Volke, nur um die Partei im Schwung zu halten.

Auch die Zentrumspresse wittert, zumal jetzt wieder ein neues Quartal herannahet, Kulturkampfsluft. Da wird jede noch so harmlose Notiz liberaler Blätter über irgendwelche katholische Verhältnisse verdreht, als antikatholische „Geheißmisse“. Das gehört nun mal so zum „Geschäft“. Es weht Kulturkampfsluft im Deutschen Reiche“, schreibt die „Germania“, „und besonders in Preußen. Wir haben im Verlaufe des letzten Jahres die Gewitterwolken des Kulturkampfes sich wiederholt drohend zusammenballen sehen, wir haben das Wetterleuchten des nahenden Kulturkampf-Gewitters noch in den jüngsten Tagen bei der Kultusdebatte im preussischen Abgeordnetenhaus beobachtet können und noch in frischer Erinnerung.“ Sogar die „vornehme“, „kölische Volkszeitung“ hat, wie es scheint, jetzt auch den Kulturkampf bei ihren Abonnements-Einladungen nötig, obwohl sie mit „wahrer Genugtuung“ feststellt, daß der Abonnentenstand ihrer Zeitung im ersten Quartal dieses Jahres den höchsten Stand im vorigen Jahre überbietet habe. Das Blatt fordert in seiner Abonnements-Einladung die Katholiken auf, zusammenzutreten, daß „wir nicht in Zustände hineintreiben, wie man sie anderswo, wo es an der starken politischen Organisation der Katholiken fehlt, zu beklagen hat.“ Beim Quartalswechsel ist das Zentrum die Organisation der Katholiken, da steht „ein neuer Kulturkampf widerwärtigster Art“ vor der Tür. Bei allem Eifer, mit dem die „Kölische Volkszeitung“ den „interkonfessionellen“ Charakter des Zentrums vertritt — „wahre Genugtuung“ bringen auch ihr nur das konfessionelle Zentrum und die Kulturkampfspauke ein.

Deutsches Reich.

„Gegen das Spruchkollegium!“ Die „Christliche Welt“ veröffentlicht in Sachen Jathos folgende Erklärung: „Der Fall Jathos ist da. Es droht die Anwendung des Spruchverfahrens. Noch kann vielleicht die Gefahr vermieden werden. Darum erheben wir unsere Stimme. Wir sind laien. Aber die Theologie des Pfarrers Jathos geben wir kein Urteil ab. Was uns als deutsche Protestanten angeht, ist die Frage, ob das neue Lehrgesetz Anwendung finden soll oder nicht. Wir halten diese Lehrgesetze in der protestantischen Kirche der Gegenwart für unmöglich und jeden Versuch ihrer Anwendung für eine Entschärfung der kirchlichen Organisation des Protestantismus. Die altprotestantische Zeit hat die Lehrgesetze des Kirchenregiments gehabt. Aber das 19. Jahrhundert hat die Grundlagen dieser Lehrgesetze zerstört. Jede Kirchen-

regimentliche Entscheidung einer Lehrfrage — wenn auch nur für das Gebiet einer bestimmten Landeskirche — erscheint uns heute als unerträglich. Das protestantische Rechtsbewußtsein der Gegenwart ist dagegen. Es hat dem Kirchenregiment die Macht und zugleich die Pflicht der Lehrgesetze hinweggenommen. Das preussische Kirchenregiment selbst hat das empfunden und die Lehrgesetzgebung auf ein Spruchkollegium abgewälzt. Aber nur um so größer tritt der Widerspruch hervor: ein Gerichtshof soll die Lehre des Evangeliums regeln! Vermag jemand zu glauben, daß die Verkündigung des Evangeliums durch Richterpruch und Zwangsvollstreckung gefördert werden kann? Wartet Jathos hat feste Wurzel in seiner Gemeinde. Vermag jemand zu glauben, daß seine Gemeinde durch seine Absetzung erbaut und nicht vielmehr zerrüttet werden wird? Die Erregung wird über die Gemeinde hinaus auf die preussische Landeskirche, ja auf den deutschen Protestantismus wirken, denn an der Entwicklung der preussischen Landeskirche sind wir alle interessiert. Die Frucht der Erregung aber wird eine Schwächung der Landeskirche, eine Herabminderung ihres Einflusses auf das Volksleben sein. Die geistige Macht der protestantischen Kirche ist bedroht, wenn das geistliche Amt durch richterliche „Sprüche“ gebunden, wenn gegen „moderne“ Geisteskräfte mit zwingender Trammung von ihrer Gemeinde vorgegangen wird. Das Spruchverfahren ist auf dem Boden der protestantischen Kirche von heute ein Widerspruch in sich selbst. Um des deutschen Protestantismus willen protestieren wir darum gegen jede zwingende Lehrgesetzgebung durch Kirchenregiment und Spruchkollegium.“ — Die Erklärung geht aus von Rudolph Sohn, Professor des Kirchenrechts in Leipzig, Max Lenz, Professor der Geschichte in Berlin, und Paul Ratorp, Professor der Philosophie in Marburg. Es sind schon viele andere angesehenen Männer beigetreten, so die Philosophen Dilthey und Rickert, der Historiker Meinecke, der Nationalökonom v. Schulze-Gävernitz. Weitere Zustimmungserklärungen sind durch Postkarte zu senden an Professor Ratorp-Marburg i. S.

* Zum Streit auf der Dortmunder „Union“. Die Zahl der auf der Dortmunder „Union“ in den Ausland getretenen Maschinen, Heizer, Kranführer und Lokomotivführer beträgt 300. Da es sich um gut eingearbeitete Leute handelt, hält es schwer, Ersatz zu finden und den Betrieb in allen Teilen ausrecht zu erhalten.

* Der Verband der Territorial-Interessenten Deutschlands (Grundbesitzer). Die Generalversammlung des Verbandes fand in Berlin statt. Der von Dr. Böcker erstattete Geschäftsbericht hob hervor, daß der Verband seit 1½ Jahren alle Verhältnisse in allen Städten des Reichs in den Kreisen des Grundeigentums, des Baugewerbes, der Hypothekendarlehen und der mit dem Grundbesitz und Baugewerbe zusammenhängenden Gewerbegebiete, vor allem auch in der Industrie maßgeblich beriet. In der Besprechung wurde anerkannt, daß durch den Verband die Zentralstelle in Berlin gegeben sei, die zur Vermeidung von Differenzen zwischen Behörden und Mitgliedern, besonders in Steuerfragen, wesentlich beitrage. Bei den erreichten Minderungen der Reichsaufwandssteuer dürfe man nicht stehen bleiben, sondern müsse das, was nicht durch eine milde Handhabung des Gesetzes zu erreichen sei, durch eine baldige Novelle erzielen. Jedenfalls müßte durch eine umfassende ausführende Tätigkeit in Gemeinschaft mit den verwandten Organisationen weiteren Befreiungen des Wohnungsmarktes energisch vorgegangen werden.

Fenilleton.

Aus der bösen alten Zeit.

Von Julius Bergmann.

In liebevoller Unterweisung der Wirklichkeit schauen die alten Zeiten beiderlei Geschlechts, und wer sonst etwa noch seine kulturgeschichtlichen Kenntnisse aus unseren harmlosesten Witzblättern schöpft, auf jene „gute alte Zeit“ zurück, die — niemals existiert hat. Leider niemals existiert hat! Beim man genauer hinsieht, so findet man einen Zeitabschnitt voll derartig böser Zustände, daß selbst der besten Willen sich scheitern muß, daß wir es seit hundert Jahren nicht mehr gesehen haben. Ein und einigen Jahren herrlich weit gebracht haben. Ein klassischer Zeuge hierfür ist der Ritter Karl Heinrich von Lang, dessen interessante Memoiren unter dem Titel „Aus der bösen alten Zeit“ in der bekannten Memoirenbibliothek des Verlags Robert Lutz in Stuttgart neu erschienen sind. Das Buch bildet in seiner unschätzbaren kulturhistorischen Bedeutung ein wertvolles Gegenstück, eine Art Fortsetzung zu der berühmten Selbstbiographie des Magisters Rauhards, zu der ebenfalls ein Gemälde seiner Zeit entwirft, das die der gleichfalls ein Gemälde seiner Zeit entwirft, das die „gute alte Zeit“ als eine häßliche Frage erscheinen läßt.

Nur daß der geniale Vagabund Rauhards die breiten Schichten des Volkes schildert, denen er angehört, während Langs Leben in einer Umgebung von Fürsten, Diplomaten und hohen Regierungsbeamten abspielt, bei denen wir freilich so ziemlich dieselbe moralische Kälte erblicken wie bei den Menschen der Rauhardschen Niederung.

Langs Memoiren sind ausgezeichnet durch seinen echten goldenen Humor, durch seine sonnenscheibige Lebenslust, und kein Leser wird das Buch aus der Hand legen, ohne ein paarmal laut aufzulachen zu haben, wenn er zum Beispiel die lustige Schilderung liest, wie der junge Lang ob des Anstimmens, Bismarcks „Logica“ zu studieren, einen der-

artigen Schreck bekommt, daß er den nächsten besten Gaul nimmt und schleunigst entweicht auf Nummerwiedersehen.

Aber auch das seine, süße Lächeln wird aus des Lesers Lippen treten, so wenn er liest, wie Lang seine Zukunft ganz dem Postillon anheimstellt: „Ich sah keinen bequemeren Ausweg, als die Entscheidung meiner Reise dem Postillon zu überlassen, dem ich zum Fenster hinaus zurück: „Schwager, ich weiß eigentlich selbst nicht, wo ich hinwill. Es ist mir eins, ob du mich willst nach Dintelsbühl fahren oder nach Donauwörth. Was ist dir lieber?“ Sagt er nun nach Donauwörth, dachte ich dabei, so geh ich nach Wien; sagt er aber nach Dintelsbühl, so sei's denn wohin nach Göttingen. Der Postillon sah mich verwundert an, und gab lachend zur Antwort: „Denn's denn nun auf mich ankommen soll, so fahr ich freilich lieber nach Dintelsbühl.“ Also recht so, umgedreht, nach Dintelsbühl! Ich hatte heimlich gedacht, er sollte Donauwörth sagen, weil die Dintelsbühl schon dahin stand. Aber nun mußte ich mich schon anders fügen.“

Mit den reifen Jahren freilich bekommt sein fröhlicher Humor die grüne Schärfe der Satire, mit der er die bodenlos korruptierten Zustände geißelt, deren Zeuge er sein mußte. Als höherer Regierungsbeamter größter und allerhöchster deutscher Staaten hatte Lang reichlich Gelegenheit, das Treiben an deutschen Hofes, bei der Regierung und Diplomatie Preußens und Bayerns usw. zu beobachten. Und hier wird er zum Noda Noda der Goethezeit, nur mit dem Unterschied, daß seine pitante, witzig vorgetragenen Anekdoten die bittere Wahrheit sind. Eine traurig-komische Szenenkomposition, ein im verkommenen Kanzleibetrieb bis zur Karikatur verfallenes Regimentswesen und die größte Unfähigkeit und Verlogenheit der Beamtenschaft zieht in buntem Wechsel der Einzelbilder an uns vorüber. Man wird überzeugt, daß wir in deutschen Ländern eine Kamarilla hatten, die nachträglich noch schaudern macht und uns heute noch ebenso tief empört, wie den aufrechten, ehrlichen Lang, diesen wackeren Fronteier, der schließlich aus dem bayerischen Dienst

scheiden mußte, weil er die amtliche Zurechnung einer schweren Urkundenfälschung entriß von sich wies. Aber so traurig erst das alles ist, so ist doch auch die komische Seite der Dinge ihre volle Wirkung, für die Lang einen besonders scharfen Blick hat. Man wird an die Größten des Stimpfismus erinnert, wenn man z. B. liest, wie der Bischof von Bamberg seine Wahl lediglich seiner erblichen Befähigung verdankte. „Er merkte auch gar nicht, als in der Folge Bamberg bayerisch geworden war, daß er wieder aufgehört hatte, zu regieren, weil man fortuhr, ihn täglich ein Bündel angeblicher Dekrete unterschreiben zu lassen. Nur wunderte er sich, wenn er von seinem Fenster aus immer so viele bayerische Uniformen sah; doch auch hierüber beruhigte ihn der Kammerdiener mit der Belehrung, die Herren hätten an der schönen Bamberger Gegend den Narren gefressen.“ König Max I. sagte einst zu Lang: „Aber hören Sie, Sie haben einen Mund wie ein Schwein!“ — „Und eine solche Feder“, dürfen wir hinzufügen. Die obige kleine Probe mag es näher dartun, was es besagen will, wenn man Lang den wichtigsten und zugleich wichtigsten Schilderer deutscher Kleinlauterei und eines moralischen Absolutismus bezeichnet, der mit unerschütterlichen Glanzsprüngen dem Ende seiner Jovis- und Puderherrlichkeit entgegenkam.

Ein Meisterstück seiner Feder ist die Schilderung des Kasseler Kongresses. Hier überbietet Lang sich selbst an Feinheit und treffender Charakteristik der großen und kleinen Akteure, an Witz und Satire. Ein bunter Jahrmarkt der Eitelkeit spielt sich vor uns ab mit einem grotesk-komischen Zinten-Diplomatenwesen, die alten Perioden wadeln, es scheitern die Schlemmerbünde der hochmütigen Herren des deutschen ancien régime, wenn sie sich über ihren Trüffelpasteten und garnierten Schweinsköpfen die Staudäcken ins Ohr tuscheln, die der Graf Spaulding über die Erzählung Soundso von dessen Kammerdiener vernommen. Überall Naßsch und kleinliche Intrigen, eisse Unfähigkeit, submissive Submission mit feilen Redereien, Haarbeutel, Böpfe,

Ausland.

Schweiz.

Der Rosenbergtunnel durchstochen. Der 1465 Meter lange Rosenbergtunnel, der eine bessere Eisenbahnverbindung nach dem Bodensee und Südbayern ermöglicht, ist bei St. Gallen durchgeschlagen worden.

Frankreich.

Die Fremdenlegion und die Nationalfeier. Der Kriegsminister erklärte dem Mitglied des Seine-Generalrates und Herausgeber der „Patrie“ Massard, welcher ihm den Vorschlag unterbreitet hatte, wenigstens die Fahne der Fremdenlegion mit einer Ehrenwache am 14. Juli vorzuführen zu lassen, unter anderem folgendes: Er könne auf den Plan, so patriotisch derselbe sei, nicht eingehen, weil er der Ansicht sei, daß die Fahne bei ihrem Truppenträger bleiben müsse und daß ihre Vorführung als ein zum mindesten gewagtes und in Anwesenheit des diplomatischen Korps gewiß nicht sehr angebrachtes Unternehmen erscheinen könnte. — Der Zwischenfall wegen der Fremdenlegion sei zuerst von den Italienern aufgeworfen und dann von den Alldeutschen aufgegriffen worden. Die deutsche Regierung sei vom diplomatischen Standpunkt aus in dieser Angelegenheit korrekt geblieben und die französische Regierung wolle ebensolche Korrektheit beweisen.

Die Wingernter. Bisher haben die Gemeindegemeinden in 121 Gemeinden wegen der Ausschließung des Departements Aube aus dem geschlechtlich festgelegten Champagnerweinbaubezirk ihre Ämter niedergelegt.

England.

10000 Arbeiter in den Ausstand getreten. In den Singer-Nähmaschinenwerken in Glasgow ist ein Streik ausgebrochen, der gegen 10000 Personen umfaßt.

Neue Typen militärischer Flugapparate. Der Erfinder Siram Raym, der Aviatiker Graham White sowie der französische Aviatiker Blériot haben sich vereinigt, um ein Syndikat für Fabrikation von zwei neuen Typen militärischer Flugapparate zu bilden. Der eine Typ ist ein kleinerer Apparat von sehr großer Geschwindigkeit, der zu Erkundigungen benutzt werden soll; der zweite Typ soll instand sein, 250 Kilogramm Brenn-Sprengkörper zu tragen.

Rußland.

Weitere Maßnahmen gegen die Pest. Der Ministerrat beschloß, die gebliebenen Kassen der Provinzen Amur und Ussurijs zur Beobachtung der russischen Grenze einzuberufen, damit die Einschleppung der Pest aus China verhindert werde. Der Ministerrat genehmigte ferner das Verbot der Jodelsagd in Sibirien bis zum 23. Oktober.

Türkei.

Der Ausstand im Yemen. Nach in Konstantinopel eingetroffenen Depeschen aus dem Yemen hat der Oberkommandierende Jzzet-Pascha Menabeh befohlen. In Damastus wurden drei weitere gefangene Drusenhefde gehängt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Bürgermeister und Kurdirektor.

In auswärtigen Blättern erschien dieser Tage eine auch uns zugegangene Mitteilung, daß schwerwiegende Differenzen zwischen dem zweiten Bürgermeister Geheimrat Dr. Gläffing und dem Kurdirektor v. Ebmeyer ausgebrochen seien, die zu einer erheblichen Erkrankung des Herrn v. Ebmeyer geführt und ihn zum Angebot seines Rücktritts veranlaßt hätten. Ferner habe eine vertrauliche Besprechung zwischen Stadtverordneten stattgefunden zu dem Zweck, Versöhnungsverhandlungen einzuleiten und darum den Herrn Oberbürgermeister zu bitten. Wir hatten auf Grund eingezogener Erkundigungen jene Nachricht beiseite gelegt, da sie nun aber anderwärts erschienen ist und hier kolportiert wird, stellen wir fest, daß die Sache stark aufgebauscht ist. Geheimrat Gläffing ist Vorsitzender der Kur-

direktion und vor allem Linte, Linte, Linte. Im Hintergrund lauscht drohend ein Großer auf, der die ganze Komödie von Ferne beobachtet. Wer Langs Buch gelesen, der wird es heute dankbar anerkennen, was der Rorje uns doch auch Gutes angeht.

Gegen den Schluß hin häuft Lang Anklage auf Anklage gegen die bayerischen Regierungsbeamten zur Zeit des Königs Max. Was er vorbringt, ist nichts Geringeres als die Behauptung einer langen Reihe schwerer Verbrechen, vom Mord angefangen. Und er ist niemals widerlegt worden, obwohl das wahrlich der Mühe wäre wert gewesen — wenn es eben möglich gewesen wäre. Denn Lang war doch nicht der erste Beste, sondern ein hoher Regierungsbeamter selber, der sich in echtem Patriotismus keine geringen Verdienste erworben hatte. Hier verflammen Humor und Satire vor dem Abgrund moralischer Verkommenheit, der sich aufbaut. Wir sehen in das innerste Getriebe einer ruchlosen Kamorra, und in der Ferne hören wir bereits die Glintenschiffe von 1848.

So verflattert der Nimbus der „guten alten Zeit“, was uns von weitem gesehen als Gemütskrankheit erscheint, wird in der Nähe Schandbrot, Unfähigkeit, Bosheit, Verbrechen. Die Zahl der Schandbrot ist fast noch größer als die der Ämter, Würden und Titulaturen. Alles in allem sind Langs Memoiren, ein höchst lehrreiches und ebenso amüsanles Buch, ein köstliches Werk von gleich hohem literarischem und kulturgeschichtlichem Wert. In ihrem Verfasser lernen wir einen Mann kennen von unerschütterlicher Wahrheitsliebe, einen Aufrechten, Ehrlichen und Treuen, dessen Bekanntheit ein Gewinn ist. Trotz aller Bitternisse, die dieser „unbequeme“ Patriot erlitten, hat er doch bis ins Alter sich den freudigen Lebensgenuss bewahrt, den er einmal so aus tiefstem Herzen heraus zum Ausdruck bringt: „Diese herrliche, liebe Sonne, tief ich, von meiner Nasebank ausstrahlend, können sie mir doch nicht verkümmern. Was ist's denn um den anderen Welt!“ Ein Lebensgefühl, ein Sonnenkind ist Lang gewesen; solcher Menschen können wir gar nicht genug kennen lernen. Das Buch sei rückhaltlos empfohlen. Die Russische Memoirenbibliothek, der

deputation und pflichtgemäß besteht, auch in der städtischen Kurverwaltung Reformen einzuführen, die namentlich vom finanziellen Standpunkt aus ihm angezeigt erscheinen. Daß er dabei hier und da vielleicht einer Einrichtung zu Leibe geht, die der Kurverwaltung als durchaus praktisch und gut erscheint, ist klar, ebenso daß dabei auch manchmal die Geister auseinanderfliegen mögen. Aber es handelt sich doch immer nur um sachliche Angelegenheiten, bei denen eine Verständigung bei einigem guten Willen wohl möglich ist. Jedenfalls hat zu der eingangs erwähnten Sensationsnachricht auch der Umstand beigetragen, daß Kurdirektor v. Ebmeyer mehr als eine Woche infolge Unpäßlichkeit dem Dienst ferngeblieben ist und daß z. B. Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Kurdeputationsvorsitzenden bestehen wegen der seit Jahren üblich gewordenen Vergütung der Reklamen über Wiesbaden an eine Annoncen-Expedition, während Geheimrat Gläffing ein anderes, seiner Ansicht nach billigeres Verfahren eingeschlagen wissen wollte. Es soll sogar zu einer allerdings erfolglosen Beschwerde Ebmeiers kontra Gläffing beim Magistrat gekommen sein, die hauptsächlich das etwas abschreckende Urteil des Bürgermeisters über die derzeitige Kurverwaltung zum Gegenstand habe. Im weiteren Verlauf der Differenzen hat Kurdirektor v. Ebmeyer auch eine Beschwerde über den zweiten Bürgermeister bei dem Regierungspräsidenten eingereicht, über die bisher noch nicht entschieden ist. Gegen Vermittlungsvorschläge und namentlich die Zurücknahme dieser Beschwerde hat sich Herr v. Ebmeyer bisher ablehnend verhalten. Aber, wie gesagt, das sind alles keine Anlässe zu so schwerwiegenden Differenzen, wie sie in jener Notiz behauptet worden sind, der gegenüber festzustellen ist, daß Kurdirektor v. Ebmeyer sich durchaus wohl befindet und an einem Rücktritt von seinem Amt nicht denkt. Was die Besprechung von Stadtverordneten in dieser Sache anbelangt, so schrumpft dieselbe auf die Tatsache zusammen, daß am Dienstag in einem hiesigen Hotel eine Zusammenkunft von Mitgliedern der „Wiesbadener Schützengesellschaft“ stattfand, der bekanntlich auch mehrere Stadtverordnete angehören. Von einem der letzteren soll nun im Laufe der privaten Unterhaltung ganz nebenbei erwähnt worden sein, daß zwischen dem zweiten Bürgermeister und dem Kurdirektor nicht immer das beste Einvernehmen bestehe. Diese ganz unschuldige Bemerkung hat dann den gänzlich ungewollten Erfolg gehabt, daß sie aufgebauscht wurde zu einer Haupt- und Staatsaktion, die nur in der lebhaften Phantasie des betreffenden Berichterstatters ihre Erklärung finden kann.

— Kaufmannsgericht Wiesbaden. Das hiesige Kaufmannsgericht ist am 20. Mai 1905 in Wirksamkeit getreten. Der Vorsitzende und die Stellvertreter werden von dem Magistrat auf drei Jahre gewählt. Im Berichtsjahr 1910 war Vorsitzender Beigeordneter Travers, 1. Stellvertreter Beigeordneter Körner, 2. Stellvertreter Magistratsassessor Borgmann. Die Zahl der zu wählenden Richter aus Kaufleuten und Gelehrten beträgt je 30. Im ganzen fanden im abgelaufenen Jahr 67 Sitzungen statt, und zwar 49 ohne und 18 mit Beisitzern. Zur Verhandlung standen 134 Streitsachen, und zwar von Kaufleuten gegen Handlungsgesellschaften oder Lehrlinge 11 und von Handlungsgesellschaften und Lehrlingen gegen Kaufleute 123. 80 Klagegegenstände betrafen Leistungen aus dem Dienst- oder Lehrverhältnis und 40 Ansprüche auf Schadenersatz oder Zahlung einer Vertragsstrafe wegen Nichterfüllung oder nicht gehöriger Erfüllung der Verpflichtungen, die von a bis e bezeichnete Gegenstände betreffen, sowie wegen geschuldeter oder unrichtiger Einfügungen in Zeugnissen, Krankendassensbücher oder Quittungsarten der Invalidenversicherungen. Im Berichtsjahr wurde in zwei Sachen Berufung eingelegt. Eine Sache schwebt gegenwärtig noch, in der anderen Sache wurde das Urteil des Kaufmannsgerichts bestätigt. Als Einigungsamt wurde das Kaufmannsgericht nicht angerufen. Die durch Erlass des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 16. Juni 1910 mitgeteilten Vorschläge hinsichtlich der Konfurrenzklause hat das Kaufmannsgericht gutgeheißen, mit Ausnahme der Ziffer 3 und 11. Zu Ziffer 3 wird vorgeschlagen, an Stelle des Wortes „Vierteljahrsraten“ „Monatsraten“ zu setzen,

wie schon so manche wertvolle Veröffentlichung vorhanden, ist mit Langs Erinnerungen um eine Perle der Memoirenliteratur bereichert worden, speziell eine Perle der deutschen Memoirenliteratur, die mit ihren besten Werken zum geistigen Besitz aller gebildeten Deutschen gehören sollte.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Frau Adolfs-Weibtreu wird in Petersburg von Presse und Publikum sehr lobend anerkannt. — In Mainz ist laut Regimentsbefehl den Angehörigen des Infanterie-Regiments Nr. 117 der Besuch des im Stadttheater zur Aufführung kommenden Schauspiels „Kasernenlust“ verboten worden. Es versteht sich, daß das gleiche Verbot für die ganze Garnison zu erwarten sei. Wie wir hören, hat die Theaterdirektion sich vergeblich um Zurücknahme des Verbots bemüht. — In Karlsruhe führte Reinhardt in der städtischen Festhalle am Montag Schopenhauer's „Odyssus“ auf. Sowohl die Darsteller, namentlich Herr Bonn, wie auch Direktor Reinhardt wurden zum Schluß vielfach gerufen.

Bildende Kunst und Musik. Die Wälder melden aus Berlin: Aus der Sammlung Landau kam ein Zeller aus Siena zur Versteigerung. Bei 10000 M. Angebot stieg der Zeller später auf 30- und 40000 M. bis schließlich ein Londoner Kunsthändler Sieger blieb. Ein fast beispielloser Betrag wurde später für einen Kristallpokal gezahlt. Es war italienische Arbeit aus dem 16. Jahrhundert mit reichem figuralen Schmuck. Berlin, Paris, London und Wien rissen sich um das kostbare Stück. Wiederum war es der englische Kunsthändler Durlacher, der mit einem Höchstgebot von 71000 M. den Pokal eroberte. — Der berühmte französische Graveur Rott in Paris, der Urheber der Kornkreuzer in auf den französischen Frankfurter, ist gestorben. — Beim 2. Leipziger Wachselt, das vom 20. bis 22. Mai 1911 stattfindet, werden neben der „Johannispassion“ folgende auf einem Wachselt bisher noch nicht gehörte Chorwerke zur Auf-

führung gelangen: „Trauerode“, „Der Himmel lacht“, „Himmelskronatorium“, „Sie werden aus Saba alle kommen“. — Die Operette von Mollie Nilisch, der Gattin des berühmten Dirigenten, wird am 1. April im Residenztheater zu Dresden zum erstenmal aufgeführt. Sie hat den Titel „Meine Tante, deine Tante“. — In Bonn findet vom 21. bis 25. Mai (Christi Himmelfahrt) das 10. Kammermusikfest in der Reihe der alle zwei Jahre vom Beethoven-Haus abgehaltenen Beethoven-Festern statt. An der künstlerischen Qualität der Mitwirkenden wie an deren Darbietungen gemessen, wird es sich zweifellos auf der Höhe der bisherigen Beethoven-Kammermusikfeste bewegen. — Die Uraufführung der Oper „Jabau“ von Mascagni findet, nachdem sie mit dem Ausstellungskomitee in Rom geschlossenen Verhandlungen endgültig gesichert ist, Ende Mai am Coliseothater zu Buenos Aires statt.

— Gewerbegericht Wiesbaden. Das seit 1893 in unserer Stadt bestehende Gewerbegericht hielt im Berichtsjahr 1910 unter dem Vorsitz des Beigeordneten Travers (1. Stellvertreter Beigeordneter Körner, 2. Stellvertreter Magistratsassessor Borgmann) 78 Sitzungen ab (51 ohne und 27 mit Beisitzern). Die Zahl der Streitsachen belief sich auf insgesamt 652, und zwar 6 Rechtsstreitigkeiten von Arbeitgebern gegen Arbeiter, 643 Rechtsstreitigkeiten von Arbeitgebern gegen Arbeitgeber und 3 Rechtsstreitigkeiten zwischen Arbeitgebern desselben Arbeitgebers. Der Klagegegenstand war in 267 Fällen „Antritt, Fortsetzung, Auflösung des Arbeitsverhältnisses oder Entschädigungen“ und in 341 Fällen „Zahlung rückständigen Lohns“. Auf die einzelnen Gewerbegebiete verteilten sich die Klagen wie folgt: Baugewerbe 77, Gast- und Schankgewerbe 181, Handwerksbetriebe 10, Fuhrgewerbe 40, Nahrungs- und Genussmittel 77, Bekleidungsindustrie 70, Holzarbeitergewerbe 22, Metallarbeitergewerbe 4, Gärtner 7, sonstige Gewerbe 96. In einer Sache wurde Berufung eingelegt. Die Berufung war erfolglos. Das Gewerbegericht wurde dreimal als Einigungsamt in Streitigkeiten angerufen, die zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer entstanden waren. In zwei Fällen waren die Einigungsverhandlungen von Erfolg begleitet, in einem Fall verliefen die Verhandlungen resultatlos. Auf Anforderung des Magistrats gab das Gericht ein Gutachten zum Entwurf eines Ortsstatuts, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Wiesbaden, ab. Die Ausgaben betrugen 614 M. und übersteigen die Einnahmen um 312 M.

— Holzhändlerverband. Die diesjährige Generalversammlung des Verbandes mitteldeutscher Holzhändler, e. V., beschloß sich in der Hauptsache mit der Abänderung der Statuten. Es wurde beschlossen, daß der Vorstand nunmehr nur noch aus dem 1. Vorsitzenden, dem 1. Schriftführer und dem Schatzmeister bestehen soll. Der bisherige Vorstand wird als Ausschuss und der bisherige Ausschuss als erweiterte Ausschuss geführt. Gewählt wurden folgende Herren: Herr Karl Frank in Mainz, 1. Vorsitzender; Herr S. Fries in Wiesbaden, 1. Schriftführer, und Herr Pfiff. Krebs in Frankfurt a. M., Schatzmeister. Ferner wurde beschlossen, die außerordentlichen Mitglieder zu einer Besprechung nach Frankfurt a. M. einzuladen, die zwischen dem 10. und 25. April festgesetzt werden soll. In der Sitzung des erweiterten Ausschusses vom 17. März wurde der Beschluss gefasst, die ordentlichen Mitglieder, die zugleich Produzenten und Großhändler sind, zu veranlassen, dem Verband nur als außerordentliche Mitglieder beizutreten. Auf diese Weise hofft die Verbandsleitung, den Charakter als reiner Platzhändlerverband besser wahren und dessen Interessen wirksamer vertreten zu können. Zunächst soll daher die Verbandsleitung versuchen, mit nachgehenden weiteren Firmen aus den Kreisen der Großhändler und Produzenten in Verbindung zu treten, um diese zum Beitritt als außerordentliche Mitglieder und zur Unterstützung der Verbandsbestrebungen zu bewegen.

— Der Vorstand des „Rosmos“, Gesellschaft der Naturfreunde, ladet in dem der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt zum Beitritt ein. Für den Jahresbeitrag von 4 M. 80 Pf. kann wohl kaum ein reichhaltigeres Programm erwartet werden; der monatlich erscheinende, sehr hübsch ausgestattete „Rosmos“, Handzettel für Naturfreunde, und fünf schmale Bändchen erster naturwissenschaftlicher Schriftsteller (es mögen nur Vögel, Fische, Pflanzen, Kosch, Wende genannt sein) sind Veröffentlichungen, die für jede Hausbibliothek des modernen Menschen eine wertvolle Bereicherung bilden. Der Beitritt kann durch die Buchhandlung Heinrichs Stadt in Wiesbaden erfolgen, daselbst sind auch Prospekte und Probehefte zu haben.

— Internationaler Schüleraustausch. Das Komitee für internationalen Schüleraustausch bittet um Ausnahme folgender Jellen: Nachdem die Einzelheiten über die Pariser Reise der 50 Prämierten des Wettbewerbs für französische Schüleraufsätze veröffentlicht worden sind, kaufen

Wissenschaft und Technik. Für das Gutenberg-Museum in Mainz sind die Zubehörungen bereits auf 80000 M. angewachsen. — Die Höhe der Nobelprämie für 1911 beträgt je 140000 Kronen. — Für den Umbau der Feste Koburg hat der Kaiser nunmehr eine auf vier Millionen berechnete Geldlotterie genehmigt, mit der eine Summe von 1800000 M. als Zuschuß zu den Baukosten gewährleistet ist. Die seit nahezu zwei Jahren betriebenen Umbauarbeiten können daraufhin jetzt schneller durchgeführt werden. — Zur Hundertjahrfeier der Breslauer Universität, die vom 1. bis 3. August d. J. stattfinden soll, haben die Universitäten von Paris, Upsala, Glasgow und Edinburgh sowie die Niederländische Akademie der Wissenschaften die Entsendung von Vertretern zugesagt. — In der Nähe des sizilianischen Dorfes Spaccasano wurde eine ausgedehnte Totenkammer entdeckt. Die zahlreichen Gräber, die groß und reichlich sind, stammen aus einer Periode, aus der bis jetzt noch keine menschlichen Überreste erhalten worden sind. Ein großer Teil der Skelette zerfiel an der Luft zu Staub.

im Afford übernahm und dafür einen bestimmten Betrag zahlt. Er stellte nun vier Leute ein, die unter seiner Leitung die Arbeiten ausführten. Nach Beendigung derselben verlangten die von Mr. nach 145 M. 88 Pf., deren Zahlung er aber verweigerte mit der Begründung, dem Affordanten den im Vertrag ausgeworfenen Betrag ausbezahlt zu haben. Für sie sei der Affordant der Unternehmer, an den sie sich im Falle einer Nichtauszahlung halten sollten. Mit dieser Ansicht hatte aber Mr. vor dem Gewerbegericht kein Glück. Dasselbe erkannte nämlich dahin, daß im vorliegenden Fall der Affordant Mr. den Posten eines Strohmanns einnahm, aber nicht als Unternehmer in Betracht komme, da er nur Arbeiter sei und nicht vorübergehend die Stelle eines Meisters spielen könne, ihn auch keine Verpflichtung treffe, die erhaltenen Löhne an seine von ihm angestellten Arbeiter auszuzahlen. Aus diesem Grunde war der Vertrag für nichtig zu erklären; der belagte Malermeister wurde zur nochmaligen Zahlung der Löhne verurteilt. Das Gericht gab ihm den guten Rat, in Zukunft derartige Affordverträge nicht abzuschließen. Da gegen diese Entscheidung eine Berufung unmöglich ist, bleibt dem Meister kein anderer Weg offen, als den Herrn Affordanten vor dem Zivilgericht auf Rückzahlung der an ihn gezahlten Löhne zu verklagen. (Wenn sich die Sache so verhält, wie sie hier geschildert ist, dann liegt offenbar eine unhaltbare Entscheidung vor. Es kann gar keine Frage sein, daß der Affordant, der die Arbeit auf seine Kosten übernahm und die Arbeiter einstellte, auch für die Bezahlung der Leute sorgen mußte. Ganz undenkbar aber erscheint es uns, daß das Gewerbegericht den Standpunkt vertreten haben soll: der Br. habe nicht die Verpflichtung gehabt, aus dem erhaltenen Arbeitslohn seine Arbeiter zu befriedigen. Die Red.)

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

gl. Die Umschreibung beim Eigentumsübergang von Eltern auf Kinder. Herr S. zu Wiesbaden hatte von seinen Eltern ein Grundstück gekauft und verkaufte dieses einige Zeit darnach an einen dritten. Auf Grund dieses Verkaufsstandes zog ihn die Steuerbehörde zur Umsatzsteuer in Höhe von 550 M. heran. Nach der Ansicht von S. zu Unrecht. Er erhob Einspruch und behauptete, es handle sich hier um einen Eigentumsübergang von den Eltern auf Kinder und dieser müsse nach § 3 der Steuerordnung steuerfrei bleiben. Der Einspruch hatte jedoch keinen Erfolg, und so beschritt S. den Klageweg. Der Magistrat machte nun geltend, eine Freistellung habe deshalb nicht zu erfolgen, weil S. das Grundstück nur deshalb von seinen Eltern erworben habe, um die Wertzuwachssteuer zu erheben. Der Bezirksausschuß wies nicht auf diesem, sondern aus dem formellen Grunde die Klage ab, weil sie verspätet sei. Das Oberverwaltungsgericht jedoch stellte als Revisionsinstanz den Kläger frei. Die Klage sei rechtzeitig erhoben worden. Materiell entschied der Gerichtshof dahin, daß in der Tat ein Kaufvertrag zwischen Abzendenten und Rezipienten vorliege, und gemäß § 3 der Steuerordnung sei der Kläger freizustellen. Was den Einwand des Magistrats angehe, daß S. das Grundstück von seinen Eltern nur gekauft, um auf diesem Wege die Wertzuwachssteuer zu erheben, so komme es auf diese Beweggründe überhaupt nicht an, sondern lediglich auf die Bestimmungen der in Frage stehenden Steuerordnung.

V. R. O. Das Gesetz gegen die Verunstaltung landschaftlich hervorragender Ortschaften vom Jahre 1907 gibt den Regierungspräsidenten die Befugnis, für landschaftlich hervorragende Teile des Regierungsbezirks mit Zustimmung des Bezirksausschusses vorzuschreiben, daß die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung baulicher Anlagen usw. versagt werden könne, wenn durch sie das Landschaftsbild erheblich verunstaltet würde. Gegen eine entsprechende Verordnung, wie sie viele Regierungspräsidenten erlassen haben, hatte sich ein Malermeister vergangens, indem er in einer geschützten Gegend ein Kellamerschilde angebracht und trotz polizeilicher Strafordruehung nicht entfernt hatte. Die Strafkammer aber sprach ihn frei, da die Verordnung des Regierungspräsidenten mangels der erforderlichen Bestimmtheit ungültig sei. Die Bestimmung lautet: Die Anbringung solcher Kellamerschilde und sonstiger Aufschriften und Abbildungen, die das Landschaftsbild verunstalten, ist in den Kreisen . . . auf beiden Seiten nachfolgend benannter Eisenbahnstrecken verboten. Daraus vermöge der Leser nicht zu ersehen was verboten und was erlaubt sei. Das Kammergericht hob jedoch das Urteil der Strafkammer auf. Das Gesetz übertrage den Regierungspräsidenten das Ermessen, ob eine Gegend landschaftlich hervorragend sei. Wenn sie nun eine Gegend des Schutzes für bedürftig erachteten, so lasse sich nichts dagegen einwenden. Es sei lediglich zu prüfen, ob im einzelnen Fall das Landschaftsbild verunstaltet werde. In einer landschaftlich hervorragenden Gegend könne schon ein unscheinbares Bild als Verunstaltung anzusehen sein, während man anderswo auch von einem großen Bild nicht immer sagen müsse, daß es die Gegend verunstaltete. In allen solchen Fällen müßten Ort und Gegenstand besichtigt werden. Möglichenfalls habe sich der Zuträger Sachverständiger zu bedienen.

ah. Die erwischte „Schwarze Hand“. Die Erpressungsversuche haben in der letzten Zeit, wie ein Blick in die Zeitungen lehrt, überhand genommen. Die bedrohten Personen sind jetzt meist so vernünftig, die Erpresserbriefe sofort der Polizei zu übergeben, die in der Regel den Briefschreiber abfaßt. Auf eine ebenso originelle wie einfache Art gelang dies in einem solchen Falle der Polizei in Gelnhausen in Hessen. Zwei vermögende Einwohner von dort erhielten unlängst die briefliche Aufforderung, eine größere Summe Geldes an einer näher bezeichneten Stelle niederzulegen, falls sie nicht unangenehme Dinge erleben wollten. Zu dem einen Brief verlangten die Erpresser, die sich mit dem schönen Titel „Verführung eines Bruders“ zur „Schwarzen Hand“ unterzeichneten, 5000 M., in dem anderen Fall begnügten sie sich mit 2000 M. Die hieroben benachrichtigte Polizei legte nun an dem einen der von den Briefschreibern bezeichneten Orte ein Büschchen nieder, das mit einer schwer zu befeuchtenden schwarzen Farbe getränkt war. Es erschienen denn auch nach einiger Zeit zwei junge Burken, die sich das

Büschchen unter großen Vorsichtsmahregeln holten. Sie konnten bald darauf dingfest gemacht werden, da sie sich durch die schwarze Farbe an ihren Fingern verrieten. Der eine der Täter war ein 17 Jahre alter Diensthilfe, der vom Gericht 6 Monate Gefängnis erhielt. Der andere war sogar ein erst 15 Jahre altes Büschchen, das mit 3 Monaten davonkam.

hh. Ein Brunnenvergifter. Das Schwurgericht zu Augsburg hat den Bauern Kottanger in Lötting, der seinem in tödlicher Feindschaft mit ihm lebenden Nachbarn den Brunnen mit einem Tierkadaver vergiftet hatte, zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust und den Sohn des Bauern wegen Beihilfe zu 1½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die ganze neunköpfige Familie des Nachbarn war an dem vergifteten Wasser schwer erkrankt. Der medizinische Sachverständige erklärte, die Brunnenvergiftung sei verurteilt gewesen, daß sie sehr wohl den Tod eines Menschen hätte herbeiführen können.

hd. Ein Mietschuld-Prozess in Aachen. Nach zehntägiger Verhandlung wurde das Urteil im Prozess wegen der Vorgänge in der Fürsorgeanstalt Neucl bei Gemünd gefällt. Die Hauptangeklagten, unter ihnen die Ehefrau des früheren Direktors Barlies, erhielten Gefängnisstrafen von 9, 8, 6 und 3 Monaten, vier andere Geldstrafen von 500, 50 und 20 M. Es handelt sich um Mißhandlungen von Zöglingen, bei denen u. a. bis zu 150 Stöße verabreicht wurden.

hb. Juchingslächerne Fürsorgezöglinge. Der sechszehntel gemeldete Aufruf im Kloster „Zum guten Hirten“ in München, einer Zwangs-erziehungsanstalt, hat jetzt den Jugendgerichtshof beschäftigt. Nach der Angeklagten erhielten wegen Sachbeschädigung Gefängnisstrafen von 1 Tag bis zu 1 Woche. Alle Angeklagten erklärten, sie hätten den Aufruf nur angestellt, um möglichst sofort aus der Anstalt entlassen zu werden und dann den Karneval mitmachen zu können.

hh. Bromberg, 23. März. Nach zehntägiger Verhandlung verurteilte die Strafkammer den Kriminalkommissar Schreiber wegen Amtsverbrechens zu 6 Monaten Gefängnis. Er hat in seiner Eigenschaft als Polizeibeamter unterlassen, eine Strafsache gegen zwei Frauen wegen Ruppel zu verfolgen, um dieselben der Bestrafung zu entziehen. Seine Mitangeklagten, Polizeikommissar Bathe und Polizeikommissar Bender, wurden freigesprochen.

hh. Verurteilung einer Hoteldiebin. Der Hofgericht in Genu verurteilte die Berliner Elise Baumgartner, die Geliebte und Gehilfin des Chefs der internationalen Hotelbetrüger Albert Hornschuh, zu 18 Monaten Gefängnis. Die Bande hatte binnen wenigen Jahren 80 bis 100 Diebstähle begangen in der Höhe von ungefähr 3 Millionen Franc. Hornschuh und seine Komplizen sind bereits im Jahre 1910 in Bozen verurteilt worden.

Sport.

* Dr. Riese. Wie die „Sportwelt“ berichtet, wird Dr. F. Riese, der vom 1. April ab sich als Rechtsanwalt in Berlin niederläßt, seine Beteiligung am Rennreiten erheblich einschränken. Die Pferde des Königsheimer Stalles, die Dr. Riese sonst zu reiten pflegte, werden in dieser Saison hauptsächlich unter Leutnant Graf Gold gesteuert. Doch wird sich Dr. Riese trotzdem nicht vollständig vom Rennsport zurückziehen, da er nach wie vor seine eigenen Pferde zu reiten gedenkt und gelegentlich einmal auch ein fremdes Pferd übernehmen will.

* Der erste Schritt. Die Direktion des Mainzer Sportplatzes veranstaltet auch in diesem Jahre ein Rennen unter obigem Titel, das den Jockeys verfolgen soll. Nachwuchs im Reitensport ausfindig zu machen. Zur Teilnahme ist jeder Reiter aus Mainz und Umgebung berechtigt. Als Rennmaschinen dürfen alle Räder benutzt werden. Schmutzfänger dürfen entfernt werden. Alle Teilnehmer haben ohne Ausnahme im Straßenverkehr zu starten. Im vorigen Jahre hatte das Rennen eine außerordentlich große Beteiligung gefunden und ein absehbare Erfolg wird auch dieses Jahr eintreten. Zu der Konkurrenz finden Vorläufe am 26. März, 2. und 9. April, nachmittags 3 bis 4 Uhr, auf dem Mainzer Sportplatz statt. Die Sieger in den Zwischenläufen bestreiten den am Ostermontag, 17. April, an welchem Tage in Mainz die Eröffnungsrennen ausgetragen werden, stattfindenden Endlauf. Der Sieger erhält eine Opel-Kommunikation, der Zweite und Dritte Wertgegenstände. Ein Einsatz wird nicht erhoben. Alle Teilnehmer haben das Recht, auf der Mainzer Bahn zu trainieren, die drei ersten auch nach dem 17. April.

* Das internationale Lawn-Tennis-Turnier in Nizza wurde jetzt beendet. Das Herren-Einzelspiel um die Weltmeisterschaft gewann der Australier Wilding gegen den französischen Meister Decugis mit 6-7, 6-0, 6-3. Dagegen konnte Decugis zusammen mit seiner Frau das gemischte Doppel gegen das deutsche Paar Frau Dr. Kereschmer-S. Kleinbrodt mit 5-4, 6-3, 6-2 gewinnen. Das Damen-Einzelspiel um die Weltmeisterschaft gewann Fel. v. Krohn überraschenderweise gegen Frau Dr. Kereschmer 6-4, 3-6, 6-3. Das Damen-Einzelspiel mit Vorgabe wurde von Frau Dr. Kereschmer (— 15½) gegen Miss White (½) mit 6-1, 6-3 gewonnen. Das Herren-Doppel mit Vorgabe gewonnen Mr. Grogan Sid (0) gegen Grogan Grogan-Sunder 6-4, 6-1 und das gemischte Doppel mit Vorgabe Miss Saltsbury-Vollmer (— ¼) gegen Mme. Decugis-Williams (— ¼) mit 6-2, 6-2. — Im Anschluß an dieses Turnier beginnt nun in Cannes ein neues internationales, an dem sich 42 Spieler beteiligen.

Kleine Chronik.

Eine Hundertjährige. In Wöhrn a. d. R. lebt eine Frau namens Brzeginä, die 110 Jahre alt ist und noch über ein sehr gutes Seh- und Hörvermögen verfügt. Von ihren 20 Kindern leben nur noch die beiden jüngsten.

Ein Hotelbrand. Die Dependence und ein großer Teil des bekannten Hotels Schneegg auf dem Beatenberg bei Zürich sind nachts abgebrannt. Der Schaden ist sehr groß. Als Ursache des Brandes nimmt man einen Kamindefekt an.

Auslieferung eines flüchtigen Defraudanten. Der wegen Unterschlagung von 100 000 M. flüchtig verfolgte Direktor Lendorf von der Berliner Kaiserlicher Aktien-Gesellschaft, der in Coruna verhaftet wurde, ist in Hamburg eingetroffen und wird nach Berlin ausgeliefert werden.

Ein Eisensuchtdrama. In Solisens erhob die 21-jährige Frau des Fabrikdirektors Devoisin auf offener Straße eine junge Italienerin namens Stefania Emilia, weil sie diese im Verdacht hatte, daß sie mit ihrem Gatten eine

Liebschaft unterhalte. Die Mörderin stellte sich freiwillig dem Gericht.

Ein Vergnügung. Umweit der Ortschaft Breunische im Obermittel hüteten 4000 Quadratmeter Erdreich ab. Das Betriebshaus einer Ziegelei wurde verschüttet. Die elektrischen Maschinen wurden zerstört.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 24. März.

Am Bundesrätische: Staatssekretär von Lindequist, Präsident Graf Schwerin-Löwig eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung die Beratung des Kolonial-Etats beim Etat für Deutsch-Ostafrika.

Abg. Sommer (Köln). Unsere Kolonialschulen müßten von ihrem konfessionellen Charakter befreit werden. Die Gehaltsbezüge der Regierungslehrer sind aufzubessern.

Abg. Dr. Arning (nfr.) fragt über die Benachteiligung ehemaliger Kolonialkrieger bei Erlangung einer Anstellung als Militäramwärter. Die Selbstverwaltung in Ostafrika müsse durch Landüberweisung gefördert werden. Die Gründung einer Handelskammer sei dort notwendig. Die Schulverhältnisse sind reformbedürftig. Eine Kreditanstalt halten wir für Ostafrika für mindestens so notwendig, wie für Südwest-Afrika. Die Frachttarife der ostafrikanischen Linien sind zu hoch. Bei den Neubestimmungen sollte sich der Staatssekretär diese Tarife genau ansehen. Tatsache ist, daß ganz außerordentliche Werte von Katron im ostafrikanischen Schutzgebiete vorhanden sind. Ich bitte dringend, der Gründung von tropenhygienischen Instituten näher zu treten.

Staatssekretär Dr. von Lindequist: In Ostafrika bestehen jetzt 13 Lehrstellen, von denen 10 etatsmäßig sind. In der Besetzung stehen sich die Lehrer entsprechend ihren Kollegen in der Heimat. Für die angemessene Versorgung aller Schuttruppel trete ich stets ein, schon um den Pensionsfonds zu entlasten. Die Abhebung der Stättensteuer durch die Kopfsteuer geschieht schrittweise. Vielfach ist die Kopfsteuer schon eingeführt. Die Bezirksräte hatten gewünscht, eine Wertzuwachssteuer einzuführen. Der Gouverneur fand diesem Vorschlag an sich sympathisch gegenüber, gegenwärtig hält er sie aber für verfrüht. Er schlägt deshalb vor, für unbebautes Land eine 10prozentige Steuer einzuführen. Ganz zum Abschluß ist diese Frage noch nicht gekommen. Die Wasserleitungsfrage ist noch nicht geklärt, weil noch kein einwandfreies Wasser gefunden worden ist. Der Gründung einer Handelskammer und der Berufung von Handelsfachverständigen stehe ich sympathisch gegenüber. Die Schulverhältnisse in Dar-es-Salaam waren vor zwei Jahren noch genügend; inzwischen ist die Schülerzahl allerdings gestiegen. Die Eisenbahnfrachten werden insbesondere für die Einfuhrprodukte möglichst niedrig bemessen werden. Was die Tarife anbetrifft, so werden wir Sorge dafür tragen, daß das Aufschlagswesen revidiert wird. Am Katronsee sind erhebliche Mengen Katron gefunden worden. Technisch und kaufmännisch ist diese Sache allerdings noch nicht geklärt. Die Engländer haben auf benachbarten englischen Gebiet zum Abbau eines kleineren Lagers eine Gesellschaft mit 26 Millionen gegründet. Die tropenhygienischen Institute werden weiter befördert werden, in Ostafrika und Kamerun sind kleine Ansätze dafür schon vorhanden.

Abg. Ledebour (Sog.): Aber das Auffinden von Naturschätzen sind wir ebenso sehr erfreut, wie alle anderen Parteien. Dem Gouverneur von Reichenberg ein Loblied zu singen, will ich unterlassen, ein sozialdemokratisches Lob bekannnt diesen Herren nie gut. Er scheint das Opfer eines Pflanzerausbeutens zu werden zu sollen.

Abg. Arndt (Reichspartei): Herr Ledebour wußte herzlich wenig vorzubringen. Daß dies der Fall, zeigt, daß auf dieser Seite der Kampf in Bezug auf die Kolonien einer friedlichen Stimmung Platz gemacht hat. Eine besondere Bahn in das Katrongebiet ist nötig. Die Pflanzertätigkeit muß gefördert werden. Es sind Pioniere der Arbeit und der Kultur. Die Einführung der deutschen Währung ist dringend geboten.

Staatssekretär von Lindequist: Dem Gouverneur von Reichenberg ist der gute Zustand des ostafrikanischen Staats zu danken. (Hört! Hört!) Daraus, daß er nicht an die Eisenbahnbauten geht, bis sich die Rentabilität herausgestellt hat, kann man ihm keinen Vorwurf machen. Daß er gegen unsolide Unternehmungen vorgeht, ist berechtigt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 24. März.

Am Ministerrath: Handelsminister Sydow.

Präsident v. Röscher eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr.

Die dritte Beratung des Etats wird beim

Bergetat

fortgesetzt.

Abg. Hoffmann (Sog.) führt aus: Es wird uns immer von der Rechten vorgeworfen, daß wir zuviel reden. Wenn wir erst einen Minister an der Hand haben, brauchen wir nicht mehr so viel zu reden. Die Darstellung, die Abg. Hirsch-Essen kürzlich über die Sicherheitsmänner gab, daß sie Unzufriedenheit zwischen Arbeitern und Beamten stiften, ist unwahr.

Abg. Imbusch (Zentr.): Lange bevor die Sozialdemokraten hier vertreten waren, traten andere Parteien, insbesondere das Zentrum, für die Interessen der Bergarbeiter ein. Die gegenteiligen Behauptungen Hoffmanns sind unbegründet.

Abg. Hirsch-Essen (Zentr.): Die Sicherheitsmänner haben das Bestreben, die Verhältnisse der Arbeiter zu verbessern und diejenigen der Verwaltung aufs schärfste zu verfolgen.

Abg. Maurer (naff.) kommt auf die Frage der Inspektionsarbeiten bei den elektrischen Überlandzentralen zurück und spricht sich gegen die Stärkung des Monopols der großen Gesellschaften aus.

Handelsminister Sydow: Die Allgemeine Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft plant die Errichtung einer großen

Verlag und Verlag der L. Schellberg'schen Hof-Buchdruckerei in Weibaden.

Kirchgasse 76. *Max Davids* Wiesbaden.

Man verlange Preislisten und Abbildungen.

Frau Auer von Herrenkirchen, Vorsitzende.

816. Stehberg & Wtö. 10 St.
Zadustraße 22.

4%
5%

451



Unsere umfangreiche Abteilung

DAMEN-KONFEKTION

bietet jetzt eine hervorragende Auswahl in

FRÜHJAHR-S-NEUHEITEN

Wir haben auch für die bevorstehende Saison keine Mühe gescheut, in dieser bei uns immer grösser werden- den Spezialabteilung eine Auswahl zu schaffen, die in jeder Beziehung als erstklassig anerkannt werden muss.

Vornehme Anprobierräume.

Grosses Änderungsatelier.

LEONHARD TIETZ

Aktien-Gesellschaft

Mainz

Die Zeit ist da!

wo man seine Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen und Sommer-Garderoben reinigen lässt. Zu allen diesen Arbeiten empfiehlt sich die Firma

Lauesen & Heberlein,

Teppich-Druckluft-Reinigung

neuester Konstruktion.

Motten-Vertilgung. Bettfedern-Reinigung. Wohnungs-Vacuum-Entstaubung. Trauersachen innerhalb 24 Stunden.

B 5248

Pferdeschermaschinen

von Mark 3.— bis 50 Mark.

Schleifen — Reparaturen — Ersatzteile.

Wiesergasse 27. Philipp Krämer, Wiesergasse 27. Telefon 2079.

Lager in amerik. Schuhen. Aufträge nach Mass. 861 Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.



Für 10 Pfg. eine neue Bluse Für 75 Pfg. ein neues Kleid durch Färben mit Braunschwarz auswaschen!!! Zu haben in Drogeriehandlungen und Apotheken. F 61

Buchen-Schneidholz, geschnitten und gespalten, frei Haus. 4 Str. 1.20, 10 Str. 1.10. Gebr. Schützler, Philippsbergstr. 53. Telefon 3617.

Reklame-Angebot

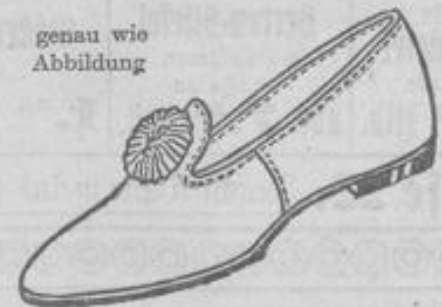
Preise nur für

Freitag u. Samstag!

Ca. 300 Paar

Hausschuhe

genau wie Abbildung



aus braunem und schwarzem Leder mit genähter Ledersohle, mit oder ohne Absatzfleck und Ponpon

für Damen Paar

2⁶⁵ Mk.

Derselbe Artikel für Herren, Grösse 42—47 . . . Paar

3.50

K 86

Flumenthal

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an Gold-Tapeten in den schönsten u. neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 53. Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Salzbohnen Pfd. 17 Pf. zu verl. Helene-Strasse 24, Speisereichent.

Thüringer Wurst und Fleischwaren.

Nur feinste und schmackhafte Spezialartikel unter voller Garantie der Echtheit. Sie beziehen dieselben sehr vorteilhaft a. besten Wir. v. Gustav Feisthörn, Fleischwarenfabrik, Buttstädt, Thür. Begr. 1850. Probepostpakete nach Wunsch sortiert 8—12 Mk. p. Nachn. Preisliste umsonst und portofrei. F 113

Knaben-u. Mädchen-Sweaters

Knabenhosen u. Faltenröckchen

Strümpfe u. Söckchen

Reiche Auswahl Niedrige Preise

Strumpfwaren-Spezialhaus

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13

Wiesbaden



Frische Blumen und Pflanzen.

Ernst Wahl,

Wilhelmstr. 40, Fernruf 908.

Bahnhofstr. 3, Fernruf 910.

Preise im Schaufenster!

418



Auf die noch vorhandenen
Konfirmanden-Anzüge
in schwarz u. blau, sortiert,
in allen Grössen bewilligen
wir während dieser Tage
15 Prozent Nachlass.

Die drei letzten

Ausnahme-Tage im Monat März

finden am Samstag, Sonntag und Montag, den 25., 26. und 27. März, statt.

Während dieser drei Tage bewilligen wir in allen Abteilungen unseres überaus reichhaltigen, zum Frühjahr vollständig neu sortierten Lagers auf die seitherigen, auf jedem Stück in Zahlen deutlich vermerkten Verkaufspreise folgende Preisermäßigung.

Auf fertige Herren-Kleidung

wie: Sakko- u. Jackett-Anzüge, Gehrock-, Frack- u. Smoking-Anzüge, Reise-, Jagd- u. Touristen-Anzüge, Beinkleider u. Fantasie-Westen, Frühjahrs-Paletots, Ulsters, Raglans u. Sportmäntel, Gummi-, Wetter- und Lodenmäntel, Havelocks, Pelerinen, Schlafrocke, Haus- und Bureau-Joppen

10 Prozent
Preis-
Ermässigung.

Auf fertige Jünglings-Kleidung

wie: Sakko-Anzüge, Sport-Anzüge, Norfolk-Anzüge, Frühjahrs-Paletots, Ulsters, Regen-, Gummi- und Lodenmäntel, Wettermäntel u. Pelerinen, Beinkleider

15 Prozent
Preis-
Ermässigung.

Auf fertige Knaben-Kleidung

in der wir ein ganz besonders großes Lager reizender Frühjahrs-Neuheiten unterhalten, wie: Blusen- u. Kittel-Anzüge, Schiller- und Mozart-Anzüge, Norfolk- und Schul-Anzüge, Frühjahrs-Paletots, Pijaks und Pelerinen, kurze und lange Hosen in blau und farbig

20 Prozent
Preis-
Ermässigung.

Wir bitten, nach Möglichkeit auch die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen.

Gebrüder Dörner, Mauritiusstrasse 4.

K 46

Mädchenpensionat Wiesbaden.

3 Anlauf e. hierf. bel. geeigneten modernen Villa, Höhenlage, am Wald, 20 Hm. mit od. ohne Inventar z. alleinigen Uebernahme od. Beteiligung mit 15.000 Mk. Käuferin bezw. Teilhaberin gesucht. Näh. unter F. W. 4007 durch Rud. Mosse, Wiesbaden.

Einige neue Frack-Anzüge
billig zu verk. Michaelsberg 1, 2.

Gärtner-Wohnhaus, auch f. Ver-
k. od. Stallgebäude geeignet, bill. zu
verk. & Abbruch. Näh. Marienstr. 40.

Gefangenen- u. Schutzbücher,
alle Papiere,
Schreib- u. Zeichenwaren.
Neuheiten in Osterorten.
Carl J. Lang, Reichstraße 35,
Ecke Walramstr.

Porzellan- u. Emailleschilder
fertigt an Porzellan- u. Malerei
Reichstraße 33, 34.

Mitteldeutsche Trenhand-A.-G.

Uebernahme von Treuhandgeschäften, Liquidationen,
Vermögensverwaltungen und Testamentsvoll-
streckungen. Durchführung von Arrangements.
Erwirkung von Moratorien.

Prospekte und Referenzen stehen gerne zur Verfügung
Berlin. Frankfurt a. M. Stuttgart.



Frühjahrs-Neuheiten

in aparten Formen und Farben
erfreuen jedes Auge.

Besichtigen Sie, bitte,
unsere
Spezial-Ausstellung.

Conrad Tack & Cie.

Schuhfabrik, Burg bei Magdeburg.

Verkaufshaus
Wiesbaden: Marktstrasse 10, am Schlossplatz.

Fernsprecher
359.

Giger & Hildebrandts



Metal-
Fußabstreicher
und -fächer.

Praktische Neuheit! Unverwundlich!
Zusammenlegbar!

Prospekte durch den General-Vertreter:

Wilhelm Schulz, Darmstadt,
Elisabethenstrasse 25.

Agenten werden gesucht!



Stadt. Gewerbe-Akademie

Polytechn. Friedberg (Hessen) Institut.
Abteilungen f. Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur u. Bauingenieurwesen
Programm durch den Sekretariat. Beginn der Semester: April und Oktober.

F 53

Realschule Miltenberg am Main

(Schülerheim) mit Handelsabteilung.
erteilt Einjährigengymnasial, Übergangsklassen für Gymnas. Schularzt.

F 63

zum sofortigen Eintritt wird ein durchaus zuverlässiger, tüchtiger Chauffeur
gesucht, der bereits mehrere Jahre herrschaftliche Automobile gefahren hat. Bewerber mit nur erstklassigen Zeugnissen wollen sich morgens von 9-11 Uhr melden beim Portier im Hotel „Rosa“.

Licht. Hochschneider,
event. auf Verhältnisse, sofort gesucht.
H. W. Marzheimer, Wilhelmstr. 32.

10-15 Mr. tägl.
kommen sich Leute jeden Standes durch d. Verl. eines Tages-Journals, arbeitslos verdingen. Kein Kapital erforderlich. Offerten unter 23. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Hausburische,
Kochkünstler und Kochkünstlerin, sof. gel.
H. W. Marzheimer, Friedrichstr. 37.

Für einige Vormittagsstunden
wünscht 2-3 mal Tagelöhner gei. Näheres im Tagbl.-Verlag. Xw

Stellen-Gesuche
Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Junges Fräulein
mit sch. Handw. 1 Jahr auf Ver. tätig, der engl. u. franz. Sprache, sowie Stenogr. u. Schreibm. mächt. sucht pos. Stellung. Offerten unter 23. 347 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.
Junge gebild. Dame,
eleg. Friseurin, sucht Stellung als Friseurin. Offerten unter 23. 312 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche
Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Junger Mann, 17 Jahre,
Fortbildungsschule frei. Welcher zwei Jahre auf einem Bureau lat. u. math. pos. Stellung. Barm. u. d. Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.
Hausburische, 17 J.,
seit 2 1/2 Jahr. in ungelernt. Stellung, wünscht sich zu verändern. Angebote unter 23. 347 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche
Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Junger Mann, 17 Jahre,
Fortbildungsschule frei. Welcher zwei Jahre auf einem Bureau lat. u. math. pos. Stellung. Barm. u. d. Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.
Hausburische, 17 J.,
seit 2 1/2 Jahr. in ungelernt. Stellung, wünscht sich zu verändern. Angebote unter 23. 347 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen
1 Zimmer.
Adlerstr. 53 1 Zim., K., K., 16 Mr.

2 Zimmer.
Friedrichstr. 37 2 Z., K., b. zu d. 1237
Rorstr. 20 (sch. Mon.) Wohn., 2 Z. u. 20 Mr. an ruhige Leute per 1. April 1911 zu vermieten. 1234

3 Zimmer.
Gneissaustraße 16 (schöne 3-Zimmer-Wohnung billig zu vermieten. Näheres bei Richter. 1167

6 Zimmer.
Kappelerstr. 38 herrsch. 6-Z. u. 20 Mr. an ruhige Leute per 1. April 1911 zu vermieten. 1234

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.
Rorstr. 20 (sch. Mon.) Wohn., 2 Z. u. 20 Mr. an ruhige Leute per 1. April 1911 zu vermieten. 1234

Läden und Geschäftsräume.
Sch. Verkaufshaus, f. Obst, Gem., zu verm. N. Emser Str. 68, 3. 1.

Vermietungen
5 Zimmer.
Marktstr. 9, 1, u. d. Schloß, ruhige 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Oster, Bad zc. Näheres daselbst.

Rheinstr. 47, 1. Etage, (schöne 5-Zimmer-Wohnung) sofort zu vermieten. Näheres daselbst.

Läden und Geschäftsräume.
Vord. Bleichstraße 11
Laden, Ladenzimmer, ch. Lagerraum, zu vermieten. Näheres 2 r. 13/8

Laden
zu vermieten Langgasse. Beste für- und Geschäftst. Off. u. 23. 328 an den Tagbl.-Verl.

Vermietungen
5 Zimmer.
Marktstr. 9, 1, u. d. Schloß, ruhige 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Oster, Bad zc. Näheres daselbst.

Rheinstr. 47, 1. Etage, (schöne 5-Zimmer-Wohnung) sofort zu vermieten. Näheres daselbst.

Läden und Geschäftsräume.
Vord. Bleichstraße 11
Laden, Ladenzimmer, ch. Lagerraum, zu vermieten. Näheres 2 r. 13/8

Laden
zu vermieten Langgasse. Beste für- und Geschäftst. Off. u. 23. 328 an den Tagbl.-Verl.

Vermietungen
5 Zimmer.
Marktstr. 9, 1, u. d. Schloß, ruhige 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Oster, Bad zc. Näheres daselbst.

Rheinstr. 47, 1. Etage, (schöne 5-Zimmer-Wohnung) sofort zu vermieten. Näheres daselbst.

Läden und Geschäftsräume.
Vord. Bleichstraße 11
Laden, Ladenzimmer, ch. Lagerraum, zu vermieten. Näheres 2 r. 13/8

Laden
zu vermieten Langgasse. Beste für- und Geschäftst. Off. u. 23. 328 an den Tagbl.-Verl.

Vermietungen
5 Zimmer.
Marktstr. 9, 1, u. d. Schloß, ruhige 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Oster, Bad zc. Näheres daselbst.

Rheinstr. 47, 1. Etage, (schöne 5-Zimmer-Wohnung) sofort zu vermieten. Näheres daselbst.

Läden und Geschäftsräume.
Vord. Bleichstraße 11
Laden, Ladenzimmer, ch. Lagerraum, zu vermieten. Näheres 2 r. 13/8

Laden
zu vermieten Langgasse. Beste für- und Geschäftst. Off. u. 23. 328 an den Tagbl.-Verl.

Vermietungen
5 Zimmer.
Marktstr. 9, 1, u. d. Schloß, ruhige 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Oster, Bad zc. Näheres daselbst.

Rheinstr. 47, 1. Etage, (schöne 5-Zimmer-Wohnung) sofort zu vermieten. Näheres daselbst.

Läden und Geschäftsräume.
Vord. Bleichstraße 11
Laden, Ladenzimmer, ch. Lagerraum, zu vermieten. Näheres 2 r. 13/8

Laden
zu vermieten Langgasse. Beste für- und Geschäftst. Off. u. 23. 328 an den Tagbl.-Verl.

Vermietungen
5 Zimmer.
Marktstr. 9, 1, u. d. Schloß, ruhige 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Oster, Bad zc. Näheres daselbst.

Rheinstr. 47, 1. Etage, (schöne 5-Zimmer-Wohnung) sofort zu vermieten. Näheres daselbst.

Läden und Geschäftsräume.
Vord. Bleichstraße 11
Laden, Ladenzimmer, ch. Lagerraum, zu vermieten. Näheres 2 r. 13/8

Laden
zu vermieten Langgasse. Beste für- und Geschäftst. Off. u. 23. 328 an den Tagbl.-Verl.

Vermietungen
5 Zimmer.
Marktstr. 9, 1, u. d. Schloß, ruhige 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Oster, Bad zc. Näheres daselbst.

Rheinstr. 47, 1. Etage, (schöne 5-Zimmer-Wohnung) sofort zu vermieten. Näheres daselbst.

Läden und Geschäftsräume.
Vord. Bleichstraße 11
Laden, Ladenzimmer, ch. Lagerraum, zu vermieten. Näheres 2 r. 13/8

Laden
zu vermieten Langgasse. Beste für- und Geschäftst. Off. u. 23. 328 an den Tagbl.-Verl.

Vermietungen
5 Zimmer.
Marktstr. 9, 1, u. d. Schloß, ruhige 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Oster, Bad zc. Näheres daselbst.

Rheinstr. 47, 1. Etage, (schöne 5-Zimmer-Wohnung) sofort zu vermieten. Näheres daselbst.

Läden und Geschäftsräume.
Vord. Bleichstraße 11
Laden, Ladenzimmer, ch. Lagerraum, zu vermieten. Näheres 2 r. 13/8

Laden
zu vermieten Langgasse. Beste für- und Geschäftst. Off. u. 23. 328 an den Tagbl.-Verl.

Vermietungen
5 Zimmer.
Marktstr. 9, 1, u. d. Schloß, ruhige 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Oster, Bad zc. Näheres daselbst.

Rheinstr. 47, 1. Etage, (schöne 5-Zimmer-Wohnung) sofort zu vermieten. Näheres daselbst.

Läden und Geschäftsräume.
Vord. Bleichstraße 11
Laden, Ladenzimmer, ch. Lagerraum, zu vermieten. Näheres 2 r. 13/8

Laden
zu vermieten Langgasse. Beste für- und Geschäftst. Off. u. 23. 328 an den Tagbl.-Verl.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverleih
Kapitalien-Angebote.
Mr. 8000 auf 2 J. Hyp. z. verg. Off. u. 23. 347 an den Tagbl.-Verlag.

Mr. 10.000.— 2 J. Hyp.
hinterw. nach Mr. 25.000
f. h. u. d. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Mr. 50.000 Mrk.
auf 1. Juli od. früh zu verg. Off. u. 23. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.
1000 Mrk.
mit 150 Mrk. Koll. abzug. Dahinter liegen 30.000 Mrk. für Eing. u. geb. Off. u. 23. 346 an den Tagbl.-Verlag.

36.000 Mrk. 1. Hyp.
per 1. Juli od. früh zu verg. Off. u. 23. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverleih
Kapitalien-Angebote.
Mr. 8000 auf 2 J. Hyp. z. verg. Off. u. 23. 347 an den Tagbl.-Verlag.

Mr. 10.000.— 2 J. Hyp.
hinterw. nach Mr. 25.000
f. h. u. d. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Mr. 50.000 Mrk.
auf 1. Juli od. früh zu verg. Off. u. 23. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.
1000 Mrk.
mit 150 Mrk. Koll. abzug. Dahinter liegen 30.000 Mrk. für Eing. u. geb. Off. u. 23. 346 an den Tagbl.-Verlag.

36.000 Mrk. 1. Hyp.
per 1. Juli od. früh zu verg. Off. u. 23. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverleih
Kapitalien-Angebote.
Mr. 8000 auf 2 J. Hyp. z. verg. Off. u. 23. 347 an den Tagbl.-Verlag.

Mr. 10.000.— 2 J. Hyp.
hinterw. nach Mr. 25.000
f. h. u. d. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Mr. 50.000 Mrk.
auf 1. Juli od. früh zu verg. Off. u. 23. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.
1000 Mrk.
mit 150 Mrk. Koll. abzug. Dahinter liegen 30.000 Mrk. für Eing. u. geb. Off. u. 23. 346 an den Tagbl.-Verlag.

36.000 Mrk. 1. Hyp.
per 1. Juli od. früh zu verg. Off. u. 23. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverleih
Kapitalien-Angebote.
Mr. 8000 auf 2 J. Hyp. z. verg. Off. u. 23. 347 an den Tagbl.-Verlag.

Mr. 10.000.— 2 J. Hyp.
hinterw. nach Mr. 25.000
f. h. u. d. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Mr. 50.000 Mrk.
auf 1. Juli od. früh zu verg. Off. u. 23. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.
1000 Mrk.
mit 150 Mrk. Koll. abzug. Dahinter liegen 30.000 Mrk. für Eing. u. geb. Off. u. 23. 346 an den Tagbl.-Verlag.

36.000 Mrk. 1. Hyp.
per 1. Juli od. früh zu verg. Off. u. 23. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverleih
Kapitalien-Angebote.
Mr. 8000 auf 2 J. Hyp. z. verg. Off. u. 23. 347 an den Tagbl.-Verlag.

Mr. 10.000.— 2 J. Hyp.
hinterw. nach Mr. 25.000
f. h. u. d. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Mr. 50.000 Mrk.
auf 1. Juli od. früh zu verg. Off. u. 23. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.
1000 Mrk.
mit 150 Mrk. Koll. abzug. Dahinter liegen 30.000 Mrk. für Eing. u. geb. Off. u. 23. 346 an den Tagbl.-Verlag.

36.000 Mrk. 1. Hyp.
per 1. Juli od. früh zu verg. Off. u. 23. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Kaiser's Malz-Kaffee unübertroffen das Pfund nur 25 Pfg.

Zu haben in allen Filialen
und Niederlagen von

Kaiser's Kaffee-Geschäft, G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Filialen in Wiesbaden nur:

Bismarckring 25, Kirchgasse 19, Langgasse 30,
Marktstrasse 13, Nerostrasse 14, Wellritzstrasse 23,
Wörthstrasse 19, Scharnhorststrasse 1.

Zum bevorstehenden Umzuge

offerieren wir einen Poffen

Gardinen, Stores, Rouleaus, Dekorationen, Teppiche

mit einem Extra-Rabatt von **20%**

Rückersberg & Harf, Marktstraße 9.

Ausverkauf wegen bevorstehender baulicher Veränderung u. Umzug des Ladens

Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln

in allen Fassons, allen Lederarten, zum Schnüren, Knöpfen, mit Zug und Schnalle.

Herren-Stiefel

von 5.50, 6.50, 7.50, 8.50, 9.50 ufm. bis zu den allerfeinsten.

Damen-Stiefel

aus Pa., Chevreau, Vorkalt und Kaffee in Goodyear-Belt-Pare 10.50, 11.50, 12.50, 13.50 ufm.

Braune Herren-Stiefel

in verschiedenen Fassons, mit und ohne Vorkalt, von 10.50 an bis zu den elegantesten besten Samen.

Damen-Stiefel

in Goodyear-Belt-Pare 9.50, 10.50, 12.50.

Braune Damen-Stiefel

in sehr großer Auswahl, in verschiedenen Fassons, mit und ohne Vorkalt, in echt Chevreau, von 8.50, 9.50, 10.50, 12.50.

Konfirmanden-Stiefel

für Knaben und Mädchen in all n mögl. Arten à 5.50, 6.50, 7.50, 8.50 ufm. bis zu den feinsten Goodyear-Belt-Stiefeln.

Kinder-Stiefel

in riesiger Auswahl. Erstlings-Stiefeln, 18.22, in echt Chevreau, à 1.65. Roßleder-Kinder-Stiefel, 21.24 à 1.75, 25.35 à 2.30 bis 3.75. Vorkalt-Stiefel, 21.24 à 2.25, 25.35 à 2.75 bis 4.75, in echt Vorkalt, 25.35 à 3.50 bis 6.50.



J. Sandel,

Marktstraße 22,

Parterre und 1. Stod.

Telephon 1894.

== Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen. ==

Kölle-Theater. Abends 8.15 Uhr:

Von Stufe zu Stufe.

Kurhaus. 11 Uhr: Konzert in der

Kochbrunnen-Trinkhalle. 4 Uhr:

Abonnement-Konzert. 8 Uhr:

Abonnement-Konzert. 8 Uhr, im

A. Soale: Klavier-Abend. Frau

Stahl-Spich (Wien).

Deutscher Hof. 8 Uhr: Konzert.

Bereins-Nachrichten

Wesendänder-Berein. G. B. Abends

8.50 Uhr: Zusammenkunft.

Kurn-Berein. D. T. Abends 9 Uhr:

Fortsetzung der Jahres-Hauptver-

sammlung.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele

Samstag, den 25. März.

85. Vorstellung.

40. Vorstellung im Abonnement C.

Figaro's Hochzeit.

Oper in 4 Akten von Wolfgang Amadeus

Mozart.

Dichtung von Lorenzo da Ponte.

Personen:

Frau Almaviva . . . Herr Schütz

Die Gräfin, seine Ge-

mahlin . . . Frau Müller-Weiß

Figaro, Kammerdiener

des Grafen . . . Herr Schwegler

Eufania, seine Braut

Barubin, Page des

Grafen . . . Frä. Engel

Morgelline, Ausgeberin

im Schloße des Grafen

Frau Schröder-Raminska

Bartolo, Arzt . . . Herr Diebold

Desilio, Musikmeister Herr Heule

Don Gusmano, Richter Herr Schuch

Antonio, Gärtner im

Schloße und Diener

der Eufania . . . Herr Bracht

Barbarina, seine Tochter Frä. Müller

Bauern u. Bäuerinnen. Bediente.

Nager.

Nach dem 2. Akte tritt eine längere

Pause ein.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 26. März, nachm.

2½ Uhr, bei aufgehobenem Abon.

(Vollpreize): Die Geiswitzer. —

Hierauf: Der eingebildete Kranke.

Abends, Abon. D. Zum ersten

Male: Die schöne Nitette.

Resident-Theater.

Samstag, den 25. März.

Duquendarten und Hünigertarten

giltig gegen Nachzahlung auf

1. Rangloge, 1. Rangbalkon, O-

chsefessel und 1. Sperris 1 Mk.

2. Sperris 50 Pf. 2. Rang und

Balkon 25 Pf.

Zweites Gastspiel Max Hofpauer,

Königl. Bayerischer Hofchauspieler.

Der Zerrissene.

Hoffe mit Gesang in 3 Akten von

Johann Rottmann

Personen:

Herr von Bips,

Kapitalist . . . Reinhold Hager

Etlicher . . . Friedr. Degener

Spornier . . . Carl Winter

Freunde

Madame Sailer . . . Hotel von Born

Glutthammer, . . . Theo Zacher

ein Schlosser . . . Nikolaus Bauer

Anton / Bediente bei . . . Alphonse Rüd

Joseph / Herrn v. Bips

Krautkopf, Bäcker auf

einer Festung des

Herrn von Bips

Er hat seine Verwundte

Staubmann, Juhlir

Kospar . . . Anette

Jeremias . . . Theo Münch

Peter . . . Hans Gernt

Michel . . . Carl Gracy

Krautkopf . . . Ludwig Kapper

Die Handlung geht in 1. Akt auf

dem Landhause des Herrn von Bips

vor. Der 2. und 3. Akt spielen auf

Krautkopfs Hofhofs um 8 Tage

später.

* * * Herr von Bips Kapitulist Herr

Max Hofpauer als Gast.

Nach dem 1. und 2. Akte finden

größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Sonntag, den 26. März, vorm. 11¼

Uhr, Matinee des Bachvereins:

Die Märlentänzer. Doppelts und

Chlor. — Nachm. 3¼ Uhr: Der

Sochourist. — Abends 7 Uhr:

Drittes (letzes) Gastspiel Max

Hofpauer: Der Zerrissene.

Kurhaus zu Wiesbaden

Samstag, 25. März.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

Abonnements-Konzert

des städtischen Kurorchesters.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Beauvanto

Cellini“ von H. Berlioz

2. Mozartiana, Phantasie von H. Kling

3. Meditation über das I. Preludium

von J. S. Bach Gounod

Solo-Violon: Herr Kapellme's or

Kern. Jrmor.

4. I. Finale aus der Oper „Faust“ von

Ch. Gounod

5. Fantasia aus der Oper „Das Glück

ch n des Krimiten“ von A. Maillari

6. Sicilietta von F. v. Blon

7. Tanz der Fischermädchen von

F. von Blon

8. Le réveil du Lion, Caprice von

A. von Kotsky.

Schloß-

Restaurant

Hotel Grüner Wald.

Jeden Sonntag abend: 335

Künstler-Konzert

(Vollständig umgebaut.) F10

Direktion: Hofrat Max Gehrend.

Telephon 268.

Samstag, 25. März, abends 7 Uhr:

Der Rosenkavalier.

Tragödie für Musik von Mod. Strauß

Besitz der Bühne, inkl. Blättflener

u. Garderobebühr n. 65 Pf. bis M. 4.60.

Skala-Theater

Stiftstr. 18. Fernruf 3318.

Gastspiel Theater Schmidt

(Kölner Volksbühne.)

Heute und folgende Tage,

abends 8.15 Uhr:

Auf vielseitigen Wunsch:

Tünnes im Harem.

Sonntag nachmittag ab 4 Uhr

Familien-Vorstellung

zu halben Preisen.

Mainzer Stadttheater.

Vollständig umgebaut.

Direktion: Hofrat Max Gehrend.

Telephon 268.

Sonntag, 26. März, abends 7 Uhr:

Erstes Gastspiel Anton Frauch

vom Hamburger Stadttheater.

Zum 1. Male! Zum 1. Male!

Reiche Mädchen.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Dienstag, 28. März, abends 6½ Uhr:

Gastspiel Kammerlänger F 30

Günar Lerchhammer.

Erstau und Solde.

Preise der Lüge inkl. Biertheater und

Garderobebühr n. 55 Pf. bis M. 4.10.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Office geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Auf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntags.

Preis-Verzeichnis für die Abnehmer: 70 Hg. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangobahn. 2. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auf Wunsch
gegen Nachnahme. — Bezugs-Beziehungen nehmen außer dem Verlag: in Wiesbaden die Verlegerin
M. Langgasse 21, sowie die 119 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Verlegerin
M. Langgasse 21 und in den benachbarten Orten und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Entnahme: Für die Morgen-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Abend-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 144.

Samstag, 25. März 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Bagdadbahnverträge.

Der wiederholt gemeldeten, wiederholt dementierten und dann endlich amtlich bestätigten Unterzeichnung der neuen Verträge über die Fortsetzung des Baues der Bagdadbahn sind jetzt auch genauere Mitteilungen über den nicht minder heiß umstrittenen Inhalt dieser Verträge gefolgt. Es ergibt sich daraus, daß nicht nur der Weiterbau der Bahn bis Bagdad gesichert ist und seine Vollendung binnen fünf Jahren zu erwarten sein dürfte, sondern daß zugleich die Grundlage für neue Verhandlungen über die Fortführung des Unternehmens, welches jedenfalls eine der gewaltigsten Kulturaufgaben der Gegenwart darstellt, bis zum Persischen Golf geschaffen worden ist. Freilich, wie ausdrücklich betont werden muß, es ist bisher nur die Grundlage zu neuen Verhandlungen, nicht etwa zum Bahnbau geschaffen worden, welcher letzterer durch die neuen Verträge nur bis Bagdad gesichert ist.

Der Betrieb auf der 200 Kilometer langen Strecke Konja-Bulgurlu ist bekanntlich schon am 25. Oktober 1901 eröffnet worden, während die 840 Kilometer lange und technisch schwierigste Strecke von Bulgurlu über das Taurusgebirge nach El-Helip erst nach dem Abschluß des Zusatzvertrages vom 2. Juli 1908 in Angriff genommen werden konnte. Von El-Helip bis nach Mossul am Tigris sind weitere 200 und von Mossul bis Bagdad noch 400 Kilometer, so daß also jetzt der bei weitem größte Teil der Bagdadbahn gesichert ist, denn von Bagdad bis zum Persischen Golf beträgt die Entfernung nur noch rund 600 Kilometer.

Von den jetzt zwischen der Bagdadbahn-Gesellschaft und der Türkei abgeschlossenen drei Verträgen überweist der erste der Gesellschaft an Stelle der bisherigen von englischer Seite beanstandeten vierprozentigen Zollerhöhung Pfänder, die ihr den Bau innerhalb von fünf Jahren nach Genehmigung der Verträge gestatten. Der zweite Vertrag gewährt der Gesellschaft die Erbauung einer Zweiglinie von Osmanie nach Alexandrette, einem der besten Häfen im östlichen Mittelmeergebiet, wodurch der Gesellschaft zugleich der kürzeste Schienenweg von Aleppo zum Mittelmeer zufällt. Der dritte Vertrag endlich ermöglicht den Ausbau des Hafens von Alexandrette, dessen wirtschaftliche Bedeutung darin liegt, daß der größte Teil der Güter, die in Mesopotamien erzeugt werden, alsdann auf dem kürzesten Wege dem Meere zugeführt werden kann.

Was also den Bau der Bagdadbahn bis zu der Stadt betrifft, die der Bahn den Namen gegeben hat, so ist die Sache geklärt und der Bahn, wenn der Ausdruck gestattet ist, freie Bahn geschaffen. Die Bagdadbahn-Gesellschaft hat, was in ihren Kräften steht, getan, um auch den Weiterbau bis zum Persischen Golf zu ermöglichen, indem sie auf ihre alte Konzession für die Strecke Bagdad-Persischer Golf verzichtet und so Raum für eine neue Regelung geschaffen hat, für die man auch England zu gewinnen hofft, welches sich bisher mit mehr Energie als Klugheit gegen das Unternehmen gestäubt hat. Für das Schlußstück der Bagdadbahn tritt bekanntlich an Stelle der Bagdadbahn-Gesellschaft eine osmanische Gesellschaft, für die jedoch die Bedingung gilt, daß der Anteil des deutschen Kapitals in ihr nicht geringer sein darf als der irgend einer anderen nichttürkischen Nationalität, wobei natürlich nur England in Frage kommt. Es handelt sich also hierbei um eine Internationalisierung unter türkischer Flagge. Die englische Regierung hat den analogen Vorstoß einer Internationalisierung im Jahre 1903 rundweg abgelehnt, aber die in der Mittelschlichtung des englischen Oberhauses abgegebene höchst bedeutsame Erklärung des Viscount Morley, daß jene Weigerung Großbritanniens durch die Ereignisse nicht gerechtfertigt worden sei, darf wohl als Kennzeichen dafür angesehen werden, daß die englische Regierung sich nunmehr zu einer Änderung ihrer Politik entschlossen hat.

Freilich wird bis zum Abschluß dieses Schlußvertrages noch manches Hindernis zu überwinden sein, denn die seit gleichzeitig im Unterhause abgegebenen Erklärungen Sir Edward Grens über die Roweitfrage lassen erkennen, daß England noch immer um seine Vormachtstellung im Persischen Golf besorgt ist, die allerdings von türkischer Seite nicht anerkannt wird, wie die Worte auch den im Jahre 1899 von der englischen Regierung mit dem Scheit von Roweit abgeschlossenen Vertrag, auf den Gren sich berufen hat, nicht anerkennt. Diese Stellungnahme der Türkei hat seit deren jüngstem Aufschwung, wie er sich

in der Niederwerfung des Druzenaufstandes und dem Feldzug im Yemen zeigt, erneut Bedeutung gewonnen, doch das sind Fragen, welche die Türkei mit Großbritannien auszumachen hat. Was aber die Bagdadbahn betrifft, so wird man es mit besonderer Befriedigung begrüßen, wenn in der in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichten offiziellen Kundgebung betont wird, daß das Schlußstück der Bagdadbahn allein fertiggestellt werden würde, falls man von englischer Seite auch jetzt noch Schwierigkeiten bereite. Diese Erklärung muß in der Tat nach dem weitestherzigen Entgegenkommen von deutscher Seite ganz besonders unterstrichen werden. Die Bagdadbahn wird gebaut werden mit oder ohne England, aber die stärkste Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß man im Inselreiche fest entschlossen ist, an die Stelle der bisherigen Schmollpolitik der verpassten Gelegenheiten eine ehrliche Verständigung mit Deutschland treten zu lassen.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Drucksberichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 24. März.

In der weiteren Beratung zum
Kolonialetat

erklärt Abg. Ledebour (Soz.): Wir haben uns Beschränkungen auferlegt angesichts der Geschäftslage. Dies uns anders auslegen, ist nicht mehr loyal. (Zachens rechts. Sehr richtig! links.) Daß Dr. Arendt seine angekündigte Beweisführung gegen Herrn von Rechenberg nicht vorgebracht hat, nennt man Kneiferei. (Vizepräsident Schulz rügt diesen Ausdruck.)

Abg. Dr. Arendt (Kpt.): Meine Anfragen richteten sich nicht gegen die Person des Gouverneurs, sondern gegen sein System, das sich gegen die deutschen Pflanzungen richtet. Staatssekretär von Lindequist: Dem Gouverneur von Rechenberg ist zum Vorwurf gemacht worden, er sei Anführer — also deutsch-feindlich. Die Tatsachen sprechen das Gegenteil. Der Plantagenbau hat sich unter ihm vortrefflich entwickelt.

Abg. Röske (Soz.): Herr von Rechenberg wird deshalb so scharf angefaßt, weil er die Eingeborenen als Menschen behandelt.

Abg. Schwarze-Lippstadt (Ztr.): Die Vorwürfe gegen den Gouverneur sind nicht berechtigt. Andererseits belegen die Sozialdemokraten ihre Behauptungen auch nicht mit Beweisen.

Abg. Dr. Baasche (nll.): Der Gouverneur hat der Plantagenentwicklung vielfach Schwierigkeiten gemacht.

Abg. Röske (Soz.): Enthüllungen über eine Mißwirtschaft Rechenbergs sind nicht vorgetragen worden.

Abg. Stresemann (nll.): Sollen unsere Kolonien jemals bei der Rohstoffproduktion in Betracht kommen, dann muß die Entwicklung in ganz anderem Tempo gefördert werden. Die Kritik ist deshalb ganz angebracht.

Abg. Erberger (Ztr.): Die Angriffe Dr. Arendts sind immer noch nicht belegt worden. Wir wünschen, daß das Grundbuch in Ostafrika bald eingeführt werde. Daß der Gouverneur kapitalistische Unternehmungen eher warm als kühl, ist sehr verständlich. Bei genügender Kapitalkraft begrüßen wir die Ansiedelung weiter, verhindert werden muß aber ein gewisses Proletariat in den Kolonien.

Staatssekretär von Lindequist: Unter Umständen ist es ein Verdienst des Gouverneurs, wenn er vor Karm, oder Indurite-Unternehmungen warnt. (Sehr richtig!) Ich habe den Eindruck gewonnen, daß Herr von Rechenberg solide Unternehmungen stets unterstützt.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Schwarze-Lippstadt (Ztr.) und Dr. Semmler (nll.) wird der Etat für Ostafrika bewilligt.

Es folgt der

Etat für Kamerun.

Hierzu liegen einige Anträge der Freisinnigen vor, darunter einer, nach welchem der Betrag für die Bekämpfung der Lepra und der Schlafkrankheiten von 15 000 M. erhöht, beim Ausgleichsfonds 15 000 M. und beim Bau von Erschließungswegen 100 000 M. abgesetzt werden sollen, bei den Einnahmen des außerordentlichen Etats sollen gleichfalls 100 000 M. abgesetzt werden.

Abg. Röske (Soz.): In Kamerun haben sich die Unternehmungen gegen die Eingeborenen zusammengefaßt, um die Löhne möglichst niedrig zu halten. Aus Anlaß der Expedition nach der Ermordung des händlers Breischneider haben sich unheilbare Zustände herausgestellt, die das Kreditwesen mit sich bringt. Den Eingeborenen wird der Kredit aufgedrängt. Später werden sie zum Raubbau auf Sumat genötigt gegen geringe Entschädigung, so daß oftmals Hungerkruft die Folge ist. Da sind derartige Vorfälle erklärlich.

Abg. Dr. Goller (Fortf. Sp.) empfiehlt die Anträge seiner Partei. Erwünscht sei auch, daß in den dortigen Regierungsschulen den kleinen Regentindern nur eine und zwar die lateinische Schrift gelehrt werde.

Der Etat wird unter Annahme der Anträge Dr. Gollers nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Es folgt der Etat für

Togo.

Dieser Etat wird ohne Debatte erledigt. Es folgt der Etat für

Südwestafrika.

Abg. Hausmann-Württemberg (Fortf. Sp.): Durch die Verordnungen des Reichskolonialamts in Sachen der Nachverfolgung ist tatsächlich in schwedische Prozesse eingegriffen worden. Die Rechtsicherheit ist dadurch erheblich erschüttert.

Staatssekretär von Lindequist: Hätte die Partei aber geglaubt, dann hätte niemand etwas gesagt. Jetzt, wo die Regierung recht bekommen hat, ist es etwas ganz anderes. Jetzt fühlen sich die Kaufleute benachteiligt.

Ministerialdirektor Dr. Conze: Materie! Ich lag kein Grund vor, die Nachverfolgung aufzuheben.

Abg. Dr. Semmler (nll.): Wenn auch die Faltung der Regierung nicht besonders glücklich ist, so geben wir in der Sache selbst dem Staatssekretär recht. Bezüglich der Militärausgaben müssen wir die Wirkung des Bahnbauens abwarten, damit die Dislokation durchgeführt werden kann. Dringend erforderlich ist ein Wehrgesetz. Die Schulden der Kolonie müssen als eine südwestafrikanische Schuld betrachtet werden. Die Reichsgarantie muß jedesmal nur für das einzelne Schutzgebiet gelten.

Abg. Dr. Schwarze-Lippstadt (Ztr.): In der Frage der Nachverfolgung hat die Verwaltung augenscheinlich nicht einwandfrei gehandelt.

Abg. Dr. Arning (nll.): Den Gesellschaften, die durch die Nachverfolgung geschädigt worden sind, muß anderweitig entgegengewirkt werden.

Abg. Ledebour (Soz.): Ich frage den Staatssekretär, ob er diejenigen Verordnungen in Südwestafrika aufheben will, die im Anschluß an den Aufstand erlassen worden sind, wonach den Hereros und verschiedenen Hottentottenstämmen die Großviehhaltung nur mit Genehmigung des Gouverneurs gestattet wird und wonach sie Zwangsarbeiten verrichten müssen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Dr. Goller (Fortf. Sp.), Wagner-Sachsen (Konf.) und Dove (Fortf. Sp.) schließt die Debatte.

Es wird jedoch durch eine Erklärung des Staatssekretärs von Lindequist wieder eröffnet. Ein Enteignungsgesetz für Südwest ist im Entwurf nahezu fertiggestellt. In Südwestafrika sind eher zu wenig als zu viel Polizeimannschaften. Das betrübende Vorkommnis in Wilhelmshafen wäre bei dem Vorhandensein von genügender Polizei nicht möglich gewesen. Ungeheure spekulative Erfindungen müssen möglichst verhindert werden. Die Viehhaltung der Eingeborenen in den Aufstadiumgebieten hat beträchtlich zugenommen. Die Heranziehung zur Arbeit erfolgt nur zur Befriedigung des Bagdadunternehmens.

Abg. Ledebour (Soz.): Meine Behauptung, daß ein Verbot zur Viehhaltung besteht, ist nicht entkräftet worden. Durch solche Maßnahmen werden die Leute in den Dienst der Farmer getrieben. Das ist Halbklavert.

In der Spezialberatung bittet Staatssekretär von Lindequist bei den Ausgaben, die von der Kommission gestrichenen Ortszulagen für die Beamten des Bezirks Lüderichs (45 000 M.) wiederherzustellen. Die schwierige Lage der dortigen Beamten, die ohnehin nur schwer in der Kolonie zu halten sind, erfordert dieses. Der Posten wird in dessen geschritten und der Etat nach den Beschlüssen der Kommission verabschiedet.

Es folgt der Etat für Neu-Guinea und die Südpazifikinseln, der ohne Debatte bewilligt wird. Ebenso der Etat für Samoa. Damit ist der Kolonialetat im ganzen erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr: Etat der Verwaltung der Reichseisenbahnen und keine Etats, sowie des Reichsschatzamt. Schluß 7 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhans.

(Fortsetzung des Drucksberichts in der Morgen-Ausgabe.)
Berlin, 24. März.

In der fortgesetzten dritten Beratung des Etats folgt beim

Etat des Ministeriums des Innern

Abg. Hammer (Konf.) über die Konfurrenz der Gefängnisarbeit für das Handwerk, insbesondere das Tischlerhandwerk.

Abg. Cassel (Sp.) weist die Behauptung zurück, daß die Freistellungen mit der Sozialdemokratie ein Bündnis auf Leben und Tod abgeschlossen haben.

Abg. Dr. Sebba (Pol.) bringt Syphilisgeschichten aus Posen vor. Ein Schutzmann habe sogar Pflaue aus dem Reichsfiskus eines polnischen Turnvereins entwendet.

Minister v. Dallwitz: In dem vom Abg. Sebba vorgebrachten Posener Fall sei das Disziplinarverfahren gegen die beteiligten Personen eingeleitet.

Abg. Girsch (Soz.): Der Abg. Gromowski hat in der zweiten Lesung ein Sammelurteil von Unwahrscheinlichkeiten gegen uns vorgebracht. (Präsident v. Krosigk ruft den Redner zur Ordnung.) Es ist höchste Zeit, daß wir

aus einem Billigstaat in einen Rechtsstaat kommen. Ausländische Arbeiter werden erst wie Zitrone ausgepreßt und dann über die Grenze abgeschoben.

Abg. Schiffer (natl.) bespricht die Befassung der Gerichte infolge des übermäßigen veralteter Polizeiverordnungen. Die Polizeiverordnungen für die Stadt Berlin füllen drei Bände.

Minister v. Dallwitz: Es ist angeordnet, daß veraltete Polizeiverordnungen aufgehoben werden. Im Roabiter Prozeß wurde vom Gericht festgestellt, daß die Schutzmannschaft ihres schweren Amtes mit Besonnenheit und Zurückhaltung gewaltet hat.

Die Polizei hat auch im Falle Hermann voll auf ihre Pflicht und Schuldigkeit getan.

Wir bedauern den Vorfall und nehmen lebhaften Anteil an dem Unglück, das die Familie Hermann betraf. Der Fall sei aber wiederum ein erneuter Beweis dafür, welche schwere Verantwortung alle die auf sich laden, die einen solchen Kravall durch Wort und Schrift anregen und schüren. (Lebhafter Beifall; lebhafter Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Rieffen (Däne) hält frühere Beschwerden über parteiisches Vorgehen der Verwaltungsbehörden gegen die Dänen aufrecht.

Abg. Schiffer (natl.): Die Vorwürfe gegen die Verwaltungsbehörden seien ungerechtfertigt. Wer andere Ansichten als die Dänen in Schleswig äußert, wird von der dänischen Presse aufs äußerste verfolgt.

Ein Schlußantrag wird angenommen. — Beim Etat der Verwaltung der direkten Steuern

bezeichnet

Abg. Hirsch (Soz.) die Bemerkung des Finanzministers, daß die Gewerkschaften die Arbeiter mehr belasten mit Beiträgen als der Staat mit Steuern, als falsch.

Finanzminister Dr. Lentze: Es ist ein merkwürdiges Unterfangen von den Sozialdemokraten, die Steuerfreiheit bis 1200 M. Einkommen zu verlangen, während sie bei den Gewerkschaftsbeiträgen überhaupt keine Freiheit kennen. Die Bundesräte zahlen 140 M. wöchentlichen Beitrag zu den Gewerkschaften. (Hört! Hört! rechts.)

Eine Reihe kleinerer Etats wird debattelos genehmigt. Wetterberatung Montag 10 Uhr. Schluß nach 5½ Uhr.

Deutsches Reich.

* Ein neuer Name für das Kultusministerium. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß: „Auf den Bericht des Staatsministeriums vom 23. November 1910 genehmigte ich die Überweisung der Medizinalverwaltung von dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten an das Ministerium des Innern. Das ersigene Ministerium hat demnach die Bezeichnung „Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten“ zu führen.“

* Für Pfarren Jatho sind bis jetzt rund 9000 Zustimmungserklärungen abgegeben worden. Auf vielfache Wünsche aus der evangelischen Landeskirche, die in diesem Kampf eine Gefahr für die Kirche erblickten, hat sich der evangelische Oberkirchenrat entschlossen, das Verfahren gegen Jatho, das etwa sechs Monate in Anspruch genommen hätte, zu beschleunigen, so daß man eine Entscheidung in etwa zwei Monaten erwarten darf. Obwohl eine Entschliebung des Oberkirchenrats bis jetzt nicht vorliegt, darf wohl damit gerechnet werden, daß das Spruchkollegium in diesem Falle erstmalig in Tätigkeit treten wird.

* Eine Verständigung zwischen Berlin und der Großen Berliner Straßenbahn. In der Generalversammlung der Großen Berliner Straßenbahn teilte der

Vorsitzende im Aufsichtsrat Geheimrat Arnhold mit, daß man zu einer Verständigung mit Berlin über den abzuschließenden Vergleich gekommen sei, doch sei es nicht wünschenswert, jetzt Mitteilungen über die Einzelheiten zu machen.

Parlamentarisches.

Zur Frage des Bogensendurchfalls. In der Budgetkommission des Reichstags erklärte Minister Breitenbach auf den von sozialdemokratischer Seite geknüpften Wunsch, durch einen Bogensendurchfall eine neue direkte Verbindung mit Frankreich zwischen Altmünster und Loricourt zu schaffen, die am wenigsten wünschenswerte Linie koste allerdings nur 8 Millionen, alle anderen Projekte würden zwischen 18 und 33 Millionen erfordern; auch würde wegen Betriebschwierigkeiten keine Strecke als Hauptbahn betrieben werden können. Wünschenswert sei ein weiterer Durchfall, indessen könne er wohl zurzeit nicht realisiert werden.

Die Schiffsabgabenkommission beschloß einstimmig unter heftigem Widerspruch der preussischen Finanzverwaltung, daß die Unterhaltungskosten für die bereits bestehenden Anlagen nicht aus den Schiffsabgaben bestritten werden sollen.

Die Reichstagskommission für die Versicherungsordnung beendete die dritte (Ausgleichs-)Lesung der Vorlage. Die Fertigstellung der Berichte wird nach den Osterferien erwartet.

Heer und Flotte

Das neue Minenschiff „Kaiser“ wurde der Marine-Station Rostock in Wilhelmshaven zugeteilt.

Der Kaiserbesuch in Wien.

Wien, 24. März.

Das deutsche Kaiserpaar blieb nachmittags in Schönbrunn, wo es mit Kaiser Franz Joseph eine einstündige Spazierfahrt im Schloßpark unternahm. Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise besichtigten in Begleitung der Erzherzogin Ella die Hofburg, den kaiserlichen Marstall und die Schatzkammer der Hofbibliothek. Abends 7 Uhr fand in der kleinen Galerie des Schönbrunner Schlosses Tafel statt. Die Tafel war mit Blumen herrlich geschmückt; es wurde auf goldenen Tellern gespeist. Kaiser Franz Joseph trug die deutsche, Kaiser Wilhelm die österreichisch-ungarische Generalfeldmarschalls-Uniform. Auch die Erzherzöge waren in preussischer Uniform erschienen. Toaste wurden nicht gehalten. Um 8½ Uhr feierten Kaiser Wilhelm, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise vom Bahnhof Segendorf aus ihre Reise nach Rostock über Venedig fort. Eine offizielle Abschiedsfeier wurde unterbunden, doch wollte Kaiser Franz Joseph es sich nicht nehmen lassen, den erlauchten Gästen das Geleite zum Bahnhof zu geben. Kaiser Franz Joseph in der Uniform des preussischen Kaiser-Regiments führte die Kaiserin. Nachdem Prinz Joachim von den Eltern und der Schwester Abschied genommen hatte, verabschiedete sich Kaiser Franz Joseph von der Kaiserin, indem er sie auf Mund und Hand küßte. Er gab ihr gegenüber noch besonders seiner großen Freude über den heutigen Besuch Ausdruck und half der Kaiserin beim Einsteigen; ebenso küßte Kaiser Franz Joseph den deutschen Kaiser mehrfach, während Prinzessin Viktoria Luise dem Monarchen ehrfurchtsvoll die Hand küßte. Der Kaiser und die Kaiserin traten im Zuge an das Fenster und winkten, während sich der Zug langsam in Bewegung setzte, dem hohen Gastgeber freundliche Grüße zu. Nachdem der Zug die Station verlassen, verabschiedete sich Kaiser Franz Joseph herzlich von dem Prinzen Joachim, der sich vom Bahnhof Segendorf direkt zur Rückfahrt nach Berlin nach dem Nordbahnhof begab. Kaiser Franz Joseph verließ der Prinzessin Viktoria Luise das Großkreuz des Elisabeth-Ordens und dem Prinzen Joachim das Großkreuz des Stephans-Ordens.

sind ihnen doch eigen, sowohl der blauen Berglandschaft als dem in seiner regelmäßigen Form fast an den Heiligen Geist der Japaner erinnernden Bergstock am Thuner See. Aber es will uns auch bei diesen Bildern Hoblers erscheinen, als bestünde ihr Hauptwert in — Aurostatiswerten. Wie viel lebenswüthiger spricht die Natur in Dunters Frühlingstag zu uns. Schwere, laue Luft blühende Bäume und Wiesen, sprossende Kiepenweiden und ein plätscherndes Bach, das ergibt hier eine Frühlingssymphonie, die jeder versteht. Vom verstorbenen Großmeister Segantini, dem Einlieber aus dem Engadin, ist ein großes Stilleben zu sehen, Nische, sehr viel Nische in sehr stofflicher Behandlung. Breit und flach in flatter flatter Behandlung hat A. Schubert ein paar Arbeiter in einem Steinbruch hineingefügt. Aus tiefroten Himbeeren und einer blauen Dose schaut Charles Camolin einen starken Gardeneindruck, den man als schön oder auch als gewaltig empfinden kann, je nach Geschmack und Laune. Von Toni Stadler finden wir zwei seiner hoch lustigen, stimmungsvollen Mooslandschaften, die eine ein wenig blüht im Ton, aber nirgendwo das große Können dieses Meisters verleugnend; von Tiedjen eine hübsche Winterlandschaft, von Steppes eine schöne Zypressengruppe und von dem tiefen freibornen und talentvollen Wolff-Mallm wieder mehrere Landschaften und ein Viehstall, die das eifrige Suchen des Künstlers verraten das hoffentlich einmal von einem glücklichen Finden gekrönt wird.

* Die Ausstellung der Münchener „Scholle“, veranstaltet von der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst, wird morgen, Sonntag, den 26. März, in den eigens hierfür beforsteten Oberlichträumen des Kunstsalons Vanger präzis 12 Uhr eröffnet. Die „Scholle“, an Mitgliederzahl eine der kleinsten, an starken Talenten aber bekanntlich eine der reichsten Künstlervereinigungen, gilt seit Jahren in München als die eigentlich führende Gruppe und ist in Wiesbaden seit Eröffnung des neuen Kunsthauses durch die Ersterfassen Pressen mit einem ihrer Hauptwerke vertreten. Es war daher seit langem das Vorhaben der Gesellschaft für bildende Kunst, eine Gesamtausstellung der Schollisten nach Wiesbaden zu bringen, dem aber die große Schwierigkeit gegenüberstand, daß die Herren, wie Leo Putz einmal schrieb, nichts unterkaufte aus dem Atelier herausbringen konnten. Auch die heutige Ausstellung ist denn nur durch Heranziehen einer Anzahl von Hauptwerken aus Privatbesitz zusammengebracht worden, während die Mehrzahl der

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Bevölkerung Ungarns. Nach endgültigen Daten beträgt die Bevölkerung Ungarns samt Kroatien und Slavonien 20 850 700 gegen 19 254 700 im Jahre 1900. Für Kroatien-Slavonien allein 2 619 000. Die natürliche Zunahme der Bevölkerung in Ungarn beträgt für das Jahrzehnt nur 8,3 Prozent gegen 10,3 Prozent in der vorangegangenen Dekade. In den letzten 10 Jahren sind etwa 900 000 Personen ausgewandert.

Niederlande.

Ein Geschenk Kaiser Wilhelms. Der deutsche Kaiser hat dem holländischen Oberleutnant a. D. Bancer in Utrecht, dem Verfasser eines Werkes über reitende Artillerie, das den Kaiser besonders interessierte, sein eingerahmtes Portrait mit eigenhändiger Unterschrift zugesandt.

Belgien.

Die Umwandlung der französischen Universität Gent in eine flämische. Vertreter aller Parteien brachten in der Kammer einen Antrag ein, die Universität Gent vom Jahre 1916 ab in eine flämische umzuwandeln. Die Entwicklung werde allmählich vor sich gehen, jedoch im Jahre 1924 alle Unterrichtsfächer in flämischer Sprache gelehrt werden.

Frankreich.

Die Marokko-Interpellation in der Kammer. In der Deputiertenkammer standen gestern die Marokko-Interpellationen auf der Tagesordnung. Die Debatte, in welcher sich der neue Minister des Auswärtigen Cruppi der Kammer vorstellte, endet mit der Annahme einer Tagesordnung, die der Regierung das Vertrauen der Kammer ausdrückt. Ein abschließendes Urteil über die Eignung Cruppi zum Minister des Auswärtigen gestatteten die gestrigen Verhandlungen über die Interpellationen von Jaures und Cochon noch nicht. Beide Interpellanten haben den marokkanischen Dingen seit Jahren so eingehende Studien gewidmet und beherrschen das Thema so vollständig, daß der Reuling Cruppi ihnen gegenüber einen schweren Stand hatte. Hierzu kam, daß die französische Regierung wegen der zwischen Frankreich und Spanien schwebenden Angelegenheit sich bei ihren öffentlichen Kundgebungen in der Marokko-Sache große Zurückhaltung auferlegen muß.

In den Gerüchten von einem Schiedsgerichtsvertrag mit Amerika. Die „Agence Havas“ meldet: In den letzten Tagen ist von der Möglichkeit des Abschlusses eines schiedsgerichtlichen Abkommens zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten die Rede gewesen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß zwischen dem Präsidenten Taft und dem französischen Vizepräsidenten Loubet eine einzige Unterredung über die Schiedsgerichte stattgefunden hat. Dabei ist aber weder von französischer noch von amerikanischer Seite ein greifbarer Vorschlag gemacht worden. Aber dies muß man bedenken, daß ein allgemeines schiedsgerichtliches Abkommen die Genehmigung des Senats der Vereinigten Staaten möglicherweise nicht finden würde.

England.

Der russisch-chinesische Konflikt. Der „Evening Standard“ teilt mit, ein früheres Handelshaus der City habe ein Telegramm aus Peking bekommen, daß man demnächst den Ausbruch eines Krieges zwischen

Wilder frisch von der Staffelei kommt, zum Teil sogar im Augenblick, wo diese Jellen geschrieben werden, sie noch nicht verlassen hat, so daß leider am Eröffnungstage einige empfindliche Lücken noch unausgefüllt sein dürften. Im ganzen sind einige hiezig Werke angemeldet, meist in den bekannten mächtigen Formaten, darunter etwa 15 Werke von F. Erler, acht seines Bruders Erich, acht von Leo Putz, solche von Walter Püttner, A. Bechler, W. Gier, Reinhold, Max Gieseler, Robert Weise, W. Voigt.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Robert Verfl, der Leiter des Stadttheaters in Bielefeld, ein tüchtiger Geben- und Charakterdarsteller, früher unter Barnow am Berliner Theater tätig, feierte sein hiesiges Direktionsjubiläum. — Aus New York wird gemeldet, daß Gustav Mahler dort an rheumatischem Fieber erkrankt ist. Das Leiden ist nicht lebensgefährlich, doch wird Mahler längere Zeit das Bett hüten müssen. Er stand unmittelbar vor seiner Reise nach Wien. Mahler hat in der letzten Zeit die Absicht geäußert, daß er seinen New Yorker Dirigentenposten aufgeben wolle. — Camille Lemonnier, der bedeutendste belgische Romancier, der mit Maeterlinck und Verhaeren ein Dichtertrio von europäischem Namensrang darstellt, beging eben seinen 70. Geburtstag.

Wissenschaft und Technik. Der bekannte Archäologe Professor Julius v. Strabonitz von der Berliner Universität ist im Alter von 72 Jahren nach längerem Leiden gestorben. Als Gelehrter und als Schriftsteller, namentlich auf dem Gebiete der griechischen Skulptur, hat sich der Verstorbenen große Verdienste erworben. Er gehörte der Zentraldirektion des deutschen Archäologischen Instituts an und war Direktor der antiken Skulpturenammlung der königlichen Museen. Seine Bezeugung findet in Bonn statt. — Auf der radio-telegraphischen Versuchstation in der Technischen Hochschule zu Darmstadt fanden Versuche mit einem neuen Apparat des Konstrukteurs Johann Saeel aus Prag statt, der bezweckt, das Ausgehen von drahtlosen Telegrammen durch dritte Stationen zu verhindern. Die Versuche ergaben, daß mit dem neuen Apparat eine vollständige Geheimhaltung der Telegramme erzielt werden kann. Nach Aussage maßgebender Fachleute aus der Marine bedeutet diese Neuerung einen außerordentlichen Fortschritt auf dem Gebiet der drahtlosen Telegraphie.

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Nassauischer Kunstverein. Die Räume des Nassauischen Kunstvereins strahlen in neuem Glanze. Das viele Altwiel ist beseitigt, vereinfacht; in ein Chaos ist Ordnung gebracht worden, so weit es die mangelhafte Ortslichkeit nur erlaubt, und nun erst kommt das Werkvolle, was die Galerie mit Stolz ihr eigen nennen kann, zur Geltung, nun erst kann der Besucher dieses Festes froh werden, ohne sich die Nackenfalten verrenken zu müssen. Hans Bölder, die „Hängelkommission“, hat da ein tüchtig Stück Arbeit geleistet, hat die Bilder zu einander gestimmt, hat Ruhe in die Unruhe gebracht und gesorgt, daß jedes möglichst zur Geltung gelangt. Nur den Torop hätten wir gerne anderswo gesehen, wo er nicht so dominieren und die Umgebung brutalisieren kann, hoch über einer Tür oder — im Balkenbühnen. Nun ist auch für die ambulanten Ausstellungsbühnen Licht und Raum im hinteren Saal geschaffen worden, und die leidigen Staffeleien können im Keller ihr Dasein verbringen. Eine festliche Versammlung meist hervorragender Bilder schmückt die Wände, hebt sich wirkungsvoll ab von dem neutralen, grauen Ton. Erstmeister geben sich ein Herabgucken, und strobende Talente drängen sich dazu. Fritz v. Hilde, der erst kürzlich Verstorbenen, grüßt uns über das Grab hinaus mit seiner fein impressionistischen Gartenidylle. In Grün und Blumen zwei fleißige, von Sonnenlichtern umblühte Frauen und ein unendlich fauler Hund: Wahrheit, Leben, Stimmung. Heinrich Jügel führt wieder in breiten, leuchtenden Farbflächen ein paar Rüsse aus Wasser, und Hans Bölder läßt uns in seinen meisterhaften Gouache-Bildern die Herrlichkeiten einer stillen Schwarzwalddlandschaft, die liebe Idylle eines waldigen Fußparks und die Weite des Meeres genießen. Licht und Raum und der freie Obem der Natur, nirgends terpenindustrielle Kletterlust. Der Schweizer Hodler, jetzt so viel angesehnt, ist, trotz der ihm eigenen Großartigkeit nicht nach Hermanns Gusto, auch nicht bei allen Deuten von Geschmack. Zumal an seine verdrehten symbolistischen Figuren muß man sich erst gewöhnen, um ihnen näher zu kommen. Hier ist er mit zwei kleinen, aber groß wirkenden Schweizerlandschaften vertreten. Intime Reize mangeln ihnen, aber Qualitäten

Rußland und China erwartet. Bei Moskau's Versicherungsgesellschaft seien die Versicherungen gegen den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Rußland und China während der nächsten vier Wochen von 5 auf 10 Gulden für Hundert gestiegen.

Italien.

Die Kabinettskrise. Zur Bildung des Kabinetts Giolitti bemerkt die „Tribuna“: Die Inhaber der technischen und militärischen Ministerien werden größtenteils im Amte bleiben, ebenso wahrscheinlich San Giuliano. Die Sozialisten würden ein Portefeuille und zwei Unterstaatssekretariate erhalten.

Rußland.

Die Ministerkrise ist beendet. Stolypin bleibt auf seinem Posten. In seinem Hause fand heute Abend ein Ministerrat statt. Der Grund für sein Verbleiben im Amte liegt hauptsächlich in dem Ergebnis der Abstimmung im Reichsrat über die Einführung der Semstwo-Institutionen in den Selbstverwaltungen.

Das Befinden Esajonows. Ärtlichen Nachrichten zufolge soll der Zustand des Ministers des Auswärtigen Esajonow zu ernsten Bedenken Anlaß geben, da eine eiterige Brustentzündung zu dem bisherigen Krankheitsbild hinzugekommen sei und Komplikationen verursache. Jedenfalls werde der Minister, wenn er wiederhergestellt werde, einen mehrmonatigen Urlaub zu seiner gänzlichen Wiederherstellung nötig haben, bevor er daran denken könne, die Geschäfte wieder zu übernehmen.

Die Differenzen mit China. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet aus Peking: Bei den Verhandlungen mit dem russischen Gesandten über den § 3 der russischen Note vom 16. Februar, betreffend die Lage des russischen Handels im eigentlichen China, bleibt die chinesische Regierung hartnäckig auf dem Standpunkte, daß die Russen lediglich berechtigt seien, nichtchinesische Waren einzuführen und Vorkalprodukte auszuführen. Einige Abweichungen von diesem Prinzip erklären die Chinesen als ihrerseits gemachte Zugeständnisse, zu denen sie aber vom Standpunkte der Vertragseinstimmungen nicht verpflichtet sind. Augenscheinlich sehen es die Chinesen darauf an, die Verhandlungen hinauszuziehen und Zeit zu gewinnen, in der sie hoffen, daß die russische Regierung von ihren Forderungen abstehe wird.

Nordamerika.

Die Kalifornie. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Hill, hatte im Staatsdepartement eine Konferenz über die Kaliforniefrage.

Die Revolution in Mexiko. Wie aus Casas Grandes (Mexiko) gemeldet wird, befinden sich in dem dortigen Gefängnis hiezhier Ausländer wegen angeblicher Teilnahme an dem Aufstand in Mexiko, darunter zwei Deutsche.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko. Das Staatsdepartement ordnete eine konsularische Untersuchung der standrechtlichen Erschießung von acht Amerikanern durch die mexikanischen Truppen an.

Rekruten um jeden Preis. Das Kriegsdepartement verfügte, daß Rekruten auch dann eingestellt werden sollen, wenn sie den vorchriftsmäßigen Anforderungen nicht ganz genügen.

China.

Die Folter wird abgeschafft. Die „Agence d'Extremes Orient“ meldet aus Peking: Ein kaiserlicher Erlass befiehlt, endgültig die bisherige Sitte der Folterung der Strafgefangenen und Verurteilten in allen Teilen des chinesischen Reiches abzuschaffen. Trotz vorangegangener Erlasse bestand noch die Folterung in den kleinen Städten und im Innern des Landes fort, während sie in den großen Städten zum größeren Teil unterdrückt wurde. Von jetzt ab verfällt jeder Kondominat, der das Foltern nicht verhindert, einer Strafe, einerlei, ob er Bischof, Richter oder Polizeichef ist.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 24. März 1911.

Die Sitzung, die unter dem Vorsitz des Geh. Sanitätsrats Dr. Pagenstecher stattfand, war gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff Oberbürgermeister Dr. v. Jbell das Wort zu folgender Mitteilung über einen Vorschlag des Magistrats, betreffend die Errichtung des Krüppelheims.

Die Vorgänge sind im allgemeinen bekannt. Frau Kautner kündigt dem Verein an der Kesselfstraße ein mehrere Morgen großes Grundstück geschenkt. Die Errichtung eines Krüppelheims auf diesem Grundstück bedingte lebhaften Widerspruch, nicht zuletzt auch in der Stadtverordnetenversammlung. Ich habe in der betreffenden Sitzung der Stadtverordneten erklärt, daß es der Magistrat auch nicht für wünschenswert halte, daß das Kinderheim des Vereins für Krüppelfürsorge auf das fragliche Grundstück kommt, also in eine Gegend in nächster Nähe des Kurverkehrs, die außerdem für die Errichtung von Villen in erster Linie in Frage kommen wird. Es ist sehr viel über diese Sache gesprochen worden und ihr Zinzausfluß hat sich gegen den Antrag des Magistrats auf Verkauf einer Feldwegfläche an den Verein zur Herodotusstraße des Bauplazes gewandt und dabei den Magistrat ersucht, er möge alles tun, um das Projekt zu verhindern. Der Magistrat hat damals erklärt, daß er sehr dankbar wäre, wenn man ihm ein Mittel verraten könnte, wie die Ausführung des Projekts zu verhindern sei; er hat dabei darauf hingewiesen, daß es wohl das zweckmäßigste wäre, wenn Interessenten zusammentreten und dem Verein den Platz abkaufen würden, damit er mit dem erheblichen Erlös sich an anderer Stelle anbauen könne, wo das Bauland billiger zu haben ist. Ein paar Herren haben denn auch mit den Interessenten und dem Vorstand des Vereins ver-

handelt und versprochen, sich Mühe zu geben, 280.000 Mark als Kaufpreis zusammenzubringen. Der Verein erklärte darauf, daß er sich auf dieses Angebot nicht einlassen könne; einige seiner Herren haben inzwischen auch mit mir Rücksprache genommen. Der Platz sei mit 280.000 M. lange nicht bezahlt, da die ortsgerichtliche Lage 380.000 M. betrage; der Verein sei aber der Eigentümer und der Sache gegenüber nicht in der Lage, den Platz unter dem Werte herzugeben. Man verhandle jetzt schon 1½ Jahre und sei keinen Schritt weiter gekommen; der Verein habe sich Mühe gegeben, im Westen der Stadt einen Platz zu finden, er sei dort aber auf denselben Widerstand gestoßen, den er im Norden gefunden habe. Wenn die Stadt anerkenne, daß nicht nur die anliegenden Grundbesitzer, sondern auch sie ein Interesse daran habe, daß das Krüppelheim nicht in die Kesselfstraße komme, dann sei es gerechtfertigt, daß sie ihr Interesse auch bei der anderweitigen Verwertung des Platzes zeige. Jedenfalls sei der Verein genötigt, die Baubläne, die soweit fertig seien, der Polizei zur Genehmigung vorzulegen, wenn nicht eine baldige Wendung in der Angelegenheit eintrete. Die Herren haben mir die Baupläne gezeigt; daraus ist zu ersehen, daß es sich um ein recht schönes Gebäude handelt, das ziemlich weit von der Kesselfstraße entfernt liegen wird. An die Straße grenzt lediglich der große Garten an, über dessen Grenze die Kinder selten hinauskommen werden. Wie man mir versichert, beabsichtigt der Verein keineswegs, eine Polizeistation zu errichten, auch werden Erwachsene in die Anstalt nicht aufgenommen. Das Krüppelheim soll eine Kinderheilstätte von nicht mehr als 80 Betten sein. Ich habe die Herren gebeten, mir ihre Wünsche noch einmal schriftlich mitzuteilen. Das haben sie getan. Sie fordern, daß sich die Stadtverwaltung bis zum 20. April endgültig entscheide, und zwar 1. ob sie beabsichtigt, das Grundstück an der Kesselfstraße im Umfang von etwa 6½ Morgen, selbstgerichtlich zu 380.126 M. zu kaufen, selbst oder gemeinschaftlich mit den Anliegern zu kaufen und zu welchem Preis, insbesondere, ob sie den auf den Verein entfallenden Anteil der Vermögenssteuer erlassen will; 2. ob die Stadtverwaltung dem Verein ein anderes Gelände von 8 Morgen zu überlassen bereit ist, und gegebenenfalls unter welchen Bedingungen; 3. ob die Stadtverwaltung bei dem Ankauf eines Terrains in Wiesbaden beabsichtigt sein will und insbesondere geneigt ist, die Schwierigkeiten zu überwinden zu helfen, die sich dem Ankauf eines geeigneten Bauplazes im Westen entgegenstellen. Der Verein weist ferner darauf hin, daß auf dem Terrain ein Gebäude für 500.000 M. errichtet und daß der Jahresumsatz der Anstalt zwischen 75 bis 100.000 M. betragen wird. Damit müßte doch auch eine Stadt wie Wiesbaden rechnen. Er sei nicht in der Lage, die beste Gegend des Jahres 1911 abermals zu verlieren. Ich habe nur das Empfinden, daß über die Rechtefrage noch keine genügende Klarheit besteht, um schon zu einem Entschluß kommen zu können, und schlage deshalb vor, eine gemischte Kommission einzusetzen und sie mit der genauen Prüfung der Sache zu betrauen. Die Kommission wird besonders zu prüfen haben: inwiefern die Befürchtungen gerechtfertigt sind, die man an die Errichtung der Anstalt an der Kesselfstraße oder einem anderen in unmittelbarer Nähe der Stadt liegenden Gelände knüpft; 2. welche Mittel der Stadt zur Verfügung stehen, um die Ausführung des Unternehmens zu verhindern, wenn der Verein darauf bestehen sollte; 3. welche Aufwendungen die Stadt machen kann, um die Errichtung der Anstalt gerade an der Kesselfstraße auszuschließen. Ich glaube, es ist notwendig, diese Punkte genau zu prüfen; es wird sich empfehlen, wenn ihnen Bericht erstattet wird, nicht nur vom Magistrat, sondern auch von einer Kommission, in der sie selbst durch ihre Vertrauensleute in hervorragender Zahl vertreten sind. Der Oberbürgermeister empfahl eine Kommission aus 2 Magistrats- und 3 Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung.

Stadtverordneter Schupp schlägt vor, den „Norddeutschen Bezirksverein“, der sich doch sehr intensiv mit der Angelegenheit befaßt habe, bei der Zusammenfassung der Kommission zu berücksichtigen.

Der Oberbürgermeister meinte, Herren, die nicht den städtischen Kollegien angehören, könnten nicht in die Kommission gewählt werden, es stände aber der Kommission frei, außerhalb der Stadtverwaltung stehende Herren zu ihren Beratungen zuzuziehen.

Stadtverordneter Justizrat Dr. Alberti: Ich bin dagegen, daß Personen außerhalb der Stadtverordnetenversammlung gewonnen werden, da es sich hier nicht um die Vertretung von Interessenten, sondern um die Interessen der Allgemeinheit handelt; die zu vertreten, sind wir in erster Linie berufen.

Stadtverordneter Baumbach: Es empfiehlt sich, auch Herren in die Kommission zu wählen, die nicht ausgesprochene Gegner des Projekts des „Vereins für Krüppelfürsorge“ sind, sonst ist die Prüfung der Angelegenheit durch eine Kommission überhaupt zwecklos, da man von vornherein weiß, wie sie ausgeht. Ich verleihe überhaupt nicht, wie man gegen das Projekt sein kann; die ganze Gegnerschaft beruht nur auf dem Interesse der Grundstückspesifikation.

In die vom Oberbürgermeister vorgeschlagene Kommission wurden die Herren Stadtverordneten Justizrat Dr. Alberti, Baumbach, Dr. Dreher, Justizrat v. Ed, Kalkbrenner und Schupp gewählt.

Beigeordneter Körner nahm auf einen Antrag Bezug, den Stadtverordneter Eich gelegentlich der Etatsberatung gestellt hatte: der Magistrat möge beim Minister den Antrag auf Genehmigung der Verbeibaltung ihrer Wetzschwäckerordnung bis zum 1. April 1915 stellen. Der Magistrat sei nicht abgeneigt, auf Wunsch der Stadtverordneten den Antrag zu stellen, wünsche aber daß die Sache näher in einem Ausschuss beraten werde.

Nach kurzer Diskussion, an der sich die Stadtverordneten Hilbner, Eich und Beigeordneter Körner beteiligten, wurde die Angelegenheit dem Bau- und Finanzausschuss zugewiesen.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst auf Antrag des Bauausschusses, für den Stadtverordneter Hilbner berichtete, der Betrag von 4500 M. für die Erbreiterung der Frankfurter Straße zwischen dem Weidewerchen und Martinschen Bessheim be-

willigt. Der Bauausschuss benutzte die Gelegenheit, um auf die Notwendigkeit hinzuweisen, sich mit der Frage der Anlage einer Umgehungsstraße zu befassen.

Die Vorlage des Magistrats, betreffend Festsetzung der Dispensbedingungen für den Anbau an der Bleicher Straße, wurde auf Antrag des Bauausschusses (Berichterstatler: Stadtverordneter: Schwank) dem Magistrat zurückgegeben. Der Ausschuss erkennt zwar die Dispensbedingungen durchaus an, glaubt aber, daß es besser ist, vorerst von einer generellen Regelung dieser Bedingungen abzusehen.

Die Verlegung eines städtischen Bediensteten — Weinbergsaufseher Schneider — in den Ruhestand, wurde genehmigt. (Berichterstatler: Stadtverordneter Wolff), ebenso der Verkauf einer jüdischen Feldwegfläche an der Rüdesheimer Straße zum Preis von 900 M. die Rute (Berichterstatler: Stadtverordneter Reichwein) und der Austausch von Gelände an der Albrecht-Dürer-Straße zwischen der Stadt und Herrn Prätorius.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell teilte bezüglich der Erhöhung der Hundesteuer

mit, daß der Magistrat, der der Ansicht ist, 50 M. Steuer für große Hunde sei zu viel, den Antrag gestellt hat, die Unterscheidung zwischen großen und kleinen Hunden zwar in der bisherigen Weise gelten zu lassen, aber die Steuer für große Hunde nicht mit 50, sondern mit 40 M. zu bemessen.

Stadtverordneter Gerhardt: Das Halten von Hunden ist ein Luxus, und das Halten von großen Hunden ein noch viel größerer Luxus, als das Halten von kleinen Hunden. Wer große Hunde hält, treibt damit Sport, daher ist es gerechtfertigt, daß für diese Hunde eine höhere Steuer bezahlt wird. Wer sich den Luxus leistet, Hunde zu halten, deren Stammbäume weit zurückreichen, kann auch bezahlen. Es ist eine seltene Erscheinung, daß eine Stadtverwaltung eine Steuererhöhung ablehnt, die von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen worden ist. Das Zeitmotiv dieser Tatsache ist offenbar die Schonung der reichen Leute.

Stadtverordneter Hartmann: Man könnte sich auf den Vorschlag des Magistrats einigen; ich möchte aber noch einmal darauf hinweisen, daß gewisse Stadtteile ungenügend unter der Hundepolizei leiden. Dann will ich darauf aufmerksam machen, daß der neue Hundesaufseher auf strenge Handhabung der Kontrolle angewiesen wird. Man behauptet, daß ein Drittel bis die Hälfte der Hunde überhaupt nicht besteuert werden.

Stadtverordneter Kalkbrenner: Ich muß Herrn Gerhardt widersprechen, daß die reichen Leute bevorzugt werden. Das Halten von Hunden ist übrigens nicht nur ein Luxus, die Hunde erfüllen auch noch andere Zwecke. Dann ist nicht zu übersehen, daß es manchem schwer fällt, sein treues Tier abzuschaffen; ich glaube daher, daß man dem Magistratsantrag zustimmen kann.

Der Oberbürgermeister wendete sich ebenfalls gegen die Unterstellung, daß die reichen Leute bevorzugt werden sollten. Wollte man die Hunde wirklich nach dem Luxus besteuern, dann müßte man die Steuer nicht nach der Schulterhöhe, sondern nach der Rasse ablesen.

Beigeordneter Körner wies an Hand eines im Sitzungssaal aushängenden Plans auf das Projekt, betreffend die Umgestaltung der Anlagen von der Blumenpfeife bis hinter die Dielenmühle hin. Der Oberbürgermeister bemerkte dazu, daß auch die Frage erwogen werden dürfe, ob es sich nicht empfehlen, den Platz an der Dielenmühle zu verkaufen. Der Magistrat sei der Ansicht, daß dieser Platz verkauft werden könne ohne Beeinträchtigung der Anlagen. Die Vorlage wurde dem Bauausschuss überwiesen.

Schließlich machte Oberbürgermeister Dr. v. Jbell noch Mitteilungen über den beschlossenen

Umbau der Wilhelmstraße.

Der Magistrat habe die Überzeugung gewonnen, daß der Zustand der Wilhelmstraße so bald als möglich geändert werden müsse, er schlage daher vor, noch in diesem Jahr mit dem Umbau vorzugehen, und zwar in den stillen Sommermonaten. Der ganze Umbau der Wilhelmstraße sei eine unangenehme störende Geschichte, aber unausführbar. Da für die Fahrbahn Asphaltpflaster verwendet werden solle, müßte der Umbau in eine Jahreszeit verlegt werden, die eine solide Herstellung des Asphalts ermögliche. Die Kosten seien mit 914.000 M. veranschlagt; 14.000 M. sollten dem Pflastererneuerungsfonds entnommen, 200.000 M. ad hoc mittels Anleihe beschafft werden, die mit 4 Prozent verzinst und unter Zuhilfenahme der Zinsen mit 10 Prozent amortisiert werden solle. Auf Antrag des Oberbürgermeisters wurde die Vorlage dem Bauausschuss überwiesen.

In geheimer Sitzung wurde ein Antrag des Magistrats angenommen, das

Gehalt des Bürgermeisters Scheinrat Wäfling

in Anbetracht seiner bisherigen Tätigkeit auf 15.000 M. ab 1. April 1911 zu erhöhen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Stadtparlament.

Der Kampf um das Krüppelheim ist noch nicht entschieden, wenn man hier überhaupt von einem Kampf reden darf. Denn der „Verein für Krüppelfürsorge“ hat es in der Hand, die Anstalt ohne weiteres auf das ihm in größtmöglicher Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellte Gelände an der Kesselfstraße zu stellen; niemand kann ihn daran hindern. Wenn er sich trotzdem in langwierige Verhandlungen mit den Interessenten und jetzt auch mit der Stadtverwaltung einläßt und nicht abgeneigt ist, die Anstalt an irgend einem anderen Platz zu errichten, so bringt er damit schon dem Teil unserer Einwohnerschaft ein erhebliches Opfer, der, wie zugegeben werden kann, an der Frage interessiert ist, ob das Krüppelheim an die Kesselfstraße überhaupt in die nächste Nähe der Stadt kommt oder nicht. Es kann dem Verein selbstverständlich nicht zu-

genutzt werden, darüber hinaus auf Vorteile zu verzichten; wenn er jetzt der Stadtverwaltung ein paar Fragen gestellt und um deren baldige Beantwortung gebeten hat, so handelt es sich damit fraglos in Wahrung berechtigter Interessen.

Man hat daher gestern nichts gegen das Projekt des Vereins eingewendet, sondern sich durchaus abwartend verhalten, als Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jöckl dessen Wünsche vortrug. Wir gewannen aus der Rede des Herrn Oberbürgermeisters übrigens den Eindruck, als sei die Gegnerschaft des Magistrats zu der Errichtung eines Krüppelheims in der Nähe der Stadt nicht allzu groß. Wenn es sich in dem Krüppelheim lediglich um eine Anstalt für Kinder handelt, die zudem noch in einem großen parkartigen Garten liegt, dann wird sich selbst vom Standpunkt der Grundstückspekulation, der Kurinteressen nicht viel gegen ihre Errichtung in der Nähe der Stadt einwenden lassen. Die erwerbstätige Bevölkerung wird sich in ihrer Stellungnahme zu der Krüppelfürsorge gewiß auch durch die Höhe der Bausumme — sie ist mit einer halben Million Mark veranschlagt — und dem etwa 100.000 M. betragenden Jahresumsatz beeinflussen lassen. Wir würden es als eine glückliche Lösung der Angelegenheit betrachten, wenn es der gemischten Kommission, die sich zunächst mit ihr befassen und den Stadtverordneten Vorschläge machen soll, gelingen würde, einen Weg zu finden, der es dem „Verein für Krüppelfürsorge“ ermöglicht, die Anstalt im Weichbild Wiesbadens zu errichten, ohne daß die berechtigten Interessen eines kleinen Teils der Einwohnerschaft geschädigt werden.

Die Steuer für große Hunde hat der Magistrat jetzt auf 40 M. herabgesetzt. Dagegen sprach nur Herr Gerhardt, der das Halten von Hunden abermals als einen Luxus und das Halten von großen Hunden als einen noch größeren Luxus bezeichnete. Was Herr Kallbrenner sagte, gefiel uns weit besser. Gewiß braucht niemand einen Hund zu halten, wenn er ihn nicht zum Schutz oder zur Arbeit nötig hat, aber schließlich ist auch der Hund als Freund etwas wert. Grundlos ist es natürlich, wenn man das Verhältnis zwischen Mensch und Hund vom reinen Hygienepunktstandpunkt betrachtet.

In geheimer Sitzung wurde über die „anderweitige Regelung der Gehaltsverhältnisse eines städtischen Oberbeamten“ beraten. Es handelte sich um eine Erhöhung des Gehalts des Herrn Bürgermeisters Geheimrat Gläffing, der von jetzt ab 15.000 M. jährlich erhält.

Voraußverein zu Wiesbaden, E. G. m. b. H.

Die ordentliche Generalversammlung des Voraußvereins zu Wiesbaden, E. G. m. b. H., welche gestern abend unter dem Vorsitz des Aufsichtsrats Dr. Albert in der Turnhalle in der Helmstraße bei recht guter Beteiligung stattfand, genehmigte die Vorschläge des Vorstands und Aufsichtsrats über die Verwendung des 350.613 M. 54 Pf. betragenden Reingewinns aus dem Jahre 1910. Danach werden den Mitgliedern von dem für 1910 dividendeberechtigten Betrag der Geschäftsguthaben von 4.078.220 M. 67 Pf. (i. V. 6 Prozent) vergütet mit 265.084 M. 30 Pf., dem ordentlichen Reservefonds zugeschrieben 30.000 M., dem Reservefonds 2 (Deckungsreservefonds) zugeschrieben 49.128 M. 55 Pf., dem Mobilienkonto abgeschrieben 4.800 M. 69 Pf., dem Lokal-Gewerbeverein ein Zuschuß für die Hochschule von 1000 M. gewährt, dem hiesigen Zweigverein für Volksbildung 500 M. und dem Kaufmännischen Verein (E. V.) für Fortbildungszwecke 100 M. zugewandt. Ein Antrag des Schornsteinfegermeisters Schwan, dem Reservefonds 1000 M. weniger zuzuschreiben und diesen Betrag für die Errichtung des Dispersatoriums zu verwenden, fand nur bei einem Teil der Anwesenden sympathische Aufnahme und wurde schließlich aus Konjunkturgründen abgelehnt. Bei der Erhaltung des Jahresberichts gedachte der 1. Direktor Herr Dr. Jöckl im abgelaufenen (50.) Geschäftsjahr und der aus diesem Anlaß dem Verein von allen Seiten dargebrachten Glückwünsche und der Anerkennung seiner Leistungen als Vorstand, die ein Auspostum sein werden, auf den Anfang an betretenen Bahnen fortzuschreiten. Der flüssige Geldstand zu Anfang des Berichtsjahrs hielt nicht das ganze Jahr an. Der Voraußverein rechnete das ganze Jahr für Diskont- (Baren) Wechsel den Bankfuß, für Vorschüsse und Vorschußwechsel 4 1/2 Prozent, für Kredite in laufender Rechnung 5 Prozent ohne Berechnung irgendwelcher Provision. Eine Ausnahme wurde nur mit den ab 26. September neu zur Verzinsung gelangenden Vorschüssen und Vorschußwechseln gemacht, für welche bis 6. Februar 1911 der erhöhte Bankfuß von 5 Prozent in Anwendung kam. Bei den Passivkapitalien wurden für laufende Rechnungen bis 15. Februar 3 Prozent, dann bis 1. Oktober 2 1/2 Prozent und von da ab wieder 3 Prozent gerechnet. Für die Spareinlagen — tägliche Verzinsung — wurden bis 1. April 3 1/2 Prozent, dann 3 1/2 Prozent vergütet; Darlehen auf 1/2 jährige Kündigung mit 3 1/2 Prozent, solche auf festen Rückzahlungstermin nach Vereinbarung unter Berücksichtigung des jeweiligen Standes des Geldmarkts verzinst. Die Vermögensgegenstände, deren Kassenumsatz durch Pflege des Überweisungsverkehrs möglichst einzuschränken, sind weiter von Erfolg gewesen. Es ist gelungen, denselben abermals um über 16 Millionen zu vermindern. Der Gesamtumsatz ist trotzdem etwas über das Vorjahr hinausgegangen. Die Umsätze auf dem Passivkonto betragen rund 7 Millionen bei etwa 6000 Buchungen. Die Brutto-Bilanz ist rund 1 Million gefallen. Sie beträgt immerhin noch 29 Millionen. Dies tritt im wesentlichen bei den sämtlichen Wechseln und den laufenden Rechnungen und durch größere Ausfälle bei den Vorschüssen in Erscheinung.

Die Mitgliederzahl stieg von 8953 auf 8978. Die Geschäftsanteile betragen 4.293.100 M. 71 Pf. gegen 4.234.453 M. 99 Pf. in 1909. Die Kassumsätze erhöht sich auf 8.978.000 M. Der Gesamtumsatz betrug 622.072.070 Mark gegen 619.135.152 M. im Vorjahr. Die Vorschüsse stieg um 800.000 M. gestiegen, die Wechsel um rund 200.000 M., die gewöhnlichen Kredite um 167.000 M. gefallen, woraus sich eine Mehranspruchnahme des Vereins um 333.000 M. ergibt. Dagegen sind die Passivkapitalien nur in der Sparklasse 194.000 M. und bei den Geschäftskapitalien 58.000 M. gestiegen, bei den laufenden Rechnungen 508.000 M. und 415.000 M. bei den Darlehen auf Kündi-

gung rund 382.000 M. gefallen und dadurch die Verpflichtungen des Vereins um 1.103.000 M. niedriger als Ende 1909. Auf den einzelnen Konten ist die Zahl der Vorschüsse um 100 Stück gestiegen, diejenige der Vorschußwechsel um 54, der Diskontwechsel um 20 gefallen. Im Durchschnitt beträgt bei ersteren der Betrag eines Wechsels 475 M., bei den Diskontwechseln 850 M. Die Zahl der gewährten Kredite ist 1456 mit einer Kreditsumme von 14.730.320 M. Der Gesamtumsatz hierauf betrug rund 115 Millionen. Kautionskredite bestanden 180 gegen 266 im Vorjahr. Bei den Sparassisen sind 2616 neue Bücher ausgegeben. Zu Vermittlung blieben 23.149 Stück mit einer Einlage von rund 5.704.000 M. Hausparbüchern, von denen wieder 500 Stück neu beschafft werden mußten, blieben 1544 in Benutzung. Darlehen auf Kündigung waren 5220 gegen 5289 im Vorjahr mit einem Betrag von rund 6.125.000 M. und solche mit festem Rückzahlungstermin 4 mit rund 31.000 M. gegen 180 mit 402.000 M. angelegt. Der Verkehr mit der Reichsbank und mit anderen Banken betrug rund 177 Millionen. Erfolgreich hat sich das Effektenkommissionsgeschäft entwickelt. Der Umsatz ist von 48 1/2 Millionen auf 62 1/2 Millionen gestiegen, Coupons wurden den Mitgliedern rund 5.570.000 M. gewechselt und dabei ein Gewinn von 4.400 M. erzielt. Auf dem Zinsskonto wurden 25 1/2 Millionen umgesetzt. Die ordentliche Reserve weist die Höhe von rund 1.617.000 M. aus. Dem Deckungsreservefonds, welcher Ende 1909 mit 131.000 M. dotiert war, und der vorzugsweise zur Deckung von Verlusten, zu Abschreibungen und gegebenenfalls auch zur Erhöhung der Dividende dienen soll, mußten im abgelaufenen Jahre 57.236 M. zur Deckung von Verlusten abgeschrieben werden. Er erscheint in der Bilanz jetzt wieder mit 123.000 M. Das Zinsskonto weist einen Mehrertrag von rund 33.500 M. auf. Das Zinsskontokonto 2 ist um 2700 M. durch den Erwerb einiger Aktienpapiere in Dogheim erhöht worden. Der erzielte Reingewinn übersteigt denjenigen von 1909 um 61.137 M. 55 Pf. — Bei der Wahl von vier Aufsichtsratsmitgliedern wurden die satzungsgemäß ausstehenden Herren Holzhändler Heinrich Blum, Bierbrauereibesitzer Alfred Esch, Fabrikant Christian Kallbrenner und Kaufmann Karl Reichwein wiedergewählt. Die Bilanz wird genehmigt und dem Vorstand Entlassung erteilt. Eine Satzungsänderung, nach welcher der Vorstand künftig aus dem ersten und zweiten Direktor und drei oder, soweit es der Aufsichtsrat für erforderlich hält, aus vier weiteren Vorstandsmitgliedern besteht, wurde von der Generalversammlung genehmigt, und im Anschluß daran Dr. Hans Telgmann zum weiteren Vorstandsmitglied gewählt. Zu diesem Punkt der Tagesordnung polemisierte Rentner Wilhelm Schellenberg in längeren Ausführungen gegen Vorstand und Aufsichtsrat, wonach er die Stellung eines Vorsitzenden und Aufsichtsrats in einer Person nicht für zweckmäßig hält. Der Vorsitzende Justizrat Dr. Albert begrüßte das neue Vorstandsmitglied und gab bekannt, daß durch dessen Wahl in den Vorstand die Stellung eines besonderen Rechtsbeistandes sich erübrige. Nach kurzen Bemerkungen einiger Mitglieder wurde die Versammlung mit den üblichen Dankworten des Vorsitzenden geschlossen.

Verein für Sommerpflege armer Kinder (E. V.).

Freitag, den 24. März, fand im Landeshaus die ordentliche Mitgliederversammlung des „Vereins für Sommerpflege armer Kinder (E. V.)“ statt. Vor Eintreten in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende, Herr Landeshauptmann Aretz, dem vor einigen Tagen verstorbenen Ausschussmitglied Frau Clotilde Denckel warme Worte des Gedenkens, dem sich die Versammlung durch Erheben von den Sitzen angeschlossen. — Dem von dem Vorstand erstatteten Jahresbericht entnehmen wir die nachstehenden Einzelheiten. 300 kranke Kinder wurden im Sommer 1910 durch den Verein in 18 nach Zeit und Ort verschiedenen eingeteilten Gruppen entsandt, und zwar in die seit Jahren durch günstigen Erfolg sich bewährende Kinderheilstätten in Kreuznach, in Orb und Nauheim, in die Landkolonien Ober- und Niederseebach und Oberjosbach im Taunus und in das dem Verein selbst gebührende Wiesbadener Ferienheim bei Oberseebach. Die Gewichtszunahmen betrugen in einzelnen Fällen bis zu 12 Pfund und ergeben eine Durchschnittsziffer von 3,09 Pfund. Der Bericht erwähnt die Zuschüsse, die dem Verein von Behörden, von anderen Korporationen und Vereinen und Privatpersonen zum Teil unter Überweisung der den Zuwendungen entsprechenden Anzahl von Kindern geworden sind. So hat die städtische Armenverwaltung Wiesbadens 33 Kinder durch Vermittlung des Vereins entsandt; die Armenverwaltung Elberich, dortige Großbetriebe und Vereine überwiesen 66 Kinder unter Vergütung des vollen Betrags, die Intendantur der kgl. Schauplätze 6 Kinder, ebenso die Blindenanstalt, die Firma Koepf in Ehrich-Winkel usw. Je eine Anzahl. Von außerordentlichen Zuwendungen wird der Ertrag eines Konzerts des „Wiesbadener Männergesangs-Vereins“ mit 1300 M. erwähnt, eines Orgelkonzerts in der Marktkirche mit 173 M. 14 Pf., eines Gesangs des Herrn Kucharsky in der Kirche im Vorjahr von 550 M. als Ertrag der Fensterputz seiner Privaträume anlässlich der Kaiserparade und schließlich 3000 M. als Anteil an dem Ertrag des Blumenverkaufstages. Durch diese und zahlreiche Beiträge von privater Seite ist es gelungen, das Rechnungsjahr mit einem Saldoertrag von 2493 M. 89 Pf. abzuschließen, obwohl etliche größere Beiträge, die noch kurz vor dem Zusammenbruch der Berliner Bankommandite Kadner u. Co. von den Gebern dort eingezahlt worden waren, in Verlust geraten sind. Im übrigen setzt sich die durch den Konkurs gefährdete Summe aus den Überschüssen der für den Bau des Ferienheims bereitgehaltenen Gelder und den aufgelaufenen Zinsen des Hausbankfonds zusammen. Die Wertpapiere und sonstigen Vermögensgegenstände sind seit längeren Jahren bei der Kassatischen Landbank deponiert. Auf Antrag des Rechnungsprüfers, Herrn Montanzen, wird dem Vorstand Entlassung erteilt, vorbehaltlich der Ansprüche, die an den ausstehenden Schatzmeister bestehen. — Die Wahl für die Ausschüsse ergibt Wiedewahl der satzungsgemäß ausstehenden Mitglieder und als Ergänzung des emeritierten Ausschusses die Wahl von Frau Oberst Ausm. Werth sowie des Herrn Magistratsassessors Borzmann, während Herr Wei-

geordneter Travers auf seinen Wunsch ausscheidet. Als Rechnungsprüfer werden die Herren Montanzen, Blum und Bankrat Pürstner gewählt. Auf Anfrage aus der Mitgliederversammlung berichtet Frau Neben über die Art der Auswahl der Kinder, die an Händen der von den Schulen, der städtischen Armenverwaltung, der Krankenhäuser, der Poliklinik, des Vereins für Kinderheilstätten usw. eingereichten Vorschlagslisten nach ärztlicher Untersuchung jedes einzelnen Kindes sorgfältig vorgenommen wird. In dem Bureau Klingasse 9 hat sich ein großes Materialmaterial angestammelt, aus dem über den ärztlichen Befund, den Erfolg der Kur usw. eingehendes ersichtlich ist. Die Berichtspräsidentin fordert dringend zur Einnahme in den Betrieb auf. Schon jetzt sind die Anmeldungen für 1911 von den oben genannten Stellen in überaus großer Zahl eingelaufen, so daß die Auswahlkommission genötigt sein wird, überall zu rekurrieren. Es soll in diesem Jahr der Versuch gemacht werden, das Ferienheim 6 Monate lang, wie bisher, nur 5 Monate zu besetzen, um die Landkolonien etwas zu entlasten. Die ersten Kinder werden demnach schon am 20. April das Ferienheim beziehen. Mit dem Wunsch, daß der Verein und seinen Bestrebungen auch ferner das Wohlwollen, dessen er zur Erfüllung seiner immer wachsenden Aufgaben bedarf, seitens der Wiesbadener Bevölkerung entgegengebracht werde, schloß die Vorsitzende die Versammlung.

— **Hausabundversammlung.** Die ordentliche Mitgliederversammlung des Hausabundes, die am Donnerstagabend, den 23. März, im Saal der „Wartburg“ hier stattfand, wird durch die Person des Vortragenden ohne außerordentlich große Bedeutung erhalten. Zum erstenmal wird der Direktor des Hausabundes, der frühere Oberbürgermeister Knobloch aus Berlin, in Kassel sprechen, und zwar wird sich der Redner über das sehr aktuelle und allgemein interessierende Thema „Hausabund und Mittelstand“ verbreiten. Unter den zahlreichen Hausabundrednern dürfte es kaum einen geben, der, wie Oberbürgermeister a. D. Knobloch, aus einer reichen Erfahrung heraus über die Schmerzen des Mittelstandes sich verbreiten könnte; hat ihn doch seine lange Verwaltungssparis als Kommunalbeamter die Sorgen des Mittelstandes recht eindringlich kennen gelehrt. Gerade dieser Umstand ist neben der parlamentarischen Tätigkeit und der großen organisatorischen Befähigung Oberbürgermeister Knoblochs ausschlaggebend gewesen für seine Wahl zum Hausabunddirektor. Die Versammlung, die für die Mitglieder und Freunde des Hausabundes stattfindet, beginnt Punkt 8 1/2 Uhr.

— **Die Farbenphotographie.** Im „Verein zur Förderung der Amateurphotographie“ (Hotel Zuer) sprach Herr Dr. med. Stein am 23. März über den „Gegenwärtigen Stand der Photographie in natürlichen Farben“. Die Farbenphotographie sieht heute ausschließlich in Zeichen des Dreifarbenverfahrens. Obwohl bisher nur Aufnahmen auf Glas möglich sind, scheint es, als wenn auch das langgesuchte Ideal, auf einfache Weise farbige Bilder zu erzeugen, auf diesem Wege erreicht werden wird. Das Dreifarbenprinzip beruht auf der Tatsache, daß alle Naturfarben durch Mischung von drei Grundfarben (Rot, Grün, Blau) dargestellt werden können. Dieser Umstand führte auch früher zur Entdeckung des Mechanismus der Farbenwahrnehmung im menschlichen Auge durch den berühmten Physiologen v. Helmholtz. Zur Herstellung farbiger Photographien war man bisher genötigt, drei verschiedene Bilder übereinander zu drucken, welche hinter den drei entsprechenden Farblinien aufgenommen waren. Durch die Methode der Gebrüder Lumière in Lyon wurde erst die Möglichkeit geschaffen, die Dreifarbenbilder auf einer Platte durch eine einzige Aufnahme zu erhalten. Damit war eigentlich erst die Farbenphotographie für den Amateur praktisch möglich geworden. Die Lumière-Platte ist mit unendlich vielen feinen Nadeln von rot, grün und violetter Farbe bedeckt, und man kann sie als eine getreue Kopie der Netzhaut des Auges ansehen. Die Körner sind etwa 1/100.000 Millimeter groß. Auf eine 1:12 Platte kommen etwa 10.000.000 Körner. Nachdem mit der Lumière-Platte hervorragende Resultate erzielt worden waren, blieb natürlich die Konkurrenz nicht lange aus, und es kamen im Laufe der letzten zwei Jahre noch mehrere französische Fabrikate auf den Markt, denen sich in allerletzter Zeit auch eine von der „Neuen Photographischen Gesellschaft“ in Berlin hergestellte deutsche Platte angeschlossen. Alle diese Platten geben farbtreue Bilder. Der Vortragende führte zur Illustration der theoretischen Erläuterungen eine große Anzahl farbiger Photographien in Lichtbildern vor, welche auf den verschiedenen vorher erwähnten Plattenarten aufgenommen worden waren und welche bewiesen, daß die naturgetreue Wiedergabe der Farben heute nichts mehr zu wünschen übrig läßt.

— **Strassenbahn.** In der „Biebricher Tagespost“ begangen wir folgender Bekanntmachung des Magistrats Viebrich: „Nach einem „Eingefahrt“ soll neuerdings den Abonnenten der Strassenbahn nicht mehr gestattet sein, ein Kind unter vier Jahren wie bisher ohne Bezahlung mitzunehmen, für daselbe vielmehr der volle Fahrpreis für Erwachsene zu entrichten sein. Wir haben bei der Verwaltung der Strassenbahn die sofortige Aufhebung dieser Anordnung beantragt, ersuchen aber, uns jeden einzelnen Fall — unter genauer Angabe des betreffenden Strassenbahnzuges, Name des Schöpfers und Beifügung des gelösten Fahrheims — schriftlich mitteilen zu wollen.“

— **Aussuchen** erregte gestern abend ein kleines, süßes Mädchen von etwa 4 Jahren, das wohlgenut und mit größtmöglicher Sicherheit in die am Hochbrunnen haltende Trambahn der Linie 2 einstieg und kategorisch erklärte, sie wolle jetzt heimfahren, sie wohne Goethestraße 17! Ein Leser berichtet uns darüber: Mit nimmer ruhendem Flappermäulchen erzählte sie den amüsierten Fahrgästen, sie habe sich bei Vornach ein Sonnenschirmchen gekauft (das schon etwas deformierte Eintauschstück hielt sie sorglich im Arm). Auf die Fragen der Damen, ob sie denn so spät am Abend allein sich in der Stadt befinden dürfe, antwortete sie: „O ja! Mama hat mich fortgeschickt!“ Die laut werdende Befürchtung einer lebenswürdigen blonden jungen Dame, die sich besonders der netten Kleinen annahm und ihr auch den Fahrniel bezahlte, es möge zu

Genickschüsse. Im Infanterie-Regiment zu Barmen sind mehrere Fälle von Genickschüssen, darunter einer mit tödlichem Ausgang, vorgekommen.

Handel. Industrie.

Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

w. Am Berliner Metallmarkt war der Verkehr wieder recht still und nur bei Zinn sind erhebliche Preisänderungen zu verzeichnen. Die Tendenz hierfür war sehr schwankend und in den letzten Tagen auf London kräftig erhöht. Doch beobachteten die Terminkäufer infolge der Unsicherheit der Preise große Zurückhaltung. Bancazinn tendierte 368, Australzinn 368. Für Elektrokupfer zeigte sich wenig Nachfrage. Der Preis per Mai stellte sich auf 115 1/4, per Juni 115 1/4. Für Zink zeigte sich gute Nachfrage bei unveränderten Preisen. Auch Blei, Antimon, Aluminium waren bei stillem Geschäft unverändert.

Industrie und Handel.

w. Roheisenverband. In der Sitzung des Roheisenverbandes berichtete die Verbandsleitung über die Marktlage. Der Eingang an Aufträgen sei gegen die Vormonate lebhafter geworden, so daß die Verbandswerke über einen befriedigenden Bestand an Aufträgen verfügen. Der Abwurf und der Versand sind gut. Obwohl die infolge der hohen Erzeugnisse erheblich gestiegenen Selbstkosten eine Erhöhung der Roheisenpreise rechtfertigen, sah die Generalversammlung mit Rücksicht darauf, daß der Bedarf für 1911 nahezu gedeckt ist, davon ab, einen aus dem Kreise der Mitglieder eingebrachten Antrag auf Erhöhung der Roheisenpreise abzulehnen.

Preisänderung für Hanffabrikate. Der Verband der deutschen Hanfspinner und Bindfadenfabriken beschloß, mit sofortiger Wirkung die Preise für sämtliche Fabrikate um 5 Pf. pro Kilo zu erhöhen. Die Preiserhöhung wird mit dem starken Aufschlag der Rohmaterialien begründet. Weitere Erhöhungen werden in Aussicht gestellt, wenn die Rohware ihre aufwärts strebende Preisrichtung fortsetzt.

Düsseldorfer Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormals J. Losenhausen, Düsseldorf-Grafenberg. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, den Anträgen der Verwaltung entsprechend, der am 21. April stattfindenden Generalversammlung bei erhöhten Abschreibungen und erhöhtem Vortrag auf neue Rechnung die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. vorzuschlagen.

Frankfurter Gummiwarenfabrik, A.-G. in Lique, Frankfurt a. M. Auf die 4 Proz. Obligationen der genannten Gesellschaft gelangt eine Abschlagsquote von 45 Proz. zur Verteilung.

E. Matthes u. Weber (Chemische Fabriken), A.-G. in Duisburg. Die Generalversammlung setzte bei 187.430 M. (i. V. 212.507 M.) Abschreibung und 250.000 M. (100.000 M.) Überweisung an die Reserve die Dividende auf wieder 12 1/2 Proz. fest. Die Aussichten für das laufende Jahr werden als nicht ungünstig bezeichnet.

Genossenschaftswesen.

Die Kornhaussgesellschaft in Camberg ist in Liquidation getreten. Am 1. Juli 1909 zählte die Genossenschaft noch 93 Genossen mit 633 Geschäftsanteilen und einer Haftsumme in Höhe von 978.000 M., am 1. Juli 1910 noch 75 Genossen mit 584 Geschäftsanteilen und 876.000 M. Haftsumme. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder haben sich demnach um 13.900 Mark und ihre Haftsumme um 103.000 M. vermindert. Nach der letzten Bilanz bezifferte sich das Verlust-Saldo auf 45.079,72 Mark. Rückständige Einzahlungen waren mit 3253 M. und zweifelhafte Forderungen mit 1936,02 M. verzeichnet.

Weinversteigerungen.

m. Mainz, 24. März. Die heutige Naturwein-Versteigerung der Landwirtschaftlichen Zentral-Börse in Wiesbaden (Weinabteilung in Wiesbaden) war sehr gut und die ausgetretenen Weine, die den Jahrgängen 1899, 1900, 1901, 1902, 1904, 1905, 1906 und 1907 entstammten, wurden leicht genommen und sämtliche 53 Nummern gingen bis auf einige Flaschenweine in anderen Besitz über. Die Weine entstammten Rheingauer, Rheinlösser und Rheinfelschen Gemarkungen. 10 Halbstück 1900er kosteten 680 bis 810 M., 5 Halbstück 1901er erbrachten 600 bis 790 M., zusammen 3540 M., durchschnittlich ein Halbstück 708 M. Für ein Halbstück 1903er wurden 670 M., für 8 Halbstück 1904er 680 bis 1110 M., zusammen 4386 M., durchschnittlich 840 M. für das Halbstück erzielt. 7 Halbstück 1906er kosteten 760 bis 990 M., oder durchschnittlich 843 M. das Halbstück. 2 Stück 1906er wurden zu 960 und 970 M., 2 Stück 1907er zu 940 M. und 990 M. zugeschlagen. Für die Flasche 1899er wurden 2 bis 2 1/2 M. bezahlt. 780 Flaschen 1900er kosteten insgesamt 1462 M. Die Flasche 1902er erbrachte 0,90 bis 1 M. Für die Flasche 1903er wurden 0,85 M. und für die Flasche 1906er 0,90 bis 1,50 M. erzielt. Das Gesamtergebnis stellte sich auf 48.115 M. Die Weine wurden ohne Fässer und mit den Flaschen versteigert.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes.)

Div.	Letzte Notierungen vom 25. März.	Vorwoche Letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	174,25 174,10
6	Commerz- und Discontobank	139 139
6 1/2	Darmstädter Bank	139,70 139,75
12 1/2	Deutsche Bank	271 271,40
5 1/2	Deutsche-Anstaltische Bank	115,75 115,75
10	Deutsche Effekten- und Wechselbank	115,20 115,20
10 1/2	Disconto-Commandit	139,00 139,50
8 1/2	Preussische Bank	167,00 167,50
7	Nationalbank für Deutschland	120 120
10	Oesterreichische Kreditanstalt	— 143,80
6 1/2	Reichsbank	141 142,00
7 1/2	Schaffhausener Bankverein	142,30 142,00
7 1/2	Wiener Bankverein	141,50 141,50
7 1/2	Hannoversche Hypotheken-Bank	119 119,40
8 1/2	Berliner Grossen Strassenbahn	125,00 125,50
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	142,80 143,10
0	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	105,10 105,10
0	Norddeutsche Lloyd-Aktien	— 143,75
0 1/2	Oesterreich-Ungarische Staatsbahn	— 143,75
0 1/2	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	— 143,75
0 1/2	Gottbard	— 143,75
0 1/2	Orientalischer Eisenbahn-Betrieb	— 143,75
0 1/2	Baltimore und Ohio	— 143,75
0 1/2	Pennsylvania	— 143,75
0 1/2	Lux. Prinz Henri	— 143,75
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	— 143,75
0	Süddeutsche Immobilien 80%	— 143,75
0	Schiffahrt-Büro Berlin	— 143,75
0	Cementwerke Lothringen	— 143,75
27	Farbwerke Hoechst	— 143,75
32	Chem. Albert	— 143,75
10	Deutscher Eisenwerk Elektr. Act.	— 143,75
6	Felben & Guillaume Lehmeyer	— 143,75
7	Lahmeyer	— 143,75
7	Schuckert	— 143,75
10	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	— 143,75
12	Adler Kleyer	— 143,75
15	Zellstoff Waldhof	— 143,75
12	Bismarck-Guss	— 143,75
5	Huders	— 143,75
11	Deutsch-Luxemburg	— 143,75
8	Schweizer Bergwerk	— 143,75
1	Friedrichshütte	— 143,75
10	Oelsenkirchener Berg	— 143,75
0	do. Guss	— 143,75
0	Harpener	— 143,75
15	Phosphor	— 143,75
4	Lehrschiff	— 143,75
24	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	— 143,75

Tendenz: fest

Marktberichte.

Markbericht zu Mainz vom 24. März. Karloffeln 100 kg 7-8, Weißkraut 1 St. 15-30, Rotkraut 15-40, Zwiebeln 100 kg 20-22, gelbe Rüben 18, Lauch 60, Sellerie 140, Petersilie 60, Butter süß 1/2 kg 1,15-1,20, in Partien 1,05 bis 1,10, Eier 25 St. 1,25-1,50, Karotten 1/2 15-20, Schwarzwurzeln 20-25, Rosenbrocken 20-25, Spinat 16-20, Tomaten 50-100, Champignons 130-200, Knoblauch 40-60, Römisch-kohl 20, Weißraben 6-8, Roterüben 6-8, Tellerwurzeln 20-25, Erdartischocken 15-20, Winterkohl 1 St. 6-10, Kohlraben 5-8, Erdkohlraben 10-25, Zichorie 10-15, Wirsing 10-14, Kopfsalat 14-18, Endivien 15-20, Blumenkohl 40 bis 60, Meerrettich 15-25, Rettich 10-30, Radisheschen geb. 5-10, Melonen 30-50, Kokosnüsse 30-35, Artischocken 30 bis 50, Gurken 100-120, Rhabarber 1/2 kg 35-40, Äpfel 18 bis 50, Birnen 20-40, Trauben 2,50-3,00, Bananen 10-15, Apfelsinen 1 St. 5-12, Zitronen 5-10, Maronen 1/2 kg 25, Süßholzwurzel 16, Baronsüsse 70, Nüsse 60-80, Feigen 30 bis 70, Mannabrot 30-50, Granatapfel 30-40, Datteln 30-40, Johannisbrot 20-30, Erdnüsse 30, Haselnüsse 40-50, Mandarinen 5-12, Traubenrosinen 80-120, Ananas 120-140.

Fruchtwort zu Mainz vom 24. März. Weizen per 100 Kilo 20,30 bis 20,75 M., Korn 15,70 bis 16,50 M., Gerste 17 bis 17,80 M., Hafer 16,25 bis 17 M., Kornstroh 3,60 bis 4,40 M., Wiesenheu 7,20 bis 7,40 M., Kleeheu 7,50 bis 7,80 M., 2 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 56 Pf., 1 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 28 Pf., 2 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 52 Pf., 1 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 26 Pf., 1 1/2 Kilo Weißbrot, allgem. Preis 71 Pf.

Viehmarkt zu Mainz vom 24. März. Ochsen per 5 kg Schlachtgewicht 1. Qualität 80 bis 85 M., 2. Qualität 76 bis 80 M., Rinder 1. Qualität 81 bis 84 M., Kühe 1. Qualität 76 bis 82 M., 2. Qualität 71 bis 76 M., 3. Qualität 60-64 M., Kälber 1. Qualität per Pfund 100 bis 105 Pf., Schweine 1. Qualität 62 Pf., 2. Qualität 59 bis 61 Pf., 3. Qualität 56 bis 58 Pf.

Letzte Nachrichten.

Ein türkischer Erfolg im Yemen.

wd. Konstantinopel, 24. März. Der Oberkommandant im Yemen melbet: Die türkischen Truppen nahmen noch sechstageigen Kämpfen auf Orie ein. Die Rebellen erlitten eine große Schlapppe.

Zur Lage in Ostafrika.

hd. Petersburg, 25. März. In Chardin versuchten Chingusen die Eisenbahnbrücke zu zerstören. Die Petersburger Regierung glaubt nach wie vor an keinen ersten Konflikt, rechnet aber mit kleineren Überfällen seitens der Chingusen.

Mexiko und die Vereinigten Staaten.

wd. New York, 25. März. Einem Telegramm aus Mexiko zufolge trat das Kabinett zurück.

New York, 25. März. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Mexiko wird als offizieller Grund für den Rücktritt des mexikanischen Kabinetts der Wunsch bezeichnet, zur Wiederherstellung des Friedens und zur Erleichterung der Ausführung der beabsichtigten Reformen beizutragen. Corral ist als Minister des Innern, aber nicht als Vizepräsident zurückgetreten. Mit Ausnahme des Ministers des Innern sind alle Mitglieder des Kabinetts lange im Amt geblieben. Dies ist gerade eine der Forderungen der Revolutionäre, die erklären, daß die Minister Vertreter der jüngeren Generation sein sollten. Der Rücktritt des Kabinetts wird in allen Kreisen mit Befriedigung aufgenommen. Nach einer weiteren Meldung aus Mexiko wird dort harkantisch verkündet, Präsident Diaz habe die Minister zum Rücktritt aufgefordert, da er ein jüngeres Kabinett zu haben wünscht. In das neue Kabinett sollen keine Mitglieder der revolutionären Partei aufgenommen werden.

hd. New York, 25. März. Die mexikanischen Rebellen verhängten das Todesurteil über alle, die für die Einrichtung autonomer Aufständischer verantwortlich sind. Sie bezeichnen das Kriegsgesetz als Verfassungsbruch. Zuverlässige Nachrichten bezeugen, daß Diaz Rücktritt beabsichtigt und daß durch die Bildung einer liberalen Regierung die Revolution zum Ausbruch kommen wird.

New York, 25. März. (Eigener Drahtbericht.) Wie aus Presidio in Texas berichtet wird, wurden die Anführer von den Regierungstruppen bei Chihuahua geschlagen. Auf Seiten der Regierungstruppen sind 160 Mann gefallen.

Neuer Flieger-Rekord.

hd. Sedan, 25. März. Der belgische Aviatiker Sommer führte gestern mit 8 Personen an Bord einen neuen Flug aus und benutzte hierzu einen Doppeldecker mit einem 800-PS-Motor. Kurz darauf führte er einen zweiten Flug von 800 Meter aus mit 13 Personen an Bord. Das Gewicht dieser Personen betrug 855 Kilogramm. Dieser Flug ist offiziell festgelegt worden.

Kontinental-Telegraphen-Kampagne.

Paris, 25. März. Die mit der französischen Gesandtschaft in Tanger in Verbindung stehende „Dépêche Marocaine“ schreibt bezüglich der Bahnlinie Tanger-El Ksar, daß selbstverständlich auch für diese Bahnlinie die Bestimmungen der Algeciras-Gesetzung gelten werden, nach denen die öffentlichen Arbeiten Marokkos nur im Submissionswege vergeben werden. Die Bahn wird demnach ein rein marokkanisches Unternehmen sein, entsprechend dem Vertrag von Algeciras, durch den die ungeschmälerte Autorität des Sultans und die Unabhängigkeit seines Landes anerkannt und verbürgt werden.

Petersburg, 25. März. (Eigener Drahtbericht.) Die dreitägige Unterbrechung der Reichsrats- und Dumafunktionen berechtigt die Regierung nach dem Staatsgrundgesetz die Semowoblage für die sechs westlichen Gouvernements zum Gesetz zu er-

lassen. Innerhalb zweier Monate nach der Wieder-
aufnahme der Sitzungen muß das Gesetz den parlamen-
tarischen Körperschaften vorgelegt werden.

wd. Friedrichshafen, 25. März. Die Nachrichten über das Verbalen der Luftschiffbau-Gesellschaft „Göppel“ zu ihren Arbeitern haben sich als übertrieben herausgestellt. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung haben die Arbeiter, die eine Lohnerhöhung gefordert, aber nicht bewilligt erhalten hatten, beschlossen, von einer Ausstands-
bewegung abzusehen. Dem persönlichen Eingreifen des
Herrn Göppel ist es zu danken, daß die Arbeiterschaft zu
dieser Erkenntnis gekommen ist. — Wenn die augenblicklich
ungünstige Wetterlage sich bessert, soll der neue Luftreiser
„Erla-Deutschland“ am Dienstag gefüllt und am Mit-
woch seinen ersten Ausflug unternehmen. Unter denselben
Voraussetzungen sind für die kommende Woche Taifagier-
fabriken in Friedrichshafen in Aussicht genommen.

hd. Paris, 25. März. Die Polizei verhaftete 16
Nordbahnbedienstete des Bahnhofs Bourget bei Paris,
die seit längerer Zeit bedeutende Zechtdiebstähle
verübt hatten. In ihren Wohnungen wurden ganze
Warenlager vorgefunden.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Bleicher u. Co., Langgasse 10.)
Frankfurter Börse, 25. März, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-
aktien 211 1/2, Diskontokontokorrent 198,50, Dresdner Bank 164,
Deutsche Bank 271 1/2, Handelsbank 174, Staatsbank
160, Lombarden 107,5, Baltimore und Ohio 102,75, Gele-
neden 212,25, Bodumner 202,50, Harpener 180,50, Turfentlofe
181, Norddeutscher Lloyd 102,75, Hamburg-Amerika-Bank
142 1/2, 4proz. Russen 92,50, Böhmer 240,50, Edison 271,25,
Schudert 160,75, übersee 182,75, Tendenz: still.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg

vom 25. März, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark,
7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Windrichtung und -stärke.	Wetter.	Therm. Cel.	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.	Niederschlag.
Horkum	768,5	NO 5	bedeckt	+1	nachts Niederschläge	0
Reitum	761,0	NO 6	halbbd.	-1	„	0
Hamburg	767,5	NO 4	Schnee	+2	„	0
Swinemünde	766,5	NO 4	wolkig	+2	meist bewölkt	0
Neufahrwasser	765,0	NO 4	Schnee	+1	nachts Niederschläge	0
Memel	767,5	NO 3	„	-1	„	0
Aschen	765,4	NO 3	wolkig	+1	meist bewölkt	0
Hannover	764,9	NO 2	bedeckt	+1	„	0
Berlin	765,0	NO 2	wolkig	+2	nachts Niederschläge	0
Dresden	765,0	N 1	„	+2	„	0
Breslau	764,4	NW 3	„	+3	„	0
Bromberg	764,4	N 2	Schnee	+1	anhalt. Niederschläge	1
Metz	763,3	N 2	wolkig	+1	Gewitter	0
Frankfurt (Main)	764,5	NO 5	Schnee	+1	meist bewölkt	0
Karlsruhe (Bad.)	763,9	NW 2	„	+1	nachts Niederschläge	0
München	765,5	„	bedeckt	+1	„	0
Zugspitze	„	„	„	„	„	0
Stornoway	„	„	„	„	„	0
Malin Head	770,0	NO 4	halbbd.	+6	meist bewölkt	0
Valencia	„	„	„	„	„	0
Savilla	761,5	NO 5	wolkig	+6	nachts Niederschläge	0
Aberdeen	771,1	NO 3	„	+3	meist bewölkt	1
Shields	765,0	NO 5	halbbd.	+4	nachts Niederschläge	1
Holyhead	„	„	„	„	„	1
St. Mathieu	762,1	NO 2	bedeckt	+5	nachts Niederschläge	1
Christiansund	771,4	S 1	bedeckt	+5	nachts Niederschläge	1
Grimsen	763,3	NO 7	Schnee	+2	nachts Niederschläge	2
Paris	„	„	„	„	„	2
Vlissingen	769,0	NO 5	wolkig	+2	nachts Niederschläge	1
Helder	769,0	NO 5	bedeckt	+2	nachts Niederschläge	1
Bodo	765,5	SW 4	bedeckt	+2	nachts Niederschläge	1
Christiansund	771,4	S 1	bedeckt	+5	nachts Niederschläge	1
Skudenes	772,1	„	„	„	„	1
Vardø	765,8	SSW 4	wolkig	+2	nachts Niederschläge	1
Skagen	765,2	ONO 6	„	+2	nachts Niederschläge	1
Vestervig	764,7	NO 5	bedeckt	+2	nachts Niederschläge	1
Kopenhagen	764,1	NO 6	halbbd.	+2	nachts Niederschläge	1
Stockholm	765,8	CNO 4	wolkig	+2	nachts Niederschläge	1
Helsinki	766,0	NW 2	„	+2	nachts Niederschläge	1
Haparanda	766,4	S 2	bedeckt	+2	nachts Niederschläge	1
Uleååks	767,7	NO 6	Schnee	+2	nachts Niederschläge	1
Karlsund	766,0	NO 6	wolkig	+2	nachts Niederschläge	1
Archangelsk	765,8	O 1	bedeckt	+2	nachts Niederschläge	1
Petersburg	764,5	NO 1	bedeckt	+2	nachts Niederschläge	1
Riga	764,3	NO 1	bedeckt	+2	nachts Niederschläge	1
Wilna	764,8	O-O 1	Schnee	+2	nachts Niederschläge	1
Pinsk	767,4	SSO 2	bedeckt	+2	nachts Niederschläge	1
Kiew	„	„	„	„	„	1
Wien	„	„	„	„	„	1
Prag	763,5	N 1	Schnee	+2	nachts Niederschläge	1
Rom	763,7	SW 1	wolkig	+2	nachts Niederschläge	1
Florenz	762,2	SW 1	bedeckt	+2	nachts Niederschläge	1
Cagliari	767,1	NW 4	bedeckt	+2	nachts Niederschläge	1
Thessalon	764,7	„	„	„	„	1
Seydlitz	773,5	SW 2	wolkig	+2	nachts Niederschläge	1

Wettervorhersage für Sonntag, 26. März

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Bewölkung wechselnd, meist trocken, Temperatur wenig geändert.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden

von der Witterungsstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

24. März	7 Uhr morgens	9 Uhr nachm.	11 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normaldruck	768,7	765,3	765,4	766,5
Barometer auf dem Meerespiegel	763,2	759,4	759,9	760,8
Thermometer (Celcius)	5,9	18,4	6,1	7,4
Thermometer (Fahrenheit)	42,6	65,1	43,0	53,3
Relative Feuchtigkeit (%)	88	68	87	78
Windrichtung und -stärke	NO 2	NW 3	N 3	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—
Relative Temperatur (Celcius)	13,3	Niedrigste Temperatur 1,0	—	—

am 25. März.

Auf- und Untergang für Sonne und Mond.

(Durchgang der Sonne durch hohen nach mitteleuropäischer Zeit.)

März	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
26.	12 35	6 21	6 46	5 20 V.	1 34 N.
27.	12 33	6 19	6 48	5 40 V.	2 33 N.

Wasserstand des Rheins

am 25. März.

Biebrich. Pegel: 154 m gegen 155 m am gestrigen Vormittag.

Mainz. „ 0,79 „ „ 0,50 „ „ „ „

Caub. „ 1,80 „ „ 1,80 „ „ „ „

Geschäftliches.

Städt. Gewerbe-Akademie

Polytechn. Friedberg (Hessen) Institut.

6 Bonn-Min.-v. Rad-Nachrichten, 6 Bonn-Min.-v. Rad-Nachrichten.

Abteilungen: 1. Maschinenbau, 2. Elektrotechnik, 3. Bauwesen, 4. Bauingenieurwesen.

Programme d. d. Sekretariat, Beginn der Semester: April u. Oktober

Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Für bleichsüchtige Mädchen

und Frauen ist eine ausreichende Ernährung zur Hebung des Kräftezustandes dringend erforderlich, aber durch vorhandene Verdauungsstörungen (Appetitlosigkeit usw.) oft sehr erschwert.

In solchen Fällen ist die **Eisen-Somatose** wegen ihrer Doppelwirkung besonders erfolgreich. Sie verbindet die blutbildende Eigenschaft des Eisens mit der appetitanregenden, nährenden Wirkung der bewährten Somatose und ist somit den gewöhnlichen Präparaten wesentlich überlegen.

Durch natürliche Steigerung der Eßlust und Besserung der Verdauung im allgemeinen begünstigt die **Eisen-Somatose** eine gründlichere Verwertung der genossenen Speisen. Meist verschwinden schon nach kurzer Zeit Schwäche und Müdigkeit in den Beinen, Herz klopfen und

sonstige Erscheinungen. Dagegen wird die Magen- und Darmtätigkeit geregelt und eine bessere Ernährung und Kräftigung des gesamten Körpers erzielt. Diese macht sich außer durch Muskelanstrengung und Rundung der Körperformen auch besonders in Hebung des Allgemeinbefindens und der Lebenslust bemerkbar.

Wenn — bei der üblichen sparsamen Dosis von 3mal 1 Eßlöffel pro Tag — die Gewichtszunahme innerhalb 4—5 Wochen nicht selten 6—8 kg beträgt, so wird damit die überaus kräftigende, blut- und muskelbildende Wirkung der **Eisen-Somatose** am besten illustriert.

Wer darum zu Bleichsucht und Blutarmut neigt, wird als Kräftigungsmittel ratsamerweise die **Eisen-Somatose** wählen, weil sie die beste Garantie für erfolgreichen Gebrauch bietet.

Man versuche die neue flüssige Form, die in den Apotheken und Drogerien zu Mk. 2,75 pro Flasche erhältlich ist. Als Ersatz angebotene Nachahmungen, die oft verstopfen, die Zähne schwärzen und sonstige Nachteile zeigen, weise man zurück. Es gibt keinen wirklichen Ersatz für die

Eisen-Somatose



Rheinstrasse 49



Rheinstrasse 49

Wichtig für Metzgereien, Bäckereien, Kolonialw.-Geschäfte, Apotheker usw.

zahlen Sie pro Tag für den Gebrauch einer Geschäftsmaschine. 99 1/3. Gegen eine monatliche Leihgebühr von 10 Mk. liefere ich ein neues erkl. Marken-Fahrrad in beliebiger Farbe, mit einem Geschäftsschild u. Aufschrift versehen, sowie mit allen Zubehörsachen, wie: Gepäckhalter, Laterne, Glocke usw. Eingeschlossen in diese Leihgebühr sind sämtliche Reparaturen, sowie etwaiger Ersatz an Schläuchen und Pneumatika.

Verlangen Sie die unverbindl. Vorführung eines Musterrades.

Mainz

Jacob Jantz

Wiesbaden

Stadthausstr. 23.

Rheinstr. 49.

Rheinstrasse 49



Rheinstrasse 49

Für Frühjahr- und Sommerbedarf

empfehle ich meine eingegangenen

Neuheiten:

Kostümfstoffe, Damenkleiderstoffe, Blusenstoffe, Blusen-Flanelle, Sport-Flanelle, Tennisstoffe, Woll-Musseline, Waschstoffe
in Leinen, Zephyr, Batist, Satin

u. s. w.

Bei reichhaltiger geschmackvoller Auswahl bietet mein Lager — getreu meinem strengen Geschäftsprinzip —

nur gute u. bestklassige Qualitäten zu realen Preisen.

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Sämtliche Stoffe für **Herren- und Knaben-Bekleidung** in Wolle und Baumwolle, **Bleyle's Knaben-Anzüge**, unübertroffenes, sich allerwärts so vorzüglich bewährtes Fabrikat. „Neu aufgenommen“: **Bleyle's Sweaters u. Sweater-Möchen.**

471

Billiges Angebot!



Damen-Stiefel
für Sonn- u. Wochtags
nur **4.50**

Herren-Stiefel
moderne Fassons
6.50

Rahmen-Arbeit
für Herren und Damen
12.50
mit 10% Rabatt.

Mainzer Schuhbazar Philipp Schönfeld,
Marktsstraße 25. Telephon 4283. 450

Königl. Meissner Porzellan.

Antike Porzellane, Figuren und alle Muster, Mokka- und Prunktassen

5174

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wilhelmstr. 8. **E. Knoth,** Wilhelmstr. 8.

Guter billiger Rotwein!

Als Ersatz für die jetzt so teuren Bordeaux-Weine empfehle ich meine gesondlich geschützte feine

494

Rotwein-Spezialmarke

zu dem aussergewöhnlich billigen Preise (weil sehr grosse, alte Vorräte) von 70 Pf. per Fl. ohne Glas bei 25 Flaschen u. mehr, einzelne 5 Pf. höher. Lieferung prompt und frei ins Haus. — Ein Versuch lohnt sich und befriedigt. Bestellungen, auch auf Probeflaschen, unter „Wein-Grosshaus“ R. 347 u. d. Tagbl.-Verlag freundl. erbeten.

Für Apfelweintrinker!

Wo bekommen wir einen prima selbstgefermenten Apfelwein? In Rumbach bei L. Meister. „Saalbau zum Tannus“.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle mein

Atelier für feine Damen-Schneiderei

im Hause

Kirchgasse 27

den geehrten Damen, und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtung

H. Kremers,

von Mai 1900 bis April 1910 1. Zuschneider im Hause J. Bacharach hier.

Spezialität:

Schneider-Reit- und Sport-Kleider.

Erstklassige Arbeit bei billigsster Berechnung.

Große Auswahl in- u. ausl. Stoffe.

Telephon 2869.

Konfirmations-Geschenke

Nagel-Etuis

Mk. 3.—, 5.50, 8.75, 12.50, 16.50 bis 200.—

Bürsten-Garnituren

Mk. 4.25, 8.50, 13.50, 18.50,
24.50 bis 300.—

Kristall-Garnituren

Mk. 2.00, 6.75, 9.—, 13.75, 21.—,
bis 90.—

Haar-Garnituren

Mk. 1.50, 4.—, 6.—, 10.—, 16.—,
21.— bis 200.—

Kristall-Zerstäuber

Mk. 1.00, 2.50, 3.75, 5.—, 7.—,
bis 45.—

D. M. Albersheim

Fabrik feiner Parfümerien

Wiesbaden u. Frankfurt a. M.

Wilhelmstrasse 36.

Kaiserstrasse 1.

Illustr. Preisliste kostenlos.

Versand gegen Nachnahme.

K 25

Baby-
Wäschein
großer Auswahl
zu
billigsten Preisen.

Hemdchen

Jäckchen

Wickelbänder

Einschlagdecken

Nabelbinden

Gummi- u. Molton-Unterlagen

Wagendecken

Kinderbetten

u. s. w.

K 43

Warenhaus Julius Bormass.

Zum Umzug

A. Merzens Gumadolin-Politur, hell u. dunkel, f. Piano, alle Arten Möbel, Leder und Marmor.

A. Merzens Gumadolin-Politur ist nicht mit sogenannten Schnell-

polituren zu verwechseln, weil vollständig ohne Wachs und Leinöl.

A. Merzens Gumadolin-Politur ist von Fachleuten ausprobiert und

wird von vielen Fachleuten zum Repolieren von Piano und Möbel ver-

wandt; mit Gumadolin-Politur kann jeder polieren.

A. Merzens Gumadolin-Politur liebt und schmeißt nicht.

A. Merzens Gumadolin-Politur ist zu haben: Drogerie W. Gräfe,

Berberstraße, Drogerie Minor, Schmalbacher Straße, Drogerie Rütcher,

Luzernplatz, Drogerie W. Schild, Friedrichstraße, Drogerie F. Spiel-

mann, Guelternstraße.

Man verlange nur A. Merzens Gumadolin-Politur u. weise alle anderen

Präparate, die sich u. dreißig abheben, zurück, da dieselben den Möbeln nur schaden.

Alleiniger Fabrikant: A. Merz, Sedanstr. 5.

Das beste ist stets das billigste.

Solid gearbeitet

Möbel — Betten

Wohnungs-Einrichtungen.

Moderne Schlafzimmer, Wohnzimmer, Esszimmer,
Herren-Zimmer und Küchenmöbel.Einzelne Vertikals, Schränke, Waschkommoden, Tische, Stühle,
Spiegel, Holz- und Eisenbetten etc., in poliert und lackiert.

Spezialität:

Postermöbel und Betten eigener Anfertigung.

Sofabezüge in modernen Farben und Mustern in grosser Auswahl
empfehlen infolge geringer Geschäftsspesen äusserst

billig

A. Leicher, 6 Oranienstr. 6,
an der Rheinstrasse.

Überzeugen Sie sich durch unverbindliche Besichtigung.

Kaufende Bedingungen.

B 4531

JUWELEN
GOLD - SILBER
ZAKOB
BENDERZU OSTERN
VORTEILHAFTER GOLDSCHMUCKZU OSTERN
PREISWERTER SILBERSCHMUCKZU OSTERN
PRÄZISIONS-UHRENZU OSTERN
BESONDERE BILLIGE PREISE

Lange

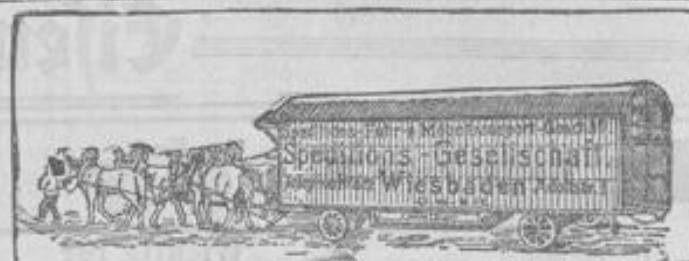
Langgasse 23

Herren-Hemden

KRAGEN

GRAVATTEN

Die Neuheiten sind eingetroffen!

Maassanfertigung
I. Ranges.Größtes Lager
fertiger
Herren-Wäsche.

Wir empfehlen uns zur Ausführung von

Umzügen jeder Art,

von Zimmer zu Zimmer,

sowie zur

Lagerung

von ganzen Wohnungseinrichtungen,
einzelnen Möbelstücken,
Flügeln, Pianinos, Koffern u. Reisegepäck
unter Garantiein unserem massiven, feuersicheren, staub- und
ungezieferfreien Lagerhause, Adolfstrasse 1,
an der Rheinstrasse.

Speditionsgesellschaft Wiesbaden,

G. m. b. H.

380

Bureau: Adolfstrasse 1.

Telephon 872.

Verzinkte Drahtgeflechte,

4- und 6-eckig,
in grosser Auswahl vorrätig.

Hch. Adolf Weygandt,

Eisenwarenhandlung,

434

Ecke Weber- und Saalgasse.

Herren-Hüte,

473

Konfirmanden-Hüte,

Sportmützen, Knaben- u. Kindermützen.

Lina Hering, Wwe., Wiesbaden, Ellenbogeng. 8.

Silbergerätschaften

unter Garantie der Echtheit!

Reizende Konfirmations-Geschenke in Gold u. Silber,
von den einfachsten bis zu den kostbaren Stücken,
empfiehlt in großer Auswahl bei billiger Preisberechnung

Frau A. Grabowski,

früher Inhaberin des Juweliergeschäfts Leopold Grabowski, Posen.

Erfolgreiche Empfehlungen.

Neubauerstr. 10 (am Dambachtal) — Villa „Emilie“,
Sprechzeit: vorm. 11—2, nachm. 3—6 — Telefonruf Nr. 6159.

„Wahrende Lohe“,

gest. gesch. No. 78853,

II. Sortierung einer 10-Pf.-Zigarre, in Gold
fste. milde Qualität, 10 Stück 70 Pf., blütenweisser Brand,
Originalkiste (250 Stück) 15.50.empfiehlt Adolf Haybach, Heilmundstr. 43.
Spezialität in unsortierten Qualitäts-Zigarren, 20—30 % billiger wie reine Farben.
150—180 Mille am Lager.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

50 Jackenkleider

Serie I:

2050

aus blauen Kammgarnstoffen, modernen
Noppenstoffen und Stoffen engl. Art, vor-
nehme Fassons mit flotten Garnierungen,
größtenteils auf Seidenfutter,

ausschliesslich nur dies-
jährige Frühjahrs-Neuheiten

gelangen von morgen Sonntag,
26. d. M., ab zu nebenstehenden

== fabelhaft ==

billigen Preisen

zum Verkauf!

Serie II:

3000

seitheriger
Preis bis
62⁰⁰

Ein Posten **Frühjahrs-Paletots,**

darunter solche
bis 135 cm lang,

5⁵⁰ 7⁵⁰ 11⁵⁰

JOSEPH WOLF

Kirchgasse
gegenüber
dem Mauritiusplatz.

62.

K 83

Vorschub-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Friedrichstraße 20.

Die in der gestrigen Generalversammlung auf sechs ein halb
Prozent festgesetzte Dividende für 1910 kommt auf die mit
Mk. 500.— vollgezahlten Geschäftsanteile vom 27. März d. J.
an in den Raffenstunden und nachmittags von 3—5 Uhr,
vom 13. April an nur vormittags, an unserem Schalter Nr. 13
gegen Vorlage der Abrechnungsbücher zur Auszahlung. F 358

Insoweit bitten wir, diejenigen Abrechnungsbücher, in welchen ein
vollgezahltes Geschäftsguthaben von Mk. 500.— noch nicht eingetragen
ist, zum Zwecke der Eintragung des Standes desselben Ende 1910 ein-
zureichen und nach vier Wochen wieder in Empfang zu nehmen.

Wiesbaden, den 25. März 1911.

Vorschub-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hirsch.

Hegner.

Starke Milchkannen

und Litermaße in allen Größen, Polle-
n, Wagner im Messingplättchen, großer
Vorrat, zu billigen Preisen bei **Mattia
Kroni**, Heggenstraße 8. Tel. 2060. 11

Grubenfries

empfiehlt **frei Haus**
Sandgrube „Adolfshöhe“,
Telephon 208.

Tapeten-

Reste spotbillig. 383

H. Stenzel,
Schulgasse 6.



Bei jeder Witterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.
Sicht in **Wotheler Alums Stora**
Drogerie, Große Burgstraße 5.

O. Rosenberg, Damen-Schneider,

Kirchgasse 49,

langjähriger Zuschneider am Platz, langjährige Tätigkeit in ersten Häusern
in Paris und London.

Anfertigung eleganter Damen-Garderobe.

Sämtliche Saison-Neuheiten, Hosenrock Original-Modell Poiret,
verschiedene Systeme.

Jackenkleider von 125 Mark an.

On parle française.

Englisch spoken.

Zum Umzug!

Auf Kredit

Möbel! 1 Zimmer 120 Mk., Anzahl. 10 Mk.
2 Zimmer 150 Mk., Anzahl. 14 Mk.
3 Zimmer 200 Mk., Anzahl. 23 Mk.
4 Zimmer 400 Mk., Anzahl. 35 Mk.

Einzel-Möbel (Abzahlung von
1 Mark an).

Schlafzimmer-Einrichtungen
in großer Auswahl.

Herren-, Konfirmanden- und
Kommunikanten-Anzüge.

Damen-Jackeys u. -Kragen
in eleganter Auswahl.

Manufakturwaren jeder Art.

Sport- und Kinderwagen.

J. Wolf, Waren-Kredit-Geschäft
Wiesbaden,
41 Friedrichstraße 41.

Beamten und Kunden ohne Anzahlung.

41

Kaufmännischer Verein Wiesbaden. E. V.

Mittwoch, den 29. März 1911, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der
„Wartburg“, Schwalbacher Straße:

Extra-Vortrag

des Herrn Dr. med. Falda aus Frankfurt a. M. über:

Suggestion u. Hypnotismus

mit Experimenten.

Eintrittskarten: Reservierter Platz Mk. 2.50, nichtreservierter Platz Mk. 1.50. Mit-
glieder des Kaufm. Vereins Wiesbaden haben das Bezugsrecht auf 2 Karten zu halben Preisen.

Abonnements- und Ehrenkarten sind für diesen Vortrag aufgehoben.

Karten sind zu haben bei: **J. Chr. Glücklich**, Wilhelmstr. 56, **Walter Seidel**,
Zigarren, Wilhelmstraße 56, **Gust. Meyer**, Zigarren, Langgasse 26, **Carl Werner**,
Delikatessen, Deyhimer Straße 50. F 401


A. OPITZ
**Hofkürschner S.M.
d. Kaisers u. Königs**
**Webergasse 17 u. 19
„Gegründet 1830“**


PELZ-AUFBEWAHRUNG

**unter aufmerksamster fachmännischer
Behandlung gegen Mottenbeschädigung
und versichert gegen Feuer und Diebstahl**

Ämtliche Anzeigen

Die Zwangsversteigerung des
Hotelgrundstückes Kranzplatz 10, den
Geschwister Dreßte gehörig,
findet am **31. März 1911, vor-
mittags 11 Uhr**, auf Zimmer 60
des kgl. Amtsgerichts hier und zwar
**zwecks Aufhebung der Ge-
meinschaft** statt. Der Termin
vom 7. April 1911, vormittags
10 Uhr, ist aufgehoben. F256
Ausgefertigt

Wiesbaden, d. 25. März 1911.
Schulte, Aktuar,
Gerichtsschreiber d. kgl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
Montag, den 27. März 1911,
mittags 12 Uhr, versteigere ich im
Versteigerungsbüro

Seienstraße 7:
1. Seppesgarmitur (1 Schale und
2 Teller)

Wiesbaden, den 25. März 1911.
Meyer, Gerichtsvollzieher,
Krautstraße 14.

Bekanntmachung.
Der Nachlassnachlass einer Ver-
bindungsstraße zwischen Sonnen-
berger Straße und Karl-Maria-von-
Weber-Straße hat die Zustimmung
der Ortsbürgermeisters erhalten und
wird nunmehr im Rathaus, 1. Ober-
geschoß, Zimmer Nr. 38a, innerhalb
der nächsten 14 Tage jedermann
Eintrag offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Grund-
buchs-Gesetzes vom 2. Juli 1876
mit dem Vermerk hierdurch bekannt
gemacht, daß Einwendungen gegen
den Plan innerhalb einer Vier-
wöchigen, am 25. März d. J. be-
ginnenden und mit Ablauf des
22. April d. J. endigenden Frist
beim Nachlassnachlass schriftlich an-
gebracht sind.
Wiesbaden, den 21. März 1911.
Der Magistrat.

Nichtamtliche Anzeigen

**Kinder-Erholungsheim
Theodorshall
bei Bad Kreuznach.**

Angenehmer Badaufenthalt: gute
Verpflegung und Aufsicht, Solbad
im Hause; idyll. Spielplatz zwischen
d. Eichen. Von April b. 15. Juni
ermäßigte Preise, besond. für junge,
erholungsbedürftige Mädchen. Bitte
Besuchern: Nähere Auskunft durch
die Verwalterinnen:

Maria Benzel u. Marie Lippert.

**Straußfedern-
Manufaktur
Kuss, Langgasse 11.**



**Plumosen,
Federn, Reiher,
Umarmen von
Federn u. Plumosen,
Kaiser Modellhüte,
Gedächtniswahl
Borst, garniert Hüte,
Stimmen, Schleier,
Modistinn. Progenie.**

Aufruf!

Es ist allgemein bekannt, daß eine
große Zahl alter Kriegsveteranen,
die in der Vollkraft ihrer Jugend
dem Vaterland unschätzbare Dienste
geleistet haben, heute, in ihren alten
Tagen, im Anz der Silberhaare,
geplagt durch Krankheiten und Ge-
brechen aller Art, zu denen die
Strenge und Leiden der Feldzüge
den Grund gelegt haben, jammer mit
den Sorgen des Lebens kämpfen
müssen.

Namen zu helfen, ihre Not zu
lindern, ist eine Ehrenpflicht des
Deutschen Volkes.

Wenn hierfür das Reich, der
Deutsche Kriegerverein, kommunale
Behörden und sonstige Körperschaften
alljährlich erhebliche Beträge auf-
wenden, so wird dadurch wohl vielen,
aber bei weitem nicht allen geholfen,
weil die verfügbaren Mittel nicht
ausreichen.

Am 10. Mai 1911 feiert zum 40.
Mal der Tag wieder, an dem der
Frieden zu Frankfurt a. M. ge-
schlossen wurde.

Der Deutsche Kriegerverein will an
diesem Tag allen, die Verdienste
für die Erhaltung des großen
Friedens, die ein Zeugnis für die in Not
gehenden Kriegsveteranen haben,
Gedenken geben, das Gefühl der
Dankbarkeit zur gegenwärtigen
Zeit werden zu lassen, indem er
durch Veranstaltung eines

Kornblumentages
im ganzen Lande die Mittel zu
einer Spende für die bedürftigen
Veteranen aufzubringen strebt.

Die Vorbereitung dieser ersten
Spende hat für Wiesbaden der Kreis-
Kriegerverein Wiesbaden-Stadt
übernommen und in die Wege ge-
leitet. Derartige Verhältnisse be-
dingen es, als Tag der

Blume der Dankbarkeit

den
16. Mai 1911

in Aussicht zu nehmen.
Wäre die schöne, blaue, deutsche
Kornblume, die die Blüthe-Blume
Kaiser Wilhelms des Großen, in
allen deutschen Herzen die Erinne-
rung werden an die lobende Be-
geisterung, mit der vor 40 Jahren
das ganze Volk die heldenmütigen
Kämpfer begrüßte, die ihm die Frei-
heit und Einheit erkämpften hatten,
damit der Erlös des Tages zum
Segen werde für die bedürftigen
Veteranen.

Der Ertrag soll dazu dienen, be-
dürftigen Kriegsveteranen in Wies-
baden — ohne jede Rücksicht auf
politische oder religiöse Verhältnisse,
insbesondere auch ohne Rücksicht auf
ihre Stellung zu den Kriegervereinen —
Beihilfen zur Verringerung ihrer
Not zu gewähren. Sehr Prozent des
Reinertrages sollen infolgedessen dem
Kriegerverein Wiesbaden zur Verfügung
gestellt werden, der den Betrag dazu
verwenden wird, um Veteranen, in
solchen ärmlichen Gegenden und Ge-
meinden nachzuholen, wo die
Verbreitung keine besonderen
Erfolge herbeiführen kann.

Wir hoffen auf die nachdrücklichste
Mithilfe aller bayerisch gesinnten
Mitbürger. Keiner sollte denken,
wenn es gilt, die Not jener Männer
zu lindern, die einst ihr Leben
Leben und Gesundheit, eingelegt
haben, um für Heim und Herd, für
Theater und Vaterland zu kämpfen!
Wir bitten alle Behörden, Vereine
und Körperschaften, Männer und
Frauen aus allen Kreisen unserer
schönen Vaterstadt, uns wohlwollend
und tatkräftig bei unserem Werke
der Dankbarkeit zu unterstützen.

Der Vorstand
des Kreis-Kriegervereins
Wiesbaden-Stadt.

**Kleesamen,
sowie alle Feldsämereien
bietet bei
Philipp Nagel,
Neugasse 2.**

Straussfedern - Manufaktur

*** Blanck ***

Export Export Detail
**Friedrichstrasse 37,
II. Stock,**
gegenüber dem hl. Geisthospiz.

Frühjahrs-Neuheiten

Strohhüte,

Federn u. Blumen,

:: Besätze etc. etc. ::

Beste Bezugsquelle.

Pianos

eingekauft aus Herrschaftsbefehl.

150 200 300

mit, entsprechend, sind, Garantie, zahlb.
in Raten innerhalb 3-4 Jahr. Auf
Büchle vorher probeweise an. Bitte.
Neue Instrumente: 400, 500,
600-1500 Mk. F60

L. Vichtenstein & Co.

Frankf. a. M. 100, 102 104.

Wir liefern an viele deutsche
Häuser, Musikschulen u.

Aus unserer Spezial-Abteilung

Konfitüren

empfehlen wir in nur guter
Qualität:

Kakao-Abschlag Pfd. 2.—, 1.60,

95 Pf. u. 70 Pf.,

Ceylon-Tea 1/2 Pfd. 1.50, 1.20,

Soufflé-Mischung 1/2 Pfd. 1.60,

Puder-Schokolade 1 Pfd. 95 Pf.,

Block-Schokolade Pfd. 68 Pf.

Wiesbadener Pfäutchen

Gemischte Pralinen

Cakes, lose u. in Paketen.

Sarotti-Päckchen.

Getrocknete Bonbons.

Wiesb. Quall-Salz-Bonbons 30 Pf.

**Eucalyptus-, Menthol-, Althea-
Bonbons.**

**Spitzweigerich-, Malz-Zucker,
Englisch Drops.**

Größte Auswahl!

**Treppen-
leitern**

in allen Größen,
solid und stark
gearbeitet.

von 12. 5.— an
empfehlen 392

F. an Flössner,

**Wendstraße 6,
Telephon 4181.**

Konkurs-Ausverkauf!

Das gesamte im Konkurs über den Nachlass des Kaufmanns
L. Holfeld vorhandene Warenlager, bestehend in

**Glas u. Porzellan, Lampen u. Lampen-
teilen, Zylinder, Dochte etc.,**

wird von heute ab im seitherigen Geschäftslöke, F 239

Luisenstr. 26, Hinterhaus,

einem Ausverkauf unterstellt und bietet Gelegenheit zu günstigem
Einkaufe. **Der Konkursverwalter C. Brodt,**

**Wollen Sie mit Erfolg in Rhein-
land und Westfalen inserieren**

so wählen Sie das über beide Pro-
vinzen am weitesten verbreitete

„Kölner Tageblatt“

Generalanzeiger für Rheinland u. Westfalen
Amtl. Kreisblatt für den Landkreis Köln.

48. Jahrgang :: Täglich 2 Ausgaben.
An jedem Tage eine Gratisbeilage.

==== Zeilenpreis 25 Pfg. ====

Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

:: Abonnementspreis monatlich nur ::
==== 80 Pfg. ====

Probenummern gratis durch die Expedition

:: :: Köln, Stolkgasse 27-29. :: ::

+ Leibbinden +

und zweckmäßige Korsettierungen für Hängeleib, Brüste, Wanderorgane etc.,
nach Dr. Ostertag, Teufel, Glénard, Kalasiris u. a. m.

Anfertigung nach Mass im eigenen Betrieb.

Sachverständige Beratung durch

Frau Fritz Assmann,
Corsettiere - Bandagistin.

Saalgasse 30.

Telephon 2923.

Tüchtige, der Organisation fernstehende

Glafer

Rahmenmacher

finden sehr gut bezahlte Arbeit; schriftliche
Anmeldungen an

Fensterfabrik Kiefer,
Zürich-Wollishofen.

(Z. 8541) F 114a

g. nachmittags 3. Uhr vom Sub-

Allgemeiner Voranschlag- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Geschäftsgebäude: Mauritianusstraße 7.

Geschäfts-Bericht für 1910.

Nach Abschluß des Jahres 1910 betragen die		
Geschäfts-Guthaben der Mitglieder	RM. 1,257,280. 61 Pf.	gegen 1909 mehr RM. 57,217. 84 Pf.
die Reservefonds (einschließlich des Reservefonds		
[Rücklage 3] mit RM. 25,000. —	RM. 630,000. —	
der Gewinnvortrag auf 1911	15,604. 30	56,556. 74
Das eigene Vermögen beträgt demnach	RM. 1,902,884. 91 Pf.	
Die Passivsumme von 4 565 Mitgliedern A RM. 500. — beträgt	2,282,500. —	RM. 113,774. 58 Pf.
		92,000. —

Die eingetragene Verbesserung der Konjunktur im verfloßenen Jahre in verschiedenen anderen Gegenden unseres Vaterlandes, namentlich in den Industriebezirken, hat sich noch nicht in unserer Stadt bemerkbar gemacht. Es ist ein charakteristisches Zeichen, daß aus allen jenen Städten, die wie Wiesbaden fast keine Industrie und wenig Großhandel besitzen, baselnde berichtet wird. Der günstige Einfluß der Verbesserung macht sich an diesen Plätzen naturlicherweise erst viel später bemerkbar, und hoffen wir auch für Wiesbaden, unsere herrliche Weltstadt, daß das Geschäft- und Erwerbsleben, namentlich auch das Baugeschäft, bald wieder einen neuen Aufschwung nimmt.

Seit es nicht es in unserem lokalen Wirtschaftskreis noch recht unfruchtbar aus. Die private Bautätigkeit ruht fast ganz und die kleineren und mittleren Handwerker leben schwer unter der Last der jetzigen geschäftstillen Zeit. Eine Hauptursache der Last zum Bauen ist die Unmöglichkeit auf dem Hypothekemarkte, Kapitalien gegen noch wenig Zinsung zu beschaffen. Der Wunsch, die Hypothek zu erhalten, aber finden bestehende Hypotheken in einzelnen Fällen einzuziehen. Die Zwangsversteigerungen haben nachgelassen, doch entstanden in allen vorgetragenen Fällen durch den gewaltigen Vermögensrückgang erhebliche Verluste, welche die Vermögensverhältnisse im allgemeinen ungünstig beeinflussen. In vielen Fällen hat der Verlust durch die Zwangsversteigerung der Hypothek den Verlust der Hypothek übersteigt. In solchen Fällen ist die Vermögensverhältnisse ungünstig beeinflusst. — Um das Übel an der Wurzel anzufassen wäre es notwendig, daß unsere Steuererhebung zugunsten der Immobilienbesitzer, die nach den ungünstigen Verhältnissen unbedingt entlastet werden müssen, geändert würde, und daß unser Zinsrecht zum Schutze der Hypothekengläubiger durch Sicherung der Rechte usw. Verbesserungen erfährt, sowie ferner, daß die rigorosen Bestimmungen der Zwangsversteigerungsordnung umgeändert würden.

Die Entwicklung des Vereins hat trotzdem im verfloßenen Jahre, dem 46. des Bestehens unserer Genossenschaft, erhebliche Fortschritte gemacht. Die Mitgliederzahl stieg von 4381 Ende 1909 auf 4565 Ende 1910. Einen Zugang von 400 fand ein Abgang von 216 gegenüber, und zwar infolge Aufkündigung 101, durch Tod 68, durch Ausschuß 47. Die Bilanzsumme erhöhte sich von RM. 1,315,367.05 in 1909 auf RM. 1,902,884.91 in 1910, und nur der Gesamtumsatz ist durch die eingangs erwähnten Ursachen dieser Steigerung nicht gefolgt, hat sich jedoch mit RM. 234,191,660.28 ungefähr auf der vorjährigen Höhe gehalten.

Unser Jahresumsatz im abgelaufenen Jahre waren im Kontokorrentgeschäft (Kredite in laufender Rechnung) 5 % provisorisch, für Wechselkonten und im Wechselgeschäft 4 1/2 % bis 5 %, ebenfalls provisorisch. Die Darlehen gegen Schuldlose wurden von uns verzinst mit 3 1/2 % bei halbjähriger Kündigung, und 3 1/4 % bei ganzjähriger Kündigung, einige Posten mit 4 %. Für Spar-Einlagen vergüteten wir 3 1/2 %, seit März 3 1/4 %, für Kontokorrent (Guthaben in laufender Rechnung) 3 % für Januar und Februar, 2 1/2 % bis 1. September, und von da ab 3 %. Hierzu bemerken wir, daß alle geschäftlichen Erhebungen, Überweisungen, Zahlungsverkehr usw., provisorisch sind, und Kontokorrent-Guthaben, Schecks und Platzanweisungen-Bücher unentgeltlich verabreicht werden. Die Platzanweisungen sind kassafrei und werden viel benötigt. Der Reingewinn betrug RM. 150,816. — (1909: RM. 131,371.01) ist also um RM. 19,444.99 höher als im Vorjahre. Daraus werden an Dividende wie im Vorjahre 6 1/2 % verteilt mit RM. 76,987.21, den Resten werden wieder ansehnliche Beträge zugewiesen mit RM. 38,030.68. (RM. 5,039.87) Ausgewinn wurden außerdem direkt der Spezial-Reserve (Reserve für unvorhergesehene Fälle) zugewiesen mit RM. 14,801.30 auf 1911 (RM. 4,017.56 in 1909) vorgetragen. Dem Sozial-Gewinnverein zu Wiesbaden wurde ebenfalls aus dem Reingewinn der übliche Betrag mit RM. 300. — und dem Ausschuss für die Errichtung einer Wismarschule in Wiesbaden ein einmaliger Beitrag von RM. 500. — zugewiesen.

Am Schluß des Berichtes ist wiederum eine Statistik über die Entwicklung unseres Vereins in den letzten fünfzehn Jahren angefügt.

Unser geschäftlichen Einrichtungen umfassen alle Zweige des Bank- und Kreditgeschäfts und bieten wir darin unseren Mitgliedern ganz erhebliche Vorteile. Neben den günstigen Zinssätzen ist, wie schon erwähnt, der Verzicht über die Kontokorrent-Konten vollständig provisorisch.

Sie empfehlen bei dieser Gelegenheit wiederholt unseren Klienten, den Überweisungs- und Übertragungsverkehr bei ihren Zahlungen noch mehr zu pflegen, wozu auch unser Postkontokonto Nr. 230 Frankfurt a. M. und unser Wechselkonto Girokonto zur Verfügung stehen.

Geschäftszeile

des

Allgemeinen Voranschlag- und Sparkassen-Vereins zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Geschäftsgebäude: Mauritianusstraße 7

Girokonto bei der Reichsbank und der Dresdner Bank in Berlin und Frankfurt a. M.
Postkontokonto Nr. 230 Frankfurt a. M.

Fernsprecher: Geschäftslokal Nr. 560.

Direktion Nr. 978.

Annahme von Geldern von Jedermann,

auch von Nichtmitgliedern:

Darlehen (Depositen) von mindestens RM. 300. — an gegen halb- und ganz-jährige Kündigung; Sparkasse-Einlagen von RM. 5. — bis RM. 3000. —, laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheckkonten, kassafreier Platzanweisung-Verkehr), Ausgabe von Heimparkassenbüchern.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben;

Wechsel diskontiert oder eingezogen;

Laufende Rechnung geführt mit oder ohne Kreditgewährung;

Wertpapiere an- und verkauft und alle dieselben betreffenden Geschäfte besorgt;

Kupons eingelöst;

Schecks und Kreditbriefe ausgestellt;

Wertpapiere in Verwahrung und Verwaltung genommen;

Schrankfächer in unserer bestingerichteten Stahlkammer zum Preise von RM. 4. — an bis RM. 25. — in 5 verschiedenen Größen per Jahr vermietet.

W. Schnabel. F. Mergenthal.